

Ressortforschungsberichte zum Strahlenschutz

Evaluierung des messbaren Nutzens für die Solarienbesucher durch die UV-Schutzverordnung, insbesondere die Unterweisung durch qualifiziertes Personal in Solarien - Vorhaben 3612S70031

Auftragnehmer:
infas Institut für angewandte Sozialwissenschaft GmbH, Bonn

J. Belz



Bundesamt für Strahlenschutz

Dieser Band enthält einen Ergebnisbericht eines vom Bundesamt für Strahlenschutz im Rahmen der Ressortforschung des BMUB (UFOPLAN) in Auftrag gegebenen Untersuchungsvorhabens. Verantwortlich für den Inhalt sind allein die Autoren. Das BfS übernimmt keine Gewähr für die Richtigkeit, die Genauigkeit und Vollständigkeit der Angaben sowie die Beachtung privater Rechte Dritter. Der Auftraggeber behält sich alle Rechte vor. Insbesondere darf dieser Bericht nur mit seiner Zustimmung ganz oder teilweise vervielfältigt werden.

Der Bericht gibt die Auffassung und Meinung des Auftragnehmers wieder und muss nicht mit der des BfS übereinstimmen.

BfS-RESFOR-126/17

Bitte beziehen Sie sich beim Zitieren dieses Dokumentes immer auf folgende URN:
urn:nbn:de:0221-2017080714338

Salzgitter, August 2017

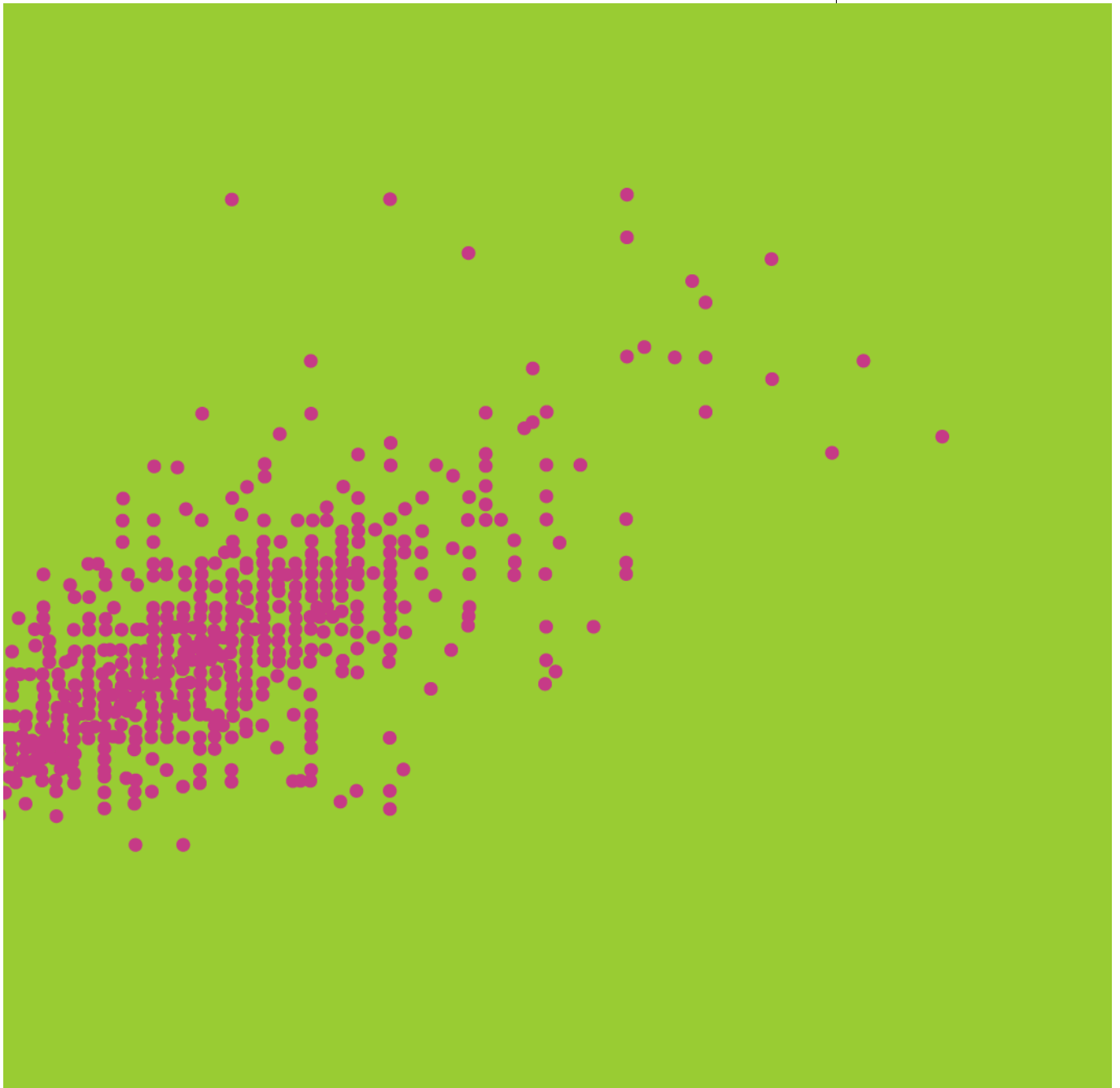
Bericht

Evaluierung des messbaren Nutzens für die Solarienbesucher durch die UV-Schutz-Verordnung, insbesondere die Unterweisung durch qualifiziertes Personal in Solarien

Bericht zum Vorhaben FKZ BFS AG-F 3 – 08303 / 3612S70031

infas Institut für angewandte
Sozialwissenschaft GmbH

Friedrich-Wilhelm-Straße 18
D-53113 Bonn
Tel. +49 (0)228/38 22-0
Fax +49 (0)228/31 00 71
info@infas.de
www.infas.de



Bericht an

Bundesamt für Strahlenschutz
AG-F3
Willy-Brandt-Straße 5
38226 Salzgitter

Projekt

4933
Bonn, September 2015
Bj, Bs, Eb, Fr

Vorgelegt von

infas Institut für angewandte
Sozialwissenschaft GmbH
Friedrich-Wilhelm-Straße 18
53113 Bonn

Kontakt

Janina Belz
Senior-Projektleiterin

Tel. +49 (0)228/38 22-444
Fax +49 (0)228/310071
E-Mail j.belz@infas.de

Der Bericht gibt die Auffassung und Meinung des Auftragnehmers wieder und muss nicht mit der Meinung des Auftraggebers (Bundesminister für Umwelt, Naturschutz und Reaktorsicherheit) übereinstimmen.

Vorbemerkung

Im Auftrag des Bundesamtes für Strahlenschutz führte infas das Forschungsvorhaben FKZ BfS AG-F 3 – 08303 / 3612S70031 durch. Kernfragestellung des Vorhabens war, ob das gemäß UV-Schutz-Verordnung geforderte Angebot einer Beratung durch qualifiziertes Personal zu einer besseren Aufklärung und somit zu einer Minimierung des Gesundheitsrisikos der Nutzerinnen und Nutzer von Sonnenstudios und anderen öffentlich zugänglichen Solarien führt.

In einem ersten empirischen Modul führte infas im Herbst und Winter 2012 eine telefonische Befragung von Personen ab dem Alter von 18 Jahre durch, die im Laufe der letzten 2 Jahre ein Solarium genutzt hatten und weitere definitorische Kriterien erfüllten. Die zweite Erhebung fand im Frühjahr 2014 statt.

Die Ergebnisse dieser beiden Erhebungswellen liegen hiermit in Berichtsform vor. Eine detaillierte Übersicht über die Auszählung der Ergebnisse für Gesamt sowie für relevante Analysegruppen liefert je ein separat erstellter Tabellenband für beide Erhebungswellen.

infas Institut für angewandte Sozialwissenschaft GmbH

Inhaltsverzeichnis

Kurzzusammenfassung	9
1 Anlage und Durchführung der Untersuchung	10
1.1 Stichprobe: Kombination von Dual-Frame-Ansatz und Online-Rekrutierung	12
1.2 Fragebogen	13
1.3 Gewichtung der Befragungsergebnisse	13
1.4 Grafische Darstellungen der Ergebnisse	14
2 Ergebnisse der ersten Erhebung 2012	15
2.1 Eckdaten der Solariennutzung 2012	15
2.1.1 Parameter der Solariennutzung 2012	15
2.1.2 Soziodemografische Beschreibung der Solariennutzer 2012	16
2.1.3 Motive der Solariennutzung 2012	18
2.2 Wissensstand über mögliche Risiken der Solariennutzung 2012	21
2.2.1 UV-Strahlung und bekannte Risiken 2012	21
2.2.2 Grad der persönlichen Risikoeinschätzung 2012	23
2.2.3 Informationsquellen und subjektive Informiertheit 2012	24
2.3 Beratungsgespräche 2012	27
2.3.1 Angebot und Inanspruchnahme von Beratungsgesprächen 2012	27
2.3.2 Inhalte letztes Beratungsgesprächs und Informationsstand 2012	31
2.3.3 Bewertung des letzten Beratungsgesprächs 2012	35
2.4 Spezielle Beratungsthemen 2012	36
2.4.1 Schutzhinweise 2012	36
2.4.2 Dosierungsplan 2012	37
2.4.3 Abraten aufgrund von Ausschlusskriterien 2012	38
2.4.4 Einflüsse von Kenntnissen und Informationen 2012	39
2.5 Wünsche der Solariennutzer an eine Beratung 2012	42
2.5.1 Grundsätzliche Haltung gegenüber Beratung 2012	42
2.5.2 Erwartungen an die Beratung 2012	44
3 Ergebnisse der zweiten Messung 2014 im Vergleich zur ersten Messung 2012	47
3.1 Eckdaten der Solariennutzung im Zeitvergleich	48
3.2 Bekanntheit der UVSV 2014	49
3.3 Ort der Solariennutzung 2014	50
3.4 Beratung im Zeitvergleich	53
3.5 Inhalte der Beratung im Zeitvergleich	56
3.6 Schutzhinweise, Dosierungsplan und Hauttypbestimmung im Zeitvergleich	59
3.7 Kenntnisse und Risikobewertung im Zeitvergleich	64
3.8 Solariennutzung im Zeitvergleich	68
3.9 Bewertung der Beratung im Zeitvergleich	71
4 Resümée	76

Abbildungsverzeichnis

Abbildung 1	Rahmendaten der Solariennutzung 2012	15
Abbildung 2	Ort der Solariumnutzung 2012	16
Abbildung 3	Beschreibung der Solariennutzer 2012	17
Abbildung 4	Solariennutzung von Frauen und Männern 2012	18
Abbildung 5	Motive der Solariennutzung 2012	19
Abbildung 6	Bevorzugte Jahreszeiten der Solariennutzung 2012	20
Abbildung 7	Bekannte Risiken der Solariennutzung 2012	21
Abbildung 8	Schädlichkeit Sonnenbad vs. Solarium 2012	22
Abbildung 9	Persönliche Risikoeinschätzung 2012	23
Abbildung 10	Gesamtrisiko der eigenen Solariennutzung 2012	24
Abbildung 11	Subjektiver Informationsstand und Informationsquellen 2012	25
Abbildung 12	Subjektiver Informationsstand und Risikoeinschätzung 2012	26
Abbildung 13	Durchführung von Beratungsgesprächen 2012	27
Abbildung 14	Anzahl der geführten Beratungsgespräche 2012	28
Abbildung 15	Wer erhält Beratungsgespräche (2012)?	29
Abbildung 16	Zeitpunkt des letzten Beratungsgesprächs 2012	30
Abbildung 17	Ort des letzten Beratungsgesprächs 2012	30
Abbildung 18	Angesprochene Themen des letzten Beratungsgesprächs 2012	31
Abbildung 19	Grundsätzliche Information zu relevanten Nutzungsaspekten 2012	32
Abbildung 20	Informationsstand zu in der Beratung genannten Risiken 2012	33
Abbildung 21	Informationsquellen differenziert nach Beratungsgespräch 2012	34
Abbildung 22	Bewertung des letzten Beratungsgesprächs 2012	35
Abbildung 23	Wahrnehmung und Bewertung der Schutzhinweise 2012	36
Abbildung 24	Angaben des Dosierungsplans und Einstellungen zum Plan 2012	37
Abbildung 25	Abraten von der Nutzung und Orientierung hieran 2012	38
Abbildung 26	Einfluss der Kenntnisse auf Verhalten und Meinungen 2012	39
Abbildung 27	Konkret wahrgenommene Veränderungen 2012	40
Abbildung 28	Rolle der Beratung bei wahrgenommenen Veränderungen 2012	41
Abbildung 29	Beratung grundsätzlich gewünscht? (2012)	42
Abbildung 30	Gründe gegen eine Beratung 2012	43
Abbildung 31	Gründe für eine Beratung 2012	44
Abbildung 32	Häufigkeit der gewünschten Beratung 2012	45
Abbildung 33	Inhaltliche Erwartungen an das Beratungsgespräch 2012	46
Abbildung 34	Bekanntheit der UV-Schutz-Verordnung 2014	49
Abbildung 35	Quellen der Bekanntheit der UVSV 2014	50
Abbildung 36	Aussagen zum Ort der Solariennutzung 2014	51
Abbildung 37	Beobachtete Veränderungen am Ort der Solariennutzung 2014	52
Abbildung 38	Erhalt von Beratungsgesprächen im Zeitvergleich	54
Abbildung 39	Anzahl der Beratungsgespräche im Zeitvergleich	54
Abbildung 40	Zeitpunkt des letzten Beratungsgesprächs im Zeitvergleich	55
Abbildung 41	Ort des letzten Beratungsgesprächs im Zeitvergleich	55
Abbildung 42	Strukturmerkmale der im Laufe der letzten 12 Monate Beratenen im Zeitvergleich	56
Abbildung 43	Angesprochene Themen im letzten Beratungsgespräch im Zeitvergleich	57

Abbildung 44	Angesprochene Themen im letzten Beratungsgespräch, wenn dieses im Laufe der letzten 12 Monate erfolgte, im Zeitvergleich	58
Abbildung 45	Grundsätzliche Information der Solariennutzer auch unabhängig von Beratungsgesprächen im Zeitvergleich	59
Abbildung 46	Lesen der Schutzhinweise im Zeitvergleich	60
Abbildung 47	Bewertung der gelesenen Schutzhinweise im Zeitvergleich	60
Abbildung 48	Angaben des Dosierungsplans im Zeitvergleich	61
Abbildung 49	Bewertung des Dosierungsplans im Zeitvergleich	62
Abbildung 50	Art der Hauttypbestimmung 2014	63
Abbildung 51	Abraten von der Nutzung im Zeitvergleich	63
Abbildung 52	Bekanntheit möglicher Risiken der Solariennutzung im Zeitvergleich	64
Abbildung 53	Benennung möglicher Risiken der Solariennutzung im Beratungsgespräch im Zeitvergleich	65
Abbildung 54	Persönliche Risikoeinschätzung für die bekannten Risiken im Zeitvergleich	66
Abbildung 55	Persönliches Gesamtrisiko der Solariennutzung im Zeitvergleich	67
Abbildung 56	Informationsquellen über mögliche Risiken der Solariennutzung im Zeitvergleich	68
Abbildung 57	Einfluss der Kenntnisse auf Verhalten und Meinungen im Zeitvergleich	69
Abbildung 58	Konkrete Veränderungen auf Basis der Kenntnisse über Risiken im Zeitvergleich	70
Abbildung 59	Rolle der Beratung bei Verhaltens- und Meinungsänderungen im Zeitvergleich	71
Abbildung 60	Bewertung des Beratungsgesprächs im Zeitvergleich	72
Abbildung 61	Beratung grundsätzlich gewünscht? (Zeitvergleich)	72
Abbildung 62	Gründe gegen Beratung im Zeitvergleich	73
Abbildung 63	Häufigkeit der gewünschten Beratung im Zeitvergleich	74
Abbildung 64	Erwartungen an ein Beratungsgespräch im Zeitvergleich	75

Kurzzusammenfassung

Das infas-Institut führte eine zweimalige telefonische Befragung von Solariennutzerinnen und -nutzern durch. Die erste Erhebungswelle im Winter 2012 hatte zur Aufgabe, Basisdaten über die Solariennutzung, den Kenntnisstand der Nutzerinnen und Nutzer, ihre Risikowahrnehmung sowie die bisherige Beratung vor Inkrafttreten des § 4 Absatz 1 der UV-Schutz-Verordnung bereitzustellen. Im Frühjahr 2014 wurde im Rahmen der zweiten telefonischen Befragung untersucht, ob messbare Veränderungen in diesen Parametern erkennbar sind. Die Ergebnisse lassen keine maßgeblichen Veränderungen der Nutzerberatung hinsichtlich der Häufigkeit und der thematisierten Inhalte aus Sicht der Solariennutzerinnen und -nutzer erkennen. Für das Verhalten, die Information und Einstellungen der Solariennutzerinnen und -nutzer sind Trends über die Zeit zu erkennen. Diese treffen zumeist auf die Gesamtstichprobe der Nutzerinnen und Nutzer zu und sind nicht auf die Beratung allein zurückzuführen.

The infas Institute conducted two waves of a telephone survey of solarium customers. The first wave of the survey in winter 2012 had the task to provide base data on the use of sunbeds, the level of the customers' knowledge, their risk perception as well as the previous customer consultancy prior to the enactment of § 4 article 1 of the "UV-Schutz-Verordnung" (UV radiation protection regulation). With the second wave of the survey in spring 2014 it was investigated whether measurable changes in these parameters were identifiable. The sunbed users' answers lead to the assumption that customer consultancy regarding frequency and content did not result in significant changes. Other aspects, such as behaviour, information, and attitudes of the solarium customers, however, show certain trends over time. Those mostly apply to the total sample of customers, and cannot be traced back to consultancy alone.

1 Anlage und Durchführung der Untersuchung

Mit Inkrafttreten der Verordnung zum Schutz vor schädlichen Wirkungen künstlicher ultravioletter Strahlung (UV-Schutz-Verordnung – UVSV) zum 01.01.2012 (bzw. § 4 Absatz 1 ab dem 01.11.2012) gelten für Betreiber von Solarien neue Qualitäts- und Sicherheitsanforderungen. Nachdem bereits seit Sommer 2009 für Minderjährige ein umfassendes Nutzungsverbot von Solarien gilt, sollen die Regelungen der UV-Schutz-Verordnung einen weiteren Schritt zur Minimierung der von Solarien ausgehenden Gesundheitsrisiken darstellen. Die Neuregelungen verpflichten unter anderem zur Einhaltung bestimmter Gerätestandards sowie zu Informationspflichten der Nutzerinnen und Nutzer von Solarien.

Von zentraler Bedeutung ist die während der Betriebszeiten von Solarien bestehende Verpflichtung der Solarienbetreiber der Sicherstellung der Anwesenheit von Fachpersonal, das den Kunden mindestens zu Beginn jeder Bestrahlungsreihe eine Beratung unter anderem über gesundheitliche Risiken, Hauttyp, Ausschlusskriterien und Dosierungsplan einschließlich der Empfehlung zur maximalen Bestrahlungsdauer und -stärke anbietet. Als Fachpersonal ist wiederum qualifiziert, wer an einer durch einen akkreditierten Schulungsträger durchzuführenden Schulung teilgenommen hat und mindestens alle 5 Jahre eine entsprechende Fortbildung absolviert.

Das vorliegende Forschungsvorhaben des Bundesamtes für Strahlenschutz dient der Evaluation des Nutzens dieser Regelung im Hinblick auf die Unterweisung durch qualifiziertes Personal. Ziel des Vorhabens ist es, zu untersuchen, ob aufgrund der erfolgten Beratung eine Verbesserung des Wissens und/oder eine Veränderung der Meinung und/oder des Verhaltens hinsichtlich UV-Bestrahlungen in Solarien erkennbar werden.

Diese Aufgabe wurde in einem zweistufigen Untersuchungskonzept umgesetzt. Im ersten Schritt fand im Herbst und Winter 2012 eine erste Erhebung zur Bestimmung des Ist-Zustands des Wissens der Nutzerinnen und Nutzer bezüglich UV-Strahlung und des mit der Bestrahlung verbundenen Gesundheitsrisikos statt. In einem zweiten Schritt wurde im Frühjahr 2014 in der zweiten Erhebung u.a. untersucht, ob das eingesetzte Personal und dessen Beratung eine messbare Verbesserung des Wissens und evtl. eine Veränderung des Verhaltens der Solariennutzer zur Folge hat.

Tabelle 1 Projektsynopse:

	Erste Erhebung	Zweite Erhebung
Befragungszeitraum	Herbst/Winter 2012	Frühjahr 2014
Befragungsmethode	telefonisch, CATI	telefonisch, CATI
Stichprobe	Dual-Frame (Mobilfunk und Festnetz) und Online-Vorrekrutierung	Dual-Frame (Mobilfunk und Festnetz) und Online-Vorrekrutierung
Fragebogen	Dauer 20 Minuten, zwei Pretests	weitestgehend identisch zu 2012, Dauer 20 Minuten
Fallzahl	n = 1.500	n = 1.500
Zielgruppe für die Untersuchung	Personen ab 18 Jahre, die im Laufe der letzten 24 Monate ein Solarium genutzt haben und den erweiterten Screening-Kriterien entsprechen	Personen ab 18 Jahre, die im Laufe der letzten 24 Monate ein Solarium genutzt haben und den erweiterten Screening-Kriterien entsprechen
Zielgruppe der nach Einführung der UVSV § 4 Absatz 1 Beratenden		operationalisiert über den Zeitraum „Beratung innerhalb der letzten 12 Monate“
Zielsetzung	Bestandsaufnahme und Beschreibung der Zielgruppe der Solariennutzer	Bewertung der nach UVSV erfolgten Beratung

Die Zielsetzung der ersten Erhebung wurde in Form einer Bestandsaufnahme der Zielgruppe der Solariennutzer vor Inkrafttreten der Beratung nach der neuen UV-Schutz-Verordnung umgesetzt. Die Beschreibung der Zielgruppe erfolgte anhand von Strukturmerkmalen (Alter, Geschlecht, Bildungsstand, Erwerbsstatus etc.) sowie ausgewählten inhaltlichen Kriterien (generelles Nutzungsverhalten, Informationsstand, Risikoeinschätzung, Beratungsgespräch, Inhalte der Beratung, Beratungswunsch etc.).

Für die Bewertung der Beratung nach dem Inkrafttreten von § 4 Absatz 1 der UV-Schutz-Verordnung zum 01.11.1012 wurde im Frühjahr 2014 eine zweite Erhebung in Form einer Wiederholungsbefragung durchgeführt. Analytisch erfolgt auf dieser Basis ein Vergleich definierter Nutzergruppen, die zu unterschiedlichen Zeitpunkten beraten wurden, mit identisch definierten Gruppen der ersten Messung im Hinblick auf die genannten Strukturmerkmale und inhaltlichen Kriterien der Solariennutzung, des Wissens sowie der Einstellungen und Meinungen hierzu.

Zur Realisierung der ersten Erhebung wurden im Zeitraum vom Ende September 2012 bis zum vollständigen Abschluss der letzten Interviews im Januar 2013 insgesamt n = 1.500 Personen ab 18 Jahre durch das infas-Telefonstudio gescreent und befragt. Die zweite Erhebung (n = 1.500) lag zwischen Anfang April bis Mitte Juni 2014.

Grundgesamtheit der Studie war in beiden Erhebungswellen die in Deutschland lebende Wohnbevölkerung ab 18 Jahre, die im Laufe der jeweils letzten 24 Monate vor der Befragung ein Solarium genutzt hatte und den erweiterten Screening-Kriterien entsprach. Der Ort der hauptsächlichen Nutzung bezog sich in beiden Erhebungswellen auf öffentlich zugängliche Solarien in Deutschland. Ausgeschlossen waren Personen, die hauptsächlich private Solarien nutzen oder unter ärztlicher Betreuung UV-Bestrahlung erhalten. Von der Befragung ausgeklammert waren jeweils außerdem Betreiber oder Beschäftigte von Sonnenstudios.

1.1 Stichprobe: Kombination von Dual-Frame-Ansatz und Online-Rekrutierung

Die Stichprobenziehung für beide Erhebungswellen erfolgte auf jeweils drei Wegen, und zwar durch eine kombinierte Festnetz- und Mobilfunkstichprobe im Dual-Frame-Ansatz, die durch eine online vorrekrutierte Stichprobe ergänzt wurde. Für alle Stichproben wurde das eigentliche Interview telefonisch durchgeführt. Insgesamt wurden in der ersten Erhebung $n = 1.000$ Fälle rein telefonisch auf Basis der Dual-Frame-Stichprobe realisiert und $n = 500$ Fälle durch ein telefonisches Interview nach erfolgter Vorrekrutierung durch ein Online-Panel. In der zweiten Erhebung betrug innerhalb der Stichprobe von ebenfalls $n = 1.500$ Fällen der Anteil der durch ein Online Panel vorrekrutierten Telefoninterviews knapp 700 Fälle.

Telefonerhebungen sind derzeit die meist genutzte Form der Erhebung in der Markt- und Sozialforschung. Die Grundgesamtheit der Erhebungen ist in der Regel die Wohnbevölkerung, sofern sie über einen gelisteten oder auch nicht gelisteten Festnetzanschluss verfügen. Bisher konnte gewährleistet werden, dass jeglicher Haushalt, der zur genannten Grundgesamtheit gehört, eine berechenbare Inklusionswahrscheinlichkeit >0 zur Einbeziehung in die Stichprobe erhält. Das ist stichprobentheoretisch geboten und eine notwendige Voraussetzung für eine weitgehend selektionsfreie Bruttostichprobe.

Ein neueres Problem stellen Haushalte dar, die nur noch einen Mobilfunkanschluss haben und über keinen Festnetzanschluss mehr verfügen. Die Ergebnisse aus bisherigen Dual-Frame-Studien bei infas zeigen, dass in Deutschland etwa 13 Prozent aller Personen ab 18 Jahre und 18 Prozent der Haushalte nicht mehr über einen Festnetzanschluss verfügen, aber über Mobilfunk erreichbar sind. Damit wird der Dual-Frame-Ansatz zu einem adäquaten Verfahren, das die Repräsentativität von Telefonstichproben deutlich verbessert. Die Arbeitsgemeinschaft ADM-Telefonstichproben unterstützt diese Aufgabe, indem sie den beteiligten Instituten einen aktuellen Auswahlrahmen zur Verfügung stellt und es ermöglicht, Zufallsstichproben zu ziehen. Das Verhältnis von 70 Prozent Festnetznummern zu 30 Prozent Mobilfunknummern ist dabei ein erprobter Ansatz, der auch für die vorliegende Bevölkerungsbefragung gewählt wurde.

Bei Festnetznummern wurden Haushaltsmitglieder ab 18 Jahre in Privathaushalten befragt und die Zufallsauswahl der Befragten für das Interview über das Last-Birthday-Verfahren vorgenommen. Bei Mobilfunknummern wurden Hauptnutzer eines Handys befragt, die mindestens 18 Jahre alt waren. In beiden

Stichproben erfolgte auf dieser Basis das Screening der eigentlichen Zielperson nach den definitorischen Kriterien im engeren Sinne.

Die Dual-Frame-Stichprobe wurde ergänzt durch die Befragung von Teilnehmern, die über ein Online-Panel vorrekrutiert worden waren. Die Kriterien des Online-Screenings entsprachen dabei dem des telefonischen Screenings. Die vorrekrutierten Zielpersonen wurden vom Online-Panel in die telefonische Befragung überführt und dort dem regulären CATI-Interview unterzogen, bei dem die Screening-Kriterien nochmals überprüft wurden.

1.2 Fragebogen

Der Fragebogen wurde im Hinblick auf die Untersuchungsfragestellung so konzipiert, dass er zur Erstmessung in 2012 eine umfassende Bestandsaufnahme der derzeitigen Solariennutzung ermöglichte. In 2014 wurden auf Basis einer Wiederholungsbefragung umfassende Vergleiche zwischen den beiden Erhebungen sowie zwischen den vor und nach Inkrafttreten der neuen UV-Schutzverordnung (insb. §4 Absatz 1) Beratenen vorgenommen.

Die Inhalte der Befragung wurden innerhalb des standardisierten Fragebogens wie folgt operationalisiert, wobei die Inhalte jeweils in beiden Erhebungswellen identisch umgesetzt wurden, sofern nicht anders gekennzeichnet:

- Screening der Zielperson im Haushalt laut Definition
- Eckdaten der Solariennutzung
- Wissensstand über mögliche Risiken der Solariennutzung
- Bekanntheit der UVSV (nur in 2014)
- Beratungsgespräch: letztes Beratungsgespräch und erhaltene Informationen
- Art der Hauttypbestimmung (nur in 2014)
- Konsequenzen auf Verhalten und Meinungen
- Ausstattung und Betreuung am Ort der Solariennutzung (nur in 2014)
- Wünsche an die Beratung
- Soziodemografie

Zu Feldbeginn in 2012 wurde der Fragebogen zwei Pretests unterzogen, um ein zuverlässiges und geprüftes Instrument für die Erhebung einzusetzen. Der zweite Pretest wurde nach Überarbeitung des Screenings angesetzt, um die Resultate eines verbesserten Intervieweinstiegs überprüfen zu können.

1.3 Gewichtung der Befragungsergebnisse

Nach Beendigung der beiden Befragungen wurden die Ergebnisse entsprechend der nachfolgenden Schritte gewichtet, um die Verhältnisse der unterschiedlichen Auswahlrahmen der drei Stichprobenquellen anzupassen.

ADM-Dual-Frame-Gewichtung für die Festnetz- sowie Mobilfunkstichprobe

Dieser Schritt berücksichtigt die unterschiedlichen Auswahlrahmen von Mobil- und Festnetznummern, wobei die Auswahlrahmen stark um den Anteil der Nichtnutzer von Solarien verkleinert wurden. Über den Rücklaufcode „Zielperson nicht in Zielgruppe“, d.h. außerhalb der Grundgesamtheit der Solariennut-

zer, wurde der Anteil der Nichtnutzer grob geschätzt, für die Mobilfunkstichprobe auf 93 Prozent und für die Festnetzstichprobe auf 95 Prozent. Weiterhin wurde über diese Designgewichtung die unterschiedliche Auswahlwahrscheinlichkeit von Personen ausgeglichen. Bei Mobilfunkstichproben (Personenstichprobe) geschah dies über die Anzahl der Mobilfunknummern pro Zielperson und bei Personen in Haushalten über die Anzahl der Festnetzanschlüsse und die reduzierte Haushaltsgröße (Anzahl der Solariennutzer ab 18 Jahre).¹

Konvexkombination der Dual-Frame-Stichprobe mit den Fällen aus dem Online-Panel

Weil sich die telefonische und die Online-Stichprobe überlappen können, die Elemente also theoretisch doppelte Ziehungswahrscheinlichkeiten besitzen, wurden die Designgewichte anteilmäßig mit den Fallzahlen aus CATI bzw. Online gewichtet.

Dabei wurde auf ein sogenanntes Redressment, also eine Anpassung der realisierten Verteilungen auf die Struktur der Grundgesamtheit, verzichtet, da keine gesicherten externen Informationen über die Binnenstruktur der aktuellen Solariennutzer ab 18 Jahre zur Verfügung stehen. Zusammen mit der in Teilen veröffentlichten SUN-Study 2012² dürfte die vorliegende Befragung die derzeit umfassendste Studie über Solariennutzer in Deutschland darstellen. Zielgruppe der SUN-Study 2012 ist allerdings die Gesamtbevölkerung im Alter von 14 bis 45 Jahren, und die Solariennutzung ist weiter gefasst als die hier angelegte Screening-Definition.

1.4 Grafische Darstellungen der Ergebnisse

Die im Bericht enthaltenen Grafiken illustrieren die zentralen, gewichteten Befragungsergebnisse in ganzzahligen Prozentverteilungen. Aufgrund der damit verbundenen Möglichkeit von Rundungsdifferenzen können die Prozentangaben in der Summe bei einzelnen Fragen auch mehr oder weniger als 100 Prozent aufweisen.

Gleichfalls enthalten einige Grafiken aus darstellungstechnischen Gründen eine Auswahl der den Befragten zur Verfügung stehenden Antwortmöglichkeiten. So ist der Anteil der Antwortkategorien „weiß nicht“ oder „keine Angabe“ nicht immer ausgewiesen. Die Prozentuierung schließt jedoch immer alle gültigen Fälle der jeweils betrachteten Frage mit ein. Wo Antwortkategorien aus der grafischen Darstellung herausgelassen wurden, findet sich jeweils ein entsprechender Hinweis in der Erläuterungszeile der Grafik.

¹ Detailliertere Informationen zum Vorgehen bei der Dual-Frame-Gewichtung können bei Interesse dem Bericht zum ADM-Forschungsprojekt „Dual-Frame-Ansätze“ 2011/2012 unter www.adm-ev.de/index.php?id=forschungsprojekte entnommen werden.

² Siehe beispielsweise Schneider, S. et al. (2013): „Sunbed Use, User Characteristics, and Motivations for Tanning: Results From the German Population-Based SUN-Study 2012“. In: *JAMA Dermatol*, 2013; 149(1); S. 43-49.

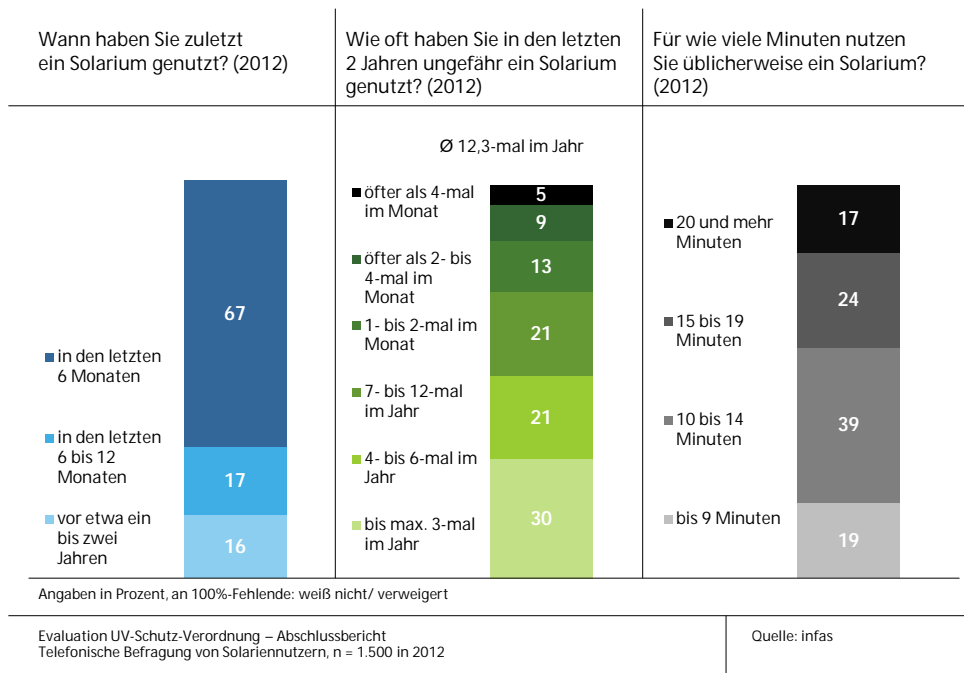
2 Ergebnisse der ersten Erhebung 2012

2.1 Eckdaten der Solariennutzung 2012

2.1.1 Parameter der Solariennutzung 2012

Zum Zeitpunkt der ersten Erhebung gaben etwa zwei Drittel der Befragten an, innerhalb der vorausgehenden 6 Monate ein Solarium zuletzt genutzt zu haben. Bei weiteren 17 Prozent fand die letzte Nutzung innerhalb des halben bis ganzen Jahres vor der Befragung statt, und für etwa einen ebenso großen Anteil lag die Nutzung ein bis zwei Jahre zurück. Insgesamt betrachtet ist damit die Gruppe der Nutzer durch eine relativ frische Nutzungserinnerung gekennzeichnet.

Abbildung 1 Rahmendaten der Solariennutzung 2012

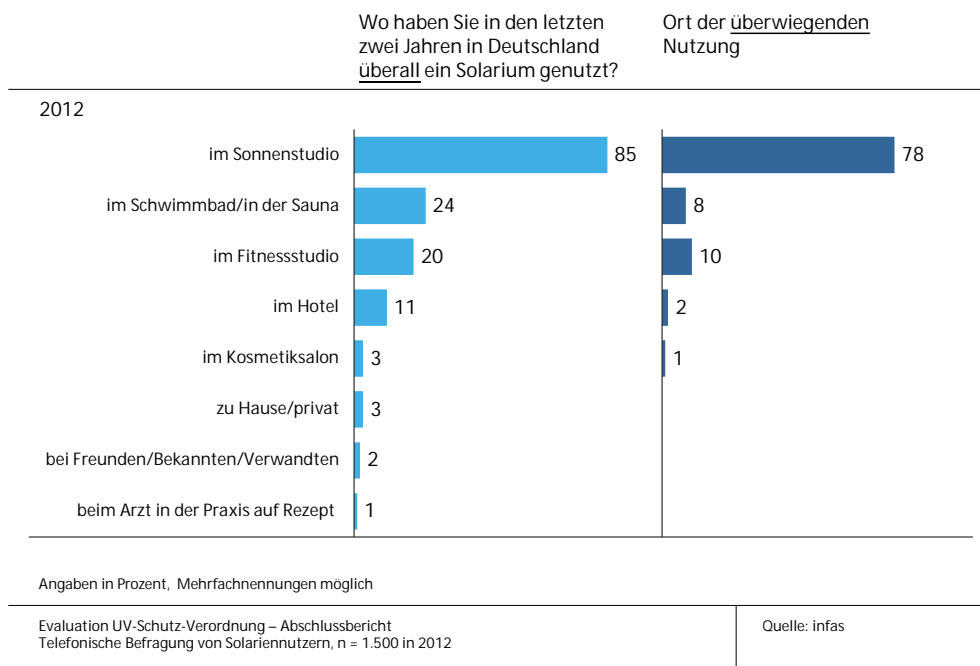


Ein Solarium wurde durchschnittlich etwa 12-mal im Jahr in Anspruch genommen. Dabei reichten die Nutzungsgewohnheiten von der seltenen Nutzung mit maximal 3 Besuchen im Jahr (30 Prozent) bis hin zur äußerst häufigen Nutzung mit mehr als 4 Besuchen im Monat (5 Prozent). Insgesamt betrachtet, nahm etwa die Hälfte der Nutzer das Solarium mindestens monatlich und öfter in Anspruch, und die andere Hälfte nutzte es demgegenüber seltener bis hin zu wenigen Besuchen im Jahr. Ob und wie sich dahinter auch eine jahreszeitliche Häufung festhalten lässt, ist in Abbildung 6 dargestellt.

Die am häufigsten gewählte Bestrahlungszeit betrug 10 bis 14 Minuten. Knapp 40 Prozent gaben diese Zeitspanne als die von ihnen üblicherweise gewählte Dauer an. Etwa genauso groß (41 Prozent) war der Gesamtanteil derer, die eine längere Dauer wählten. Etwa jeder sechste Nutzer wählte eine Bestrahlungsdauer von 20 Minuten und mehr.

Erhoben wurde in 2012 ebenfalls, welche Anbieter von Solarien im Laufe der letzten zwei Jahre innerhalb Deutschlands grundsätzlich genutzt wurden und auf welche davon sich die überwiegende Nutzung konzentrierte.

Abbildung 2 Ort der Solariennutzung 2012

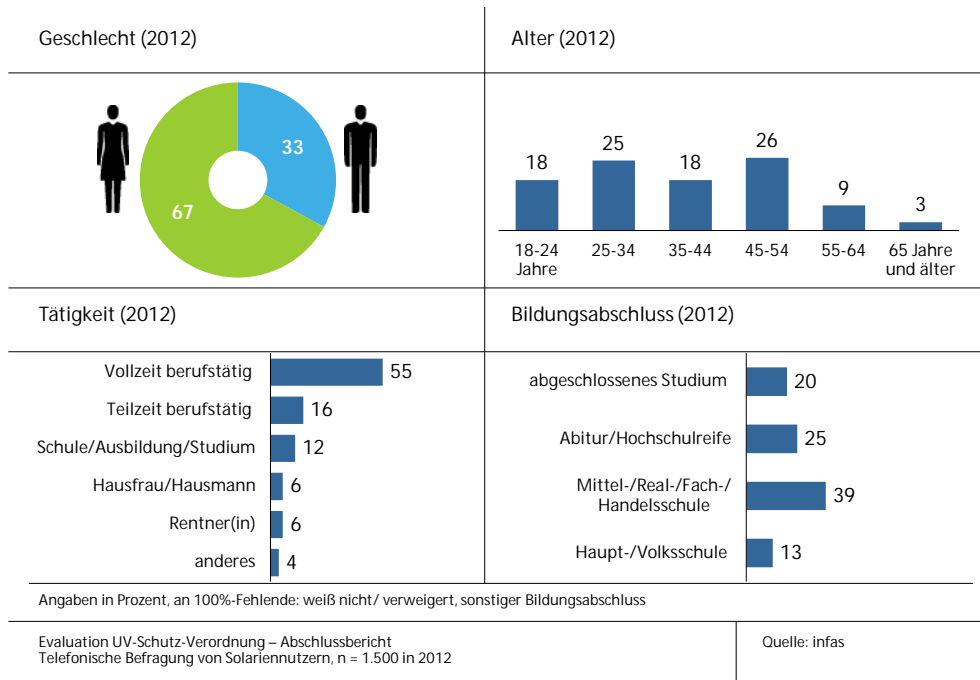


Allein 85 Prozent der in 2012 Befragten hatten im Laufe der letzten beiden Jahre mindestens einmal ein Solarium im Sonnenstudio genutzt. Für 78 Prozent konzentrierte sich die Nutzung auch überwiegend auf diesen Anbieter. Andere Orte der Solariennutzung wurden demgegenüber deutlich seltener genutzt: Auf Schwimmbad bzw. Sauna entfielen 24 Prozent zumindest gelegentlicher Nutzung, wobei nur 8 Prozent ihren Solariumbesuch hauptsächlich in Schwimmbad oder Sauna ausübten. Der dritte noch nennenswerte Anbieter war das Fitnessstudio. Jeder Fünfte hatte hier in den letzten beiden Jahren ein Solarium genutzt; eine hauptsächliche Nutzung im Fitnessstudio lag bei jedem Zehnten vor. Auch in Bezug auf die Beratung lässt sich festhalten, dass sich durch die drei wesentlichen Anbieter Sonnenstudio, Schwimmbad/Sauna und Fitnessstudio theoretisch 96 Prozent der Nutzer erreichen ließen.

2.1.2 Soziodemografische Beschreibung der Solariennutzer 2012

Wie lassen sich die aktuellen Nutzerinnen und Nutzer von Solarien in der Ersterhebung 2012 charakterisieren? Die folgende Abbildung stellt auf Basis der Daten der ersten Erhebungswelle die zentralen Strukturparameter der Nutzer im Hinblick auf Geschlecht, Alter, Tätigkeit und Bildungsabschluss dar.

Abbildung 3 Beschreibung der Solariennutzer 2012



Demnach waren die in 2012 befragten Nutzer im Vergleich zu den aktuellen Verteilungen der Bevölkerung ab 18 Jahre

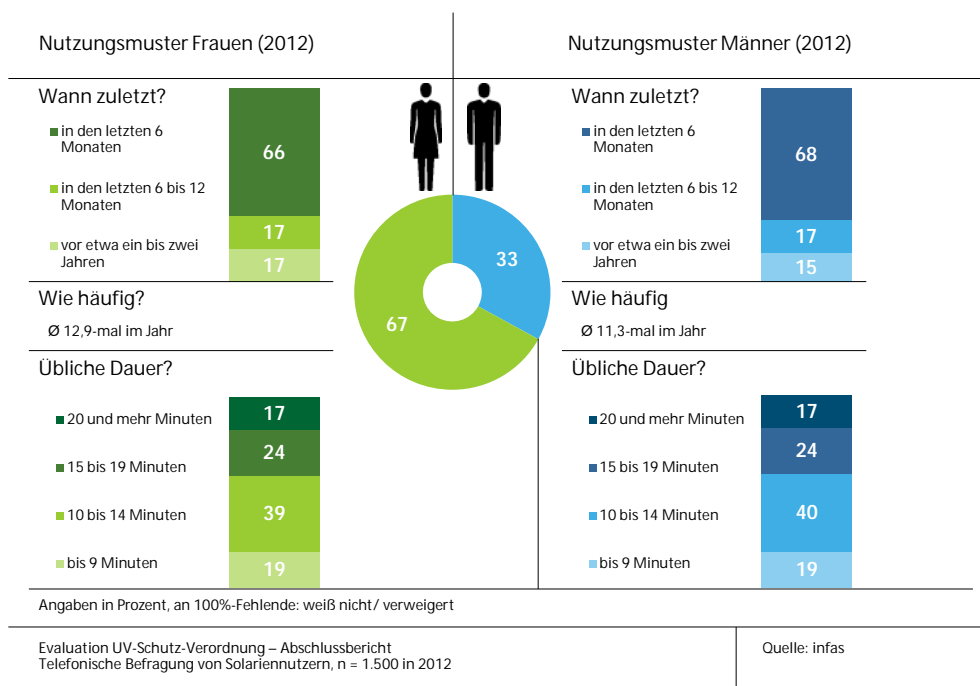
- zu zwei Dritteln weiblich (gegenüber 52 Prozent in der Bevölkerung),
- im Schnitt 39,1 Jahre alt (und damit gut 10 Jahre jünger als der Bevölkerungsschnitt mit 49,8 Jahren der über-18-Jährigen),
- im Wesentlichen auf die Altersgruppen bis 54 Jahre verteilt (87 Prozent gegenüber 62 Prozent in der Bevölkerung),
- mit Spitzen bei den 25- bis 34-Jährigen sowie bei den 45- bis 54-Jährigen (die in dieser Form in der Bevölkerung nicht vorhanden sind),
- zur guten Hälfte Vollzeit und zu weiteren 16 Prozent in Teilzeit berufstätig (insgesamt 71 Prozent gegenüber einem Anteil von 58 Prozent im weitesten Sinne Berufstätigen in der Bevölkerung einschließlich geringfügiger Beschäftigung, Ausbildung und Elternzeit),
- zu fast der Hälfte (45 Prozent) im Besitz des Abiturs bzw. der Hochschulreife oder eines abgeschlossenen Studiums an einer Universität, Fachhochschule oder Akademie (gegenüber einem Anteil von 26 Prozent Abitur oder Fachabitur in der Bevölkerung).

Der Frage nach möglichen geschlechtsspezifischen Nutzungsmustern geht die folgende Ergebniszusammenstellung nach: Auf Ebene der Indikatoren Frequenz und Dauer weisen Frauen und Männer sehr ähnliche Nutzungsgewohnheiten auf. In beiden Gruppen war der letzte Solariumbesuch für zwei Drittel innerhalb des letzten halben Jahres erfolgt. Mit einem Durchschnittswert von 12,9-mal im Jahr erwiesen sich Frauen als intensivere Nutzer gegenüber Männern mit 11,3

jährlichen Besuchen – dies allerdings bei nahezu identischer Bestrahlungsdauer. Die befragten weiblichen Solariennutzerinnen waren im Schnitt 38,5 Jahre alt; die Männer mit 40,2 Jahren rund 1,5 Jahre älter. Frauen wie Männer waren bei ihrer ersten Solariennutzung im Durchschnitt etwa 24 Jahre alt (ohne Abbildung).

Nach den vorliegenden Resultaten sind sich Frauen und Männer in ihrer Solariennutzung trotz geringer Unterschiede bei Alter und Nutzungshäufigkeit bemerkenswert ähnlich.

Abbildung 4 Solariennutzung von Frauen und Männern 2012



2.1.3 Motive der Solariennutzung 2012

Die persönlichen Motive, die bei der Nutzung von Solarien zum Tragen kommen, sind in Abbildung 5 dargestellt. Hierzu wurden im Interview alle in offener Frage genannten Gründe erhoben und klassifiziert. Bei nur einer Nennung wurden mögliche weitere Gründe erfragt.

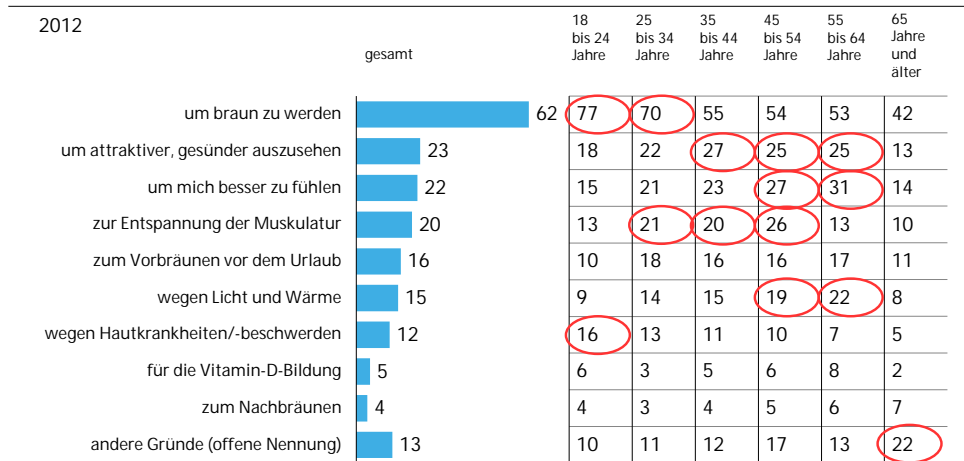
Im Vordergrund der mit einem Solariumbesuch verbundenen Ziele stand erwartungsgemäß das Motiv, braun werden zu wollen. Allein 62 Prozent der Befragten nannten diesen Grund als eines ihrer Motive. In diesem Zusammenhang ist auch das Vorbräunen vor dem Urlaub zu sehen (16 Prozent) sowie das entsprechende Nachbräunen (4 Prozent), jedoch wurden beide Gründe erheblich seltener genannt.

Weitere Komponenten des Wohlbefindens drücken sich in dem Wunsch aus, attraktiver und gesünder auszusehen (23 Prozent), sich zu entspannen (20 Prozent), Licht und Wärme zu genießen (15 Prozent) oder sich insgesamt besser zu

fühlen (22 Prozent). Um konkrete Hautprobleme ging es 12 Prozent der Solariennutzer und weiteren 5 Prozent um die Steigerung der Vitamin-D-Produktion.

Abbildung 5 Motive der Solariennutzung 2012

Aus welchen Gründen nutzen Sie ein Solarium?



Angaben in Prozent, Mehrfachnennungen möglich

Evaluation UV-Schutz-Verordnung – Abschlussbericht
Telefonische Befragung von Solariennutzern, n = 1.500 in 2012

Quelle: infas

Dabei waren die entsprechenden Motivlagen nicht in allen Altersgruppen gleichermaßen relevant.

- Braun werden wollten in besonderem Maße die jüngeren Solariennutzer zwischen 18 und 24 sowie 25 und 34 Jahren – zumindest benannten sie diesen Aspekt am direktesten im Vergleich der Altersgruppen (77 bzw. 70 Prozent). Demgegenüber war das Motiv, braun werden zu wollen, in den mittleren Altersgruppen nur für etwa 5 von 10 Befragten relevant, und in der Gruppe ab 65 Jahre sogar für einen noch geringeren Anteil.
- Anders herum stieg mit ansteigendem Alter die Bedeutung der Motive „sich besser fühlen“, „Licht und Wärme erfahren“ bzw. „attraktiver, gesünder aussehen“ zu wollen – dies allerdings nicht bis in die höchste Altersgruppe hinein, sondern nur bis zur Gruppe der 55- bis 64-Jährigen.
- Entspannung war vor allen Dingen für die mittleren Altersgruppen ein relevantes Motiv, Hauterkrankungen eher für die Jüngsten.
- Die höchste Altersgruppe wiederum nannte zu einem höheren Grad auch andere Motive, die sich nicht mit den angebotenen Inhalten deckten (so z.B. erhoffte positive gesundheitliche Effekte auf Knochen, Schuppenflechte, Rheuma, depressive Verstimmungen und andere Erkrankungen).

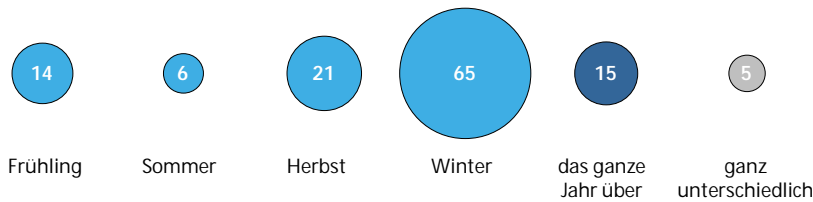
Zudem interessant ist die Verteilung der Motive nach Nutzungshäufigkeit. Demnach hat das Braunwerden eine höhere Bedeutung unter den besonders häufigen Solariennutzern, nicht aber das Vorbräunen, das eher bei den selteneren Solariennutzern als Anlass genannt wurde.

Nutzer, die in den letzten beiden Jahren nur ein- bis maximal dreimal ein Solarium besucht hatten, wurden zusätzlich nach den Gründen für diese seltene Nutzung gefragt (ohne Abbildung). Ein relativ hoher Anteil von 36 Prozent gab an, dass die Risiken der UV-Strahlung bzw. die mögliche Gesundheitsgefährdung sie davon abgehalten hätten; zeitliche Aspekte nannten 20 Prozent, Kostengründe 6 Prozent. Des Weiteren machte ein Viertel der Befragten offene Angaben zu ihren Gründen der seltenen Solariennutzung. Hier wurden zwischenzeitliche Erkrankungen angeführt, aber auch Sonnenbrand, Sonnenallergie, Hautprobleme und andere Unverträglichkeiten, eine Abkehr von dem Interesse, braun zu werden und schließlich eine nur punktuelle, anlassbezogene Nutzung des Solariums (Urlaub, Abitur, Hochzeit, Besuch eines Hotels mit Solarium, besondere Veranstaltungen etc.).

Abbildung 6 Bevorzugte Jahreszeiten der Solariennutzung 2012

Nutzen Sie das Solarium über die Jahreszeiten betrachtet gleichermaßen häufig, oder gibt es eine Jahreszeit, in der Sie das Solarium häufiger nutzen?

2012



Angaben in Prozent, Mehrfachnennungen möglich

Evaluation UV-Schutz-Verordnung – Abschlussbericht
Telefonische Befragung von Solariennutzern, n = 1.500 in 2012

Quelle: infas

Mit deutlicher Mehrheit bevorzugten 65 Prozent der Befragten den Winter als Jahreszeit für die Solariennutzung. Frühling und Sommer wurden im Vergleich dazu äußerst selten genannt (14 bzw. 6 Prozent), der Herbst immerhin noch von einem Fünftel. Die Motive, braun zu werden bzw. attraktiv und gesund auszusehen, bezogen sich demnach nicht vorwiegend auf das Erzielen eines besonders sommerlichen Erscheinungsbilds, sondern eher auf das Vermeiden von winterlicher Blässe und anderen saisonalen Begleiterscheinungen.

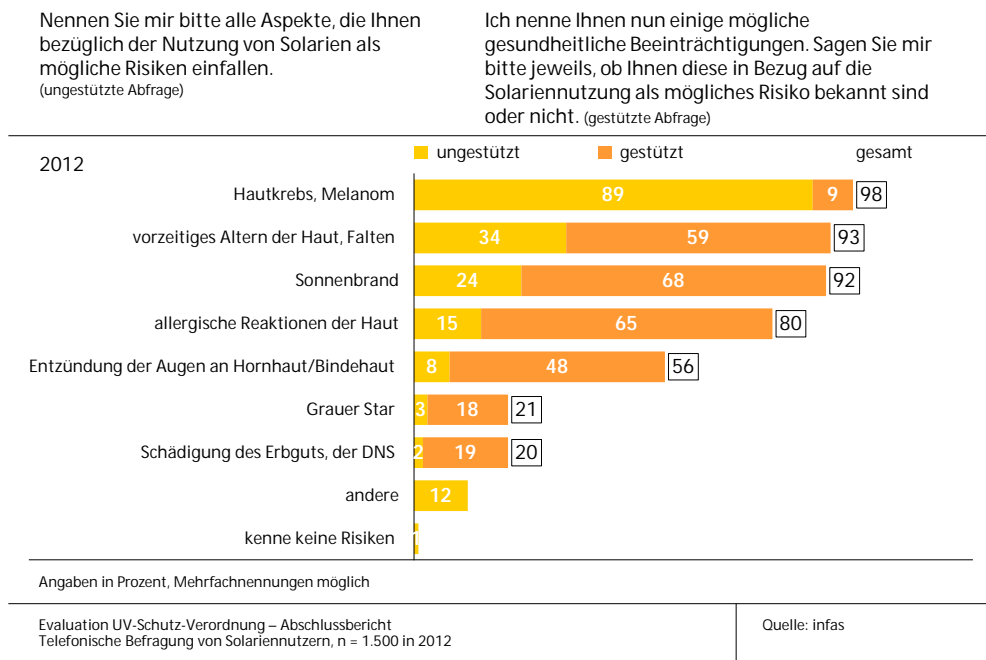
2.2 Wissensstand über mögliche Risiken der Solariennutzung 2012

2.2.1 UV-Strahlung und bekannte Risiken 2012

Dass die Bestrahlung bei Solarien mit künstlicher UV-Strahlung erfolgt, war nach eigener Aussage 98 Prozent der Befragten bekannt. Ein ebenso hoher Anteil, 97 Prozent, hatte im Zusammenhang mit der Solariennutzung bereits von möglichen Risiken gehört. Letzteres traf fast ausnahmslos auf alle Altersgruppen zu; lediglich in der Gruppe ab 65 Jahre fiel der Anteil mit 83 Prozent etwas ab.

Die Frage, welche möglichen Risiken den befragten Solariennutzern im Einzelnen bekannt sind, wurde in einem mehrstufigen Prozess erhoben. Hierfür wurden bekannte Risiken zunächst ungestützt erhoben, also in offener Nennung bei simultaner Vercodung durch den Interviewer. In einem zweiten Schritt wurden alle nicht spontan genannten Risiken gestützt dargeboten, d.h. als Antwort auf konkret vorgelesene Inhalte. In der Kombination beider Schritte ergibt sich ein vollständiges Bild darüber, welche Inhalte so präsent sind, dass sie spontan genannt werden, welche Inhalte mit Erinnerungshilfe abgerufen werden können und welches Bekanntheitsranking der Risiken im Vergleich zueinander vorliegt.

Abbildung 7 Bekannte Risiken der Solariennutzung 2012



Hautkrebs bzw. Melanom stellte das insgesamt bekannteste Risiko dar. Nahezu allen Befragten war dieser Aspekt als Risiko geläufig, darunter allein 89 Prozent in spontaner Nennung. An zweiter Stelle stand die vorzeitige Hautalterung bzw. Faltenbildung. Diese war in der Summe 93 Prozent der Befragten bekannt, wurde allerdings nur von einem Drittel spontan als mögliches Risiko genannt. Der

Sonnenbrand rangierte mit einer Bekanntheit von 92 Prozent nahezu gleichauf, wurde jedoch ungestützt nur noch von einem Viertel genannt.

Gegenüber diesen drei bekanntesten Risiken waren allergische Reaktionen der Haut noch 80 Prozent bekannt, Entzündungen der Augen allerdings bereits nur noch gut der Hälfte. Fast gänzlich unbekannt waren schließlich der Graue Star und mögliche Schädigungen des Erbguts bzw. der DNS. Hier fanden sich nur noch je etwa 20 Prozent der Befragten, denen diese Aspekte als mögliche Risiken geläufig waren.

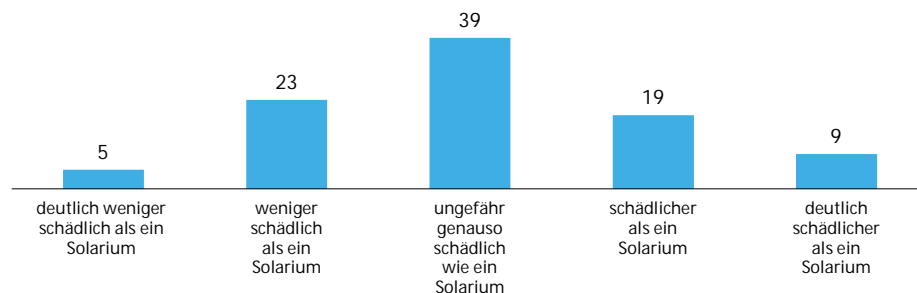
In offener Restkategorie wurden weitere Aspekte der Hautveränderung genannt, so z.B. Austrocknung der Haut, Hautirritationen, Pigmentstörungen, Muttermalbildung, Probleme im Zusammenhang mit Tätowierungen, aber auch allgemeine Schwächung des Immunsystems, Viren, bakterielle Infektionen, Pilzinfektionen, vor allem in Zusammenhang mit der Sorge vor mangelnder Hygiene und veraltetem technischen Gerätestandard.

Des Weiteren wurde die Schädlichkeit eines Sonnenbads im Sommer zur Mittagszeit unter freiem Himmel mit der Nutzung eines Solariums bei gleicher Dauer verglichen. Im Abwägen beider möglichen Belastungen zeigte sich kein klares Meinungsbild der Nutzer darüber, welche Art der Strahlung als schädlicher empfunden wird. Der größte Anteil der Befragten war mit 39 Prozent der Ansicht, dass beide Strahlungsarten gleichermaßen schädlich seien. Wo eine explizite Meinung geäußert wurde, sprachen sich jeweils gleiche Summenanteile von je 28 Prozent dafür aus, dass das Sonnenbad bzw. die Solariennutzung schädlicher sei. Einziger Unterschied lag hier in der Ausprägung der beiden Extrempositionen: 9 Prozent sahen eine deutlich schädlichere Wirkung des Sonnenbads und nur 5 Prozent nahmen Solarien als deutlich schädlicher wahr.

Abbildung 8 Schädlichkeit Sonnenbad vs. Solarium 2012

Was denken Sie: Ist ein Sonnenbad im Sommer zur Mittagszeit unter freiem Himmel bei gleicher Dauer...?

2012



Angaben in Prozent; an 100%-Fehlende: weiß nicht, kommt auf Bräunungsintensität bzw. Hauttyp oder Ort an

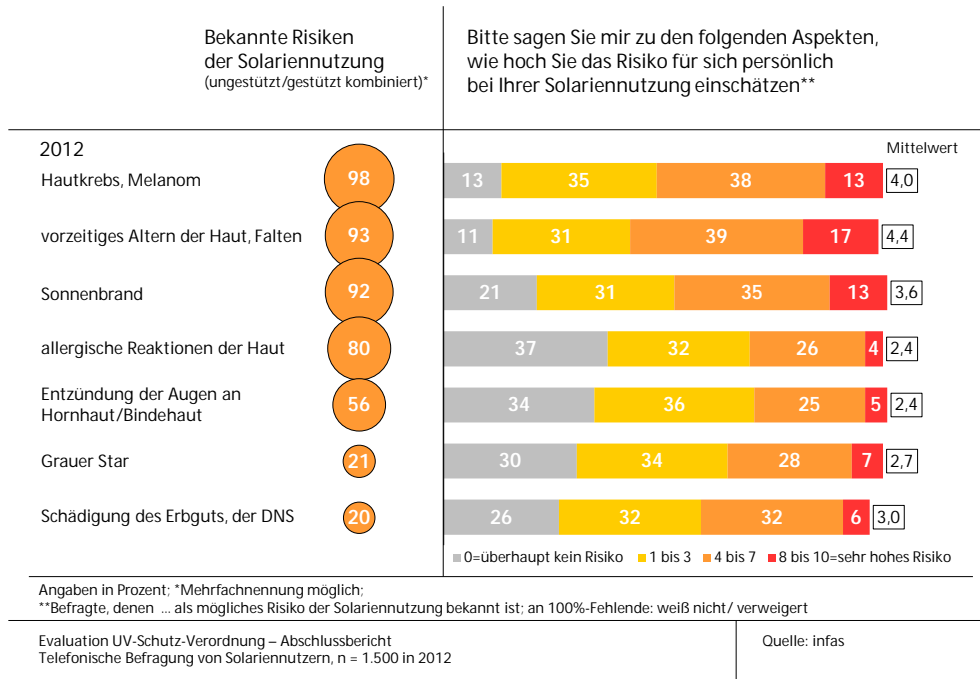
Evaluation UV-Schutz-Verordnung – Abschlussbericht
Telefonische Befragung von Solariennutzern, n = 1.500 in 2012

Quelle: infas

2.2.2 Grad der persönlichen Risikoeinschätzung 2012

Auf den Bekanntheitsgrad verschiedener möglicher Risiken folgend, wurde im Interview erhoben, wie groß das persönliche Risiko bezüglich dieser Aspekte eingeschätzt wird. Die Antworten erfolgten anhand einer Skala von 0 für „gar kein Risiko“ bis 10 für „sehr hohes Risiko“. Abbildung 9 enthält die entsprechenden Ergebnisse, sortiert nach dem jeweiligen Bekanntheitsgrad.

Abbildung 9 Persönliche Risikoeinschätzung 2012



Nach den vorliegenden Ergebnissen sind die bekanntesten Aspekte offenbar auch diejenigen, bezüglich derer das persönliche Risiko am höchsten eingeschätzt wird, dies allerdings mit etwas veränderter Reihenfolge. So entfiel die höchste persönliche Risikoeinschätzung mit einem Mittelwert von 4,4 auf der verwendeten 10-er Skala und einem Anteil hoher Risikowerte von 17 Prozent auf die vorzeitige Hautalterung und Faltenbildung. Hautkrebs bzw. Melanom stellte für 13 Prozent ein hohes Risiko dar, und auch der Durchschnittswert von 4,0 lag vergleichsweise hoch. Der Sonnenbrand gehörte gegenüber den beiden vorgenannten Aspekten zu den kurzfristig erlebbaren Folgen der Solariennutzung. Auch hierzu lag das Risiko mit einem Durchschnittswert von 3,6 recht nah auf.

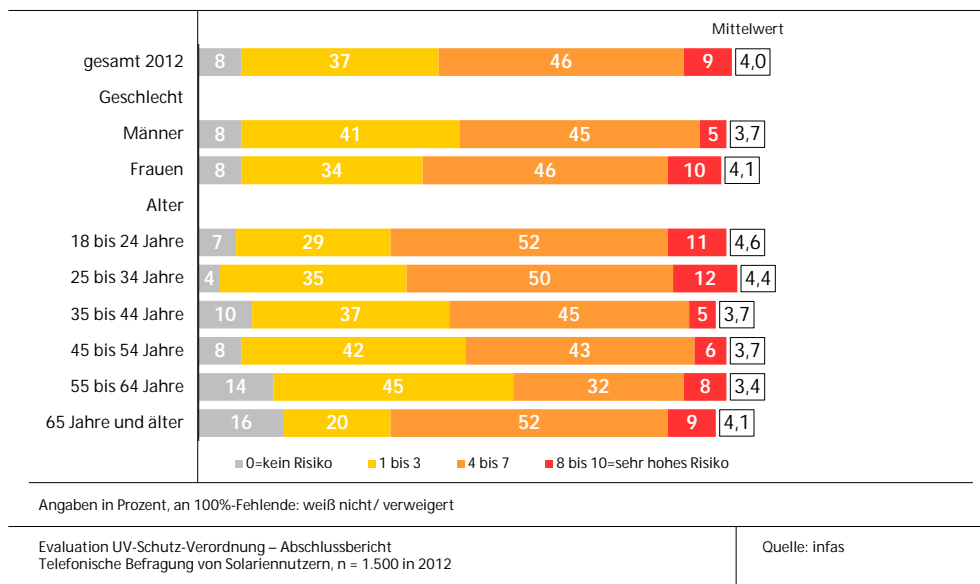
Im mittleren Bereich der Risikowahrnehmung lagen der Graue Star sowie die Schädigung des Erbguts bzw. der DNS. Diese Aspekte waren zwar weniger als Risiko bekannt als die allergische Reaktion der Haut oder die Entzündung der Augen, wurden jedoch als vergleichsweise risikoträchtiger angesehen. Im Hinblick auf Entzündungen der Augen waren insgesamt 34 Prozent der Befragten der Ansicht, dass für sie diesbezüglich überhaupt kein Risiko vorliegt und zu allergischen Reaktionen der Haut bekundeten dies sogar 37 Prozent.

Insgesamt deuten die Werte auf eine relative Sorglosigkeit in Bezug auf die untersuchten Einzelrisiken hin. Bei sämtlichen Aspekten lagen die Anteile hoher Risikoeinschätzungen deutlich unter 20 Prozent. Gleichzeitig war der Anteil derer noch hoch, die überhaupt kein Risiko bzw. mit den Werten 1 bis 3 nur geringes Risiko sahen.

Konsequenterweise wurde auch das eigene Gesamtrisiko der persönlichen Solariennutzung ebenfalls relativ niedrig angesetzt. 8 Prozent sahen überhaupt kein Risiko, 37 Prozent ein geringes Risiko, 46 Prozent ein mittleres und 9 Prozent ein hohes Risiko.

Abbildung 10 Gesamtrisiko der eigenen Solariennutzung 2012

Wie schätzen Sie für sich persönlich insgesamt die gesundheitlichen Risiken der Solariennutzung ein?



Mit Blick auf Geschlecht und Alter zeigte sich, dass Frauen eine offenbar höhere Risikowahrnehmung äußern als Männer (Durchschnittswert von 4,1 gegenüber 3,7). Dies ist jedoch kein untersuchungsspezifisches Einzelphänomen, sondern auch aus anderen Untersuchungen zu unterschiedlichen Aspekten der Risikowahrnehmung bekannt. Im Vergleich der Altersgruppen sahen insbesondere die Gruppen zwischen 35 und 64 Jahren ein relativ geringeres Risiko ihrer Solariennutzung als die Jüngeren und Älteren.

2.2.3 Informationsquellen und subjektive Informiertheit 2012

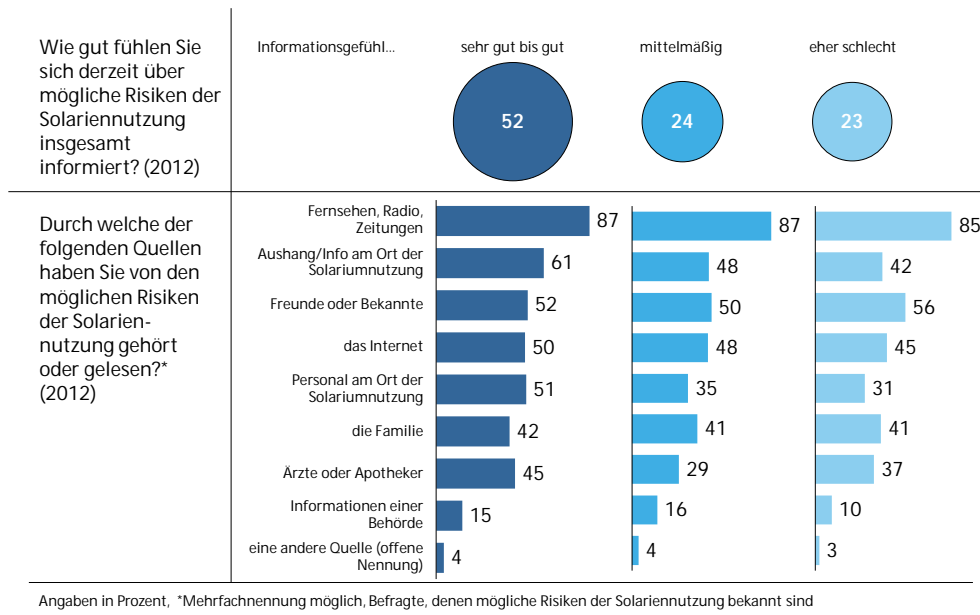
Im Gesamtgefüge von Verhalten, Einstellungen und Meinungen rund um die Solariennutzung war auch die Frage nach dem persönlichen Informationsstand von Bedeutung. Objektiv war dieser im Rahmen der vorliegenden Erhebung nicht messbar. Auf der subjektiven Ebene konnte jedoch die Einschätzung der Informiertheit über mögliche Risiken der Solariennutzung als Indikator für den persönlichen Informationsstand ermittelt werden.

Grundsätzlich fühlte sich etwa die Hälfte der befragten Nutzer, denen mindestens ein Risiko der Solariennutzung bekannt war, sehr gut bis gut über mögliche Risiken der Solariennutzung informiert (Note 1 und 2). Damit stellte sich der Anteil der gut Informierten verhältnismäßig hoch dar. Jeweils ein knappes Viertel fühlte sich im mittleren Bereich (Note 3) oder schlecht informiert (Note 4 bis 6). Der Anteil der schlecht Informierten ist vor dem Hintergrund der Bemühungen um verstärkte Aufklärung der Nutzer vermutlich noch als zu hoch zu betrachten.

Die Selbsteinschätzung der Nutzer weist eine gewisse Berechtigung und Nachvollziehbarkeit auf. So war den sehr gut bis gut Informierten ihr persönlicher Hauttyp zu einem deutlich höheren Maß bekannt als den im mittleren Bereich Informierten oder den schlecht Informierten (53 Prozent, 43 Prozent und 39 Prozent, ohne Abbildung).

Im Folgenden wurde der Informationsstand in Bezug gesetzt zu solchen Informationsquellen, durch die die Befragten bereits Informationen über mögliche Risiken der Solariennutzung erhalten hatten.

Abbildung 11 Subjektiver Informationsstand und Informationsquellen 2012



Evaluation UV-Schutz-Verordnung – Abschlussbericht
Telefonische Befragung von Solariennutzern, n = 1.500 in 2012

Quelle: infas

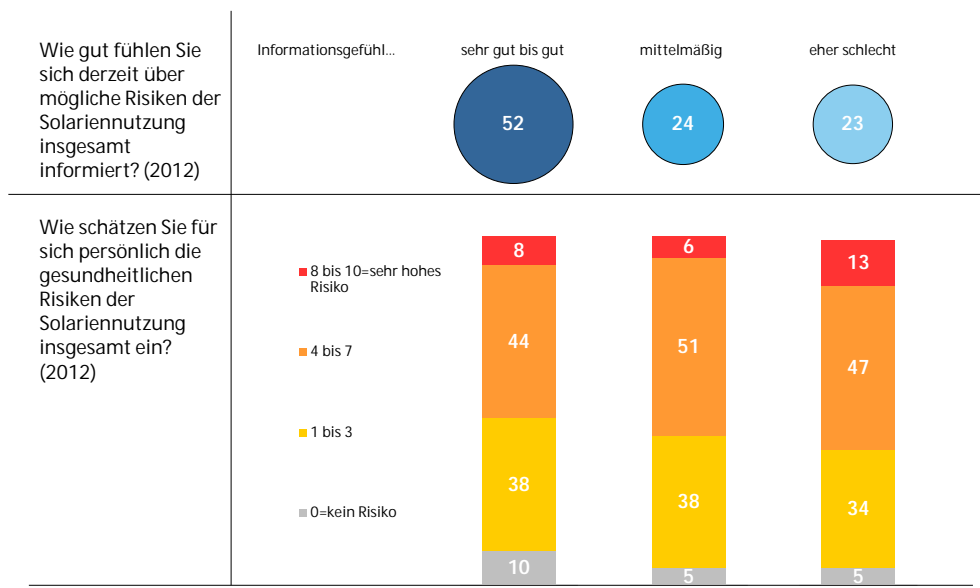
Die drei Gruppen wurden dahingehend untersucht, ob sie sich im Hinblick auf die wahrgenommenen Informationsquellen über Risiken der Solariennutzung unterscheiden. Wie aus Abbildung 11 ersichtlich, wiesen diese Gruppen eine in Grundzügen sehr ähnliche Erreichbarkeit durch die untersuchten Informationsquellen auf. Unabhängig vom Informationsstand war die Kategorie aus Fernsehen, Radio und Zeitungen die einhellig am häufigsten genannte Informationsquelle. Auch das Medium Internet wurde – obgleich bei insgesamt niedrigerer Häufigkeit – bei allen drei Gruppen in ähnlichem Umfang als Informationsquelle zu möglichen Risiken genannt.

Spezifische Informationsquellen, die Sonnenstudios oder andere Orte der Solariennutzung bieten, sei es durch Aushänge oder durch das Personal, wurden je nach Informationsstand unterschiedlich wahrgenommen. So berichteten 61 Prozent der (sehr) gut Informierten, dass sie bereits über einen Aushang im Sonnenstudio bzw. an einem anderen Ort der Solariennutzung informiert worden waren, während dies in der Gruppe mit mittlerem Informationsstand nur für 48 Prozent galt und in der Gruppe der schlecht Informierten sogar nur für 42 Prozent. Ein ähnliches Muster zeigte sich bezüglich des Personals in Sonnenstudios bzw. an vergleichbaren Orten, die ebenfalls erheblich häufiger von den (sehr) gut Informierten als Informationsquelle angegeben wurden.

Die Gruppe der (sehr) gut Informierten hatte darüber hinaus auch bereits öfter Informationen durch Ärzte oder Apotheker oder durch eine Behörde erhalten. Familie und Freunde sind zwar keine vorrangige Informationsquelle zu möglichen Risiken der Solariennutzung, dennoch fand das Thema bei ca. 4 bis 5 von 10 Befragten auch im persönlichen Kreis Beachtung. Hier sind mögliche Multiplikatorenwirkungen im privaten Umfeld nicht zu unterschätzen.

Derselbe analytische Aufriss wurde nochmals gewählt, um den subjektiven Informationsstand im Verhältnis zur persönlichen Risikowahrnehmung der Solariennutzung zu betrachten. Dabei zeigte sich, dass in der (sehr) gut informierten Gruppe die Einschätzung des persönlichen Risikos mit einem Durchschnittswert von 3,8 am geringsten ausfiel und in der Gruppe der schlecht Informierten mit einem Wert von 4,4 am höchsten. Subjektiv besser Informierte neigen demnach dazu, das persönliche Risiko etwas geringer einzuschätzen, und dies trotz einer leicht höheren Nutzungsfrequenz mit durchschnittlich 13,7 Besuchen im Jahr. Tatsächlich berichteten die (sehr) gut Informierten auch häufiger darüber, bereits Beratungsgespräche geführt zu haben.

Abbildung 12 Subjektiver Informationsstand und Risikoeinschätzung 2012



Angaben in Prozent; *Mehrfachnennung möglich, Befragte, denen mögliche Risiken der Solariennutzung bekannt sind

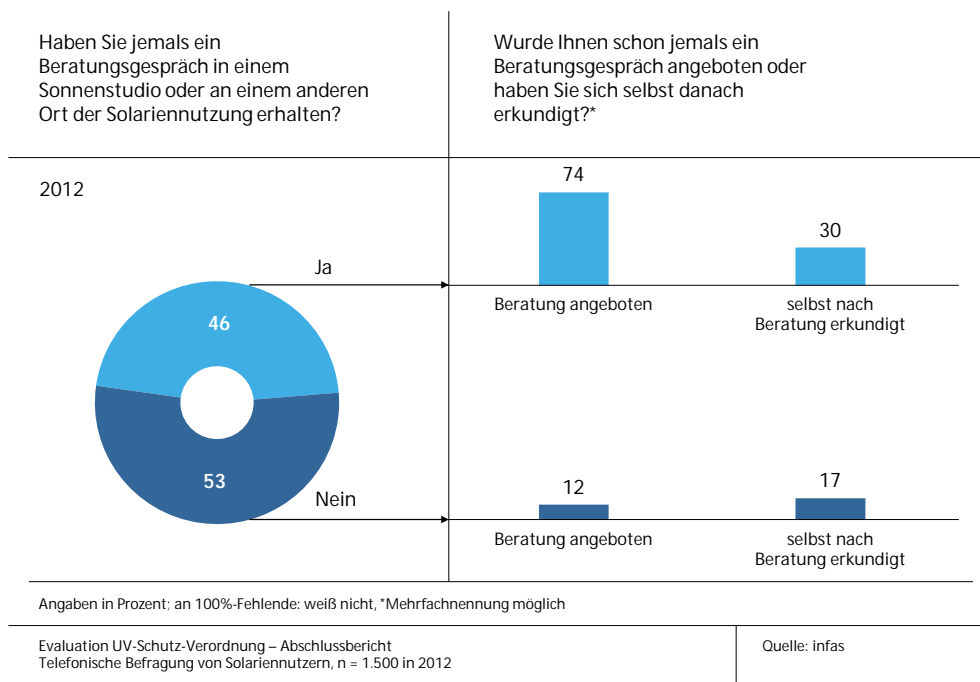
2.3 Beratungsgespräche 2012

2.3.1 Angebot und Inanspruchnahme von Beratungsgesprächen 2012

Knapp die Hälfte der in 2012 befragten Solariennutzer (46 Prozent) hatte bereits mindestens einmal an einem Beratungsgespräch teilgenommen, das über die reinen Bedienungsanweisungen hinausging.

Dabei berichteten unter den bereits Beratenen etwa drei Viertel darüber, dass ihnen ein solches Gespräch angeboten worden sei. 30 Prozent hatten sich selbst nach einer Beratung erkundigt. Auch unter den Befragten ohne bisherige Beratung hatten sich immerhin 17 Prozent nach einer solchen Beratung erkundigt.

Abbildung 13 Durchführung von Beratungsgesprächen 2012

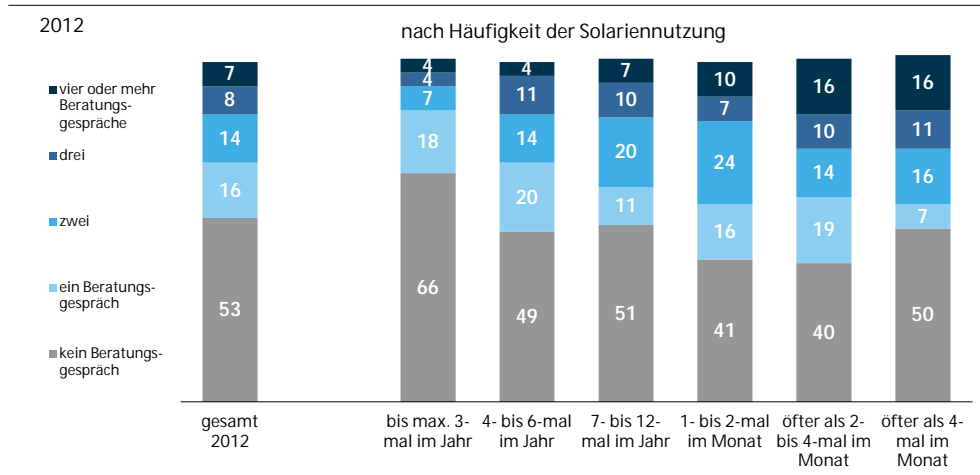


Die 46 Prozent der bereits Beratenen teilten sich im Hinblick auf die Anzahl der Gespräche so auf, dass 16 Prozent über ein Gespräch berichteten, 14 Prozent über zwei, 8 Prozent über drei und 7 Prozent über vier oder mehr Gespräche.

Die Nutzungsfrequenz erwies sich hierbei als ein entscheidender Differenzierungsfaktor, denn bei häufigerer Solariennutzung stieg auch die Zahl der Beratungsgespräche deutlich an (vgl. Abb. 14). So hatten die Seltennutzer zu einem höheren Anteil nur ein Gespräch erhalten, während die Häufignutzer vergleichsweise hohe Anteile bei 4 und mehr Gesprächen aufwiesen. Allerdings ist auffällig, dass selbst unter den Solariennutzern mit mindestens monatlicher Frequenz ein hoher Anteil von 40 bis 50 Prozent noch kein Beratungsgespräch geführt hatte.

Abbildung 14 Anzahl der geführten Beratungsgespräche 2012

An wie vielen Beratungsgesprächen haben Sie insgesamt schon teilgenommen?



Angaben in Prozent; an 100% Fehlende: weiß nicht

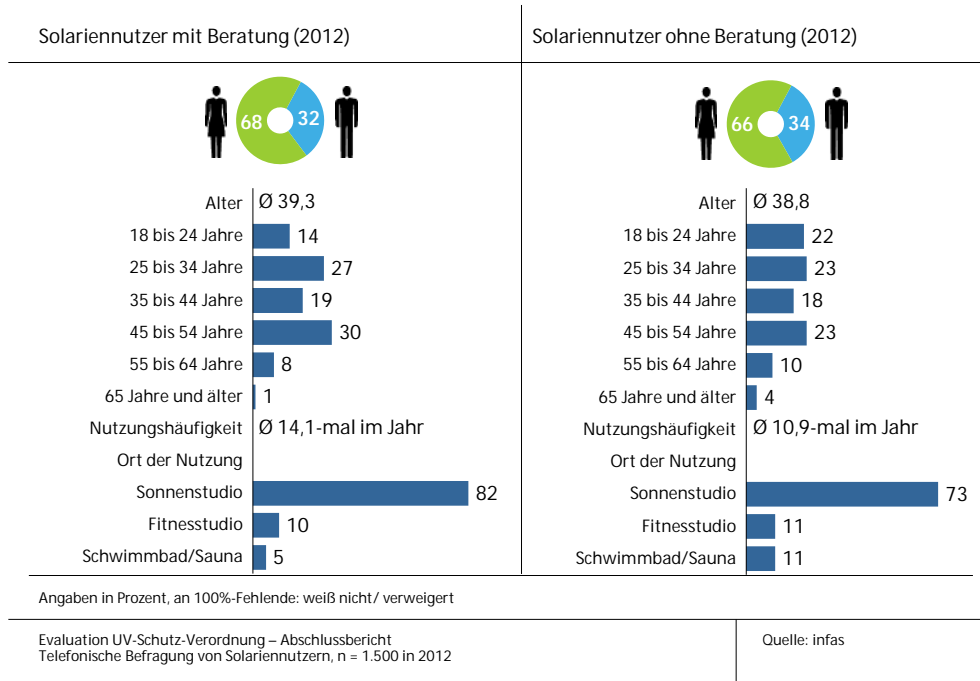
Evaluation UV-Schutz-Verordnung – Abschlussbericht
Telefonische Befragung von Solariennutzern, n = 1.500 in 2012

Quelle: infas

Welche Systematik lässt sich im Zusammenhang mit der Durchführung von Beratungsgesprächen feststellen? Wer waren die bereits Beratenen (siehe Abbildung 15)?

- Das Geschlecht der Nutzer spielt entgegen möglicher Erwartungen offenbar keine Rolle bei dem Zustandekommen eines Beratungsgesprächs. Sowohl unter den Solariennutzern mit als auch ohne Beratung betrug der Frauenanteil 68 bzw. 67 Prozent.
- Das Alter spielt im Durchschnitt ebenfalls keine Rolle; bereits beratene Solariennutzer waren knapp über 39 Jahre alt, nicht Beratene mit 38,8 Jahren nur unwesentlich jünger, und auch die Altersverteilungen waren sehr vergleichbar. Zentraler Unterschied war hier, dass der Anteil der jüngsten Altersgruppe unter den nicht Beratenen höher ausfiel als unter den Beratenen.
- Bezüglich der Nutzungsintensität zeigte sich allerdings, dass die bereits Beratenen mit 14,1 Besuchen im Jahr eine höhere Nutzungsfrequenz aufwiesen als die nicht Beratenen mit 10,9 Besuchen im Jahr.
- Auch der Ort der überwiegenden Solariennutzung lag unter den Beratenen etwas stärker auf dem Sonnenstudio und etwas seltener auf dem Schwimmbad/der Sauna.

Abbildung 15 Wer erhält Beratungsgespräche (2012)?



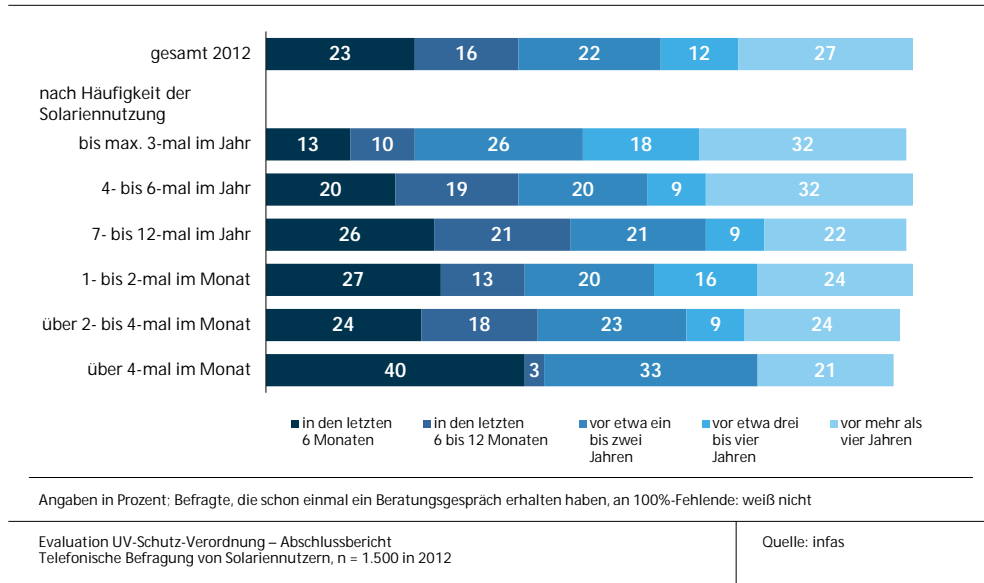
Die Bandbreite des Zeitraums, innerhalb dessen die befragten Solariennutzer ihre letzte Beratung erhalten hatten, erstreckte sich von wenigen Wochen oder Monaten bis hin zu vielen Jahren. Während die Beratung für etwa ein Viertel der Solariennutzer im Laufe des letzten halben Jahres erfolgt war, und alle Erinnerungen noch sehr frisch sein durften, berichtete im anderen Extrem ebenfalls ein gutes Viertel über ein letztes Beratungsgespräch, das mehr als 4 Jahre zurücklag.

In insgesamt 4 Prozent der Fälle fand die Beratung nach dem 01.11.2012 statt. Da jedoch so kurz nach Inkrafttreten der UVSV noch kaum Zertifizierungen des Personals gemäß UV-Schutz-Verordnung bzw. Akkreditierungen von Schulungseinrichtungen vorlagen, wurden diese Beratungen unter der Kategorie „letzte 6 Monate“ geführt.

Erwartungsgemäß steht der Zeitraum des letzten Beratungsgesprächs im Zusammenhang mit der Häufigkeit der Solariennutzung. Befragte, die öfter als 4-mal im Monat ein Solarium nutzten, hatten auch zu einem Anteil von 40 Prozent im Laufe des letzten halben Jahres ein solches Gespräch absolviert. Befragte, die lediglich bis zu 3-mal im Jahr ein Solarium nutzten, wiesen auch entsprechend geringere Chancen auf, erst kürzlich beraten worden zu sein (13 Prozent in den letzten 6 Monaten und insgesamt nur 23 Prozent innerhalb des letzten Jahres). In allen Gruppen, auch unter den Häufignutzern, fand sich ein substantieller Anteil von 20 bis 30 Prozent, deren letzte Beratung mehr als 4 Jahre zurücklag.

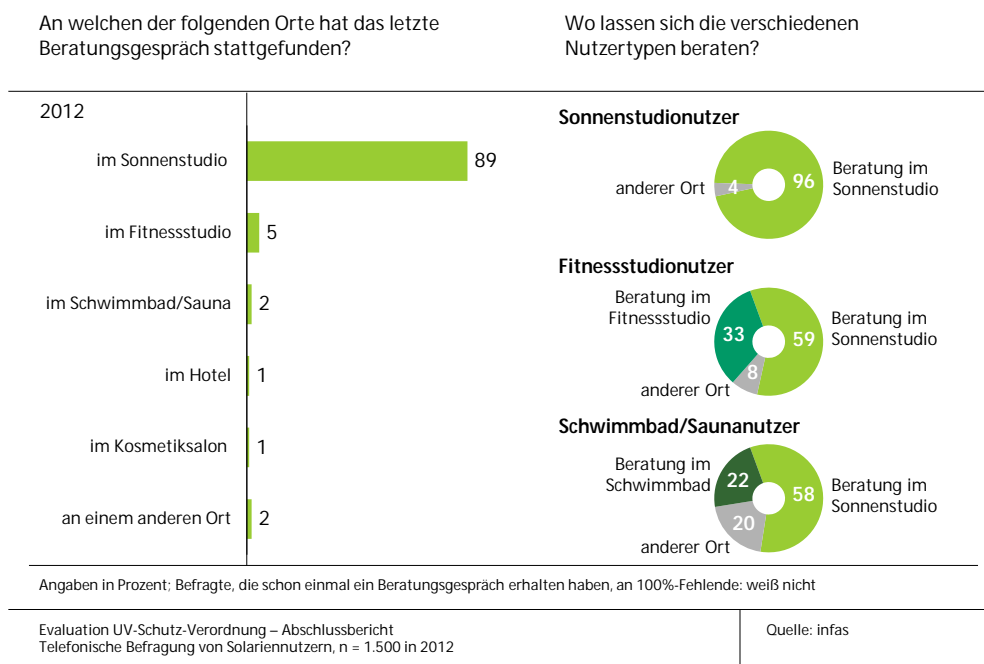
Abbildung 16 Zeitpunkt des letzten Beratungsgesprächs 2012

Wann hat das letzte Beratungsgespräch stattgefunden?



Die Beratung konzentrierte sich ganz überwiegend auf das Sonnenstudio als Ort der Beratung: In 9 von 10 Fällen hatte das letzte Beratungsgespräch dort stattgefunden. Demgegenüber waren andere mögliche Orte der Beratung von deutlich untergeordneter Bedeutung.

Abbildung 17 Ort des letzten Beratungsgesprächs 2012



Dabei übernimmt das Sonnenstudio auch für solche Solariennutzer Informations- und Aufklärungsaufgaben, die ein Solarium üblicherweise eher im Fitnessstudio oder im Schwimmbad bzw. in der Sauna nutzen. Im Fitnessstudio selbst oder im Schwimmbad/in der Sauna wurden Beratungsgespräche bislang nur in Ausnahmefällen durchgeführt, im Hotel oder Kosmetiksalon fast nie.

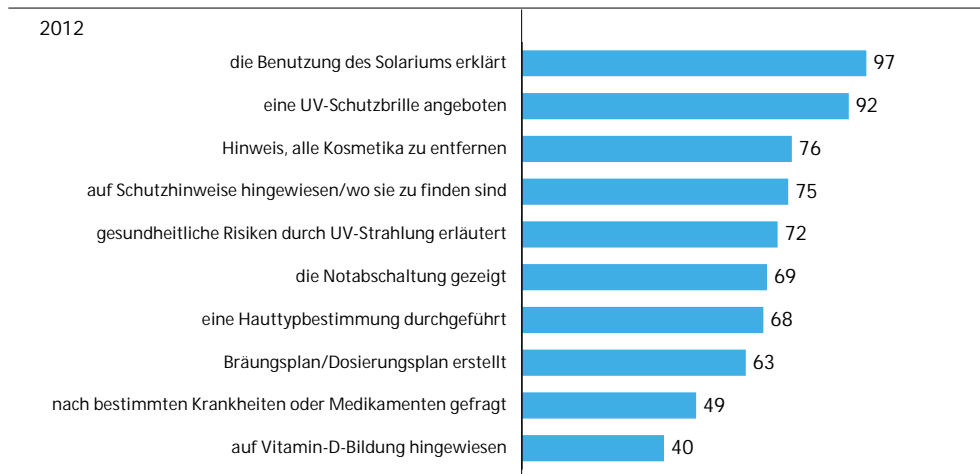
Die weiteren Eckdaten der Beratung werden bezogen auf das jeweils zuletzt geführte Beratungsgespräch dargestellt. Dieser Bezugsrahmen wurde im Interview gewählt, um zum einen die Erinnerungsfähigkeit der Befragten nicht allzu sehr zu belasten. Zum anderen sollte eine möglichst konkrete Beratungssituation abgebildet werden und nicht die Summe aller bisherigen Beratungen. Im Hinblick auf die Wiederholungsbefragung in 2014 bot dieser Fokus auch den Vorteil, dass der Vergleich einzelner Beratungsgespräche vor und nach Inkrafttreten der UV-Schutz-Verordnung möglich wurde.

2.3.2 Inhalte letztes Beratungsgesprächs und Informationsstand 2012

Im Hinblick auf die Inhalte von Beratungsgesprächen war die Erklärung der Benutzung des Solariums offenbar in nahezu jedem Gespräch Thema (97 Prozent). Auch die UV-Schutzbrille wurde in 92 Prozent der letzten Beratungen angeboten.

Abbildung 18 Angesprochene Themen des letzten Beratungsgesprächs 2012

Sagen Sie mir bitte, welche der folgenden Aspekte der Solariennutzung in Ihrem letzten Beratungsgespräch angesprochen wurden.



Angaben in Prozent; Befragte, die schon einmal ein Beratungsgespräch erhalten haben; Mehrfachnennung möglich

Evaluation UV-Schutz-Verordnung – Abschlussbericht
Telefonische Befragung von Solariennutzern, n = 1.500 in 2012

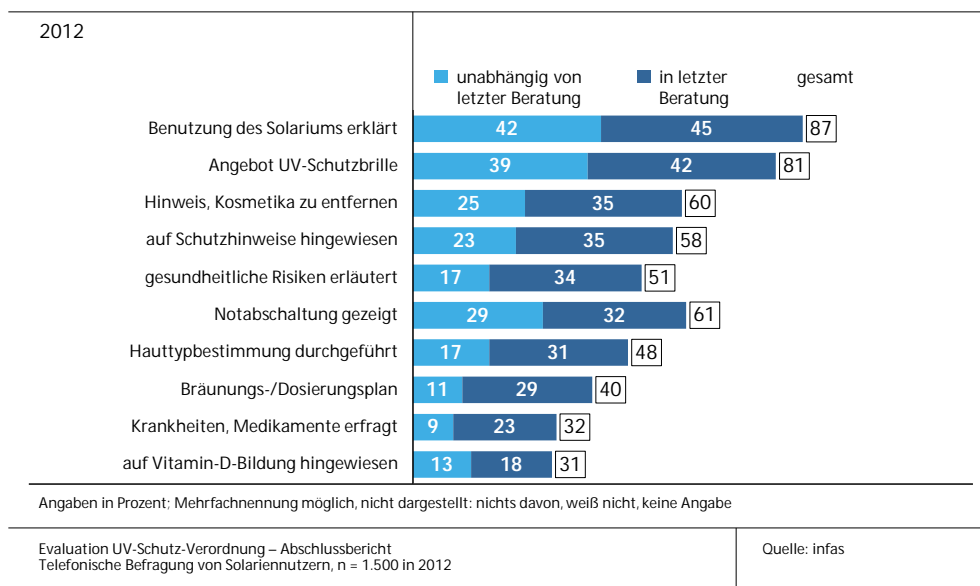
Quelle: infas

In je etwa 3 von 4 Beratungsgesprächen wurden die Aspekte Kosmetika, Schutzhinweise und gesundheitliche Risiken durch UV-Strahlung thematisiert. Knapp 70 Prozent der Befragten wurde die Notabschaltung gezeigt oder eine Hauttypbestimmung durchgeführt. Ein Dosierungsplan wurde bei 6 von 10 Befragten im letzten Beratungsgespräch erstellt. Krankheiten oder Medikamente (als mögliche Ausschlussgründe) wurden schließlich nur in der Hälfte der Gespräche erfragt. 4 von 10 Befragten berichteten auch über positive Beratungsaspekte, z.B. den Hinweis auf die Vitamin-D-Bildung.

Welche Informationen den Solariennutzern außerhalb eines definierten (letzten) Beratungsgesprächs zur Verfügung standen oder aus anderen Quellen bekannt waren, ist in Abbildung 19 dargelegt. Die Darstellung bezieht sich in der Prozentuierungsbasis auf die Gesamtheit der Solariennutzer, um den allgemeinen Informationsstand zu relevanten Nutzungsaspekten beziffern zu können.

Abbildung 19 Grundsätzliche Information zu relevanten Nutzungsaspekten 2012

Sagen Sie mir bitte, ob Sie zu den folgenden Aspekten der Solariennutzung schon einmal Informationen vor Ort (unabhängig von einem Beratungsgespräch/in Ihrem letzten Beratungsgespräch) erhalten haben oder nicht.



Die praktischen Aspekte der Solariennutzung waren auch insgesamt betrachtet fast allen Befragten aus der Beratung oder unabhängig davon bekannt (87 Prozent). Die UV-Schutzbrille war der Mehrheit der Befragten ebenfalls bereits angeboten worden (81 Prozent). Die Notfallabschaltung stand hier mit einem Gesamtanteil von 61 Prozent an dritter Stelle der Angaben.

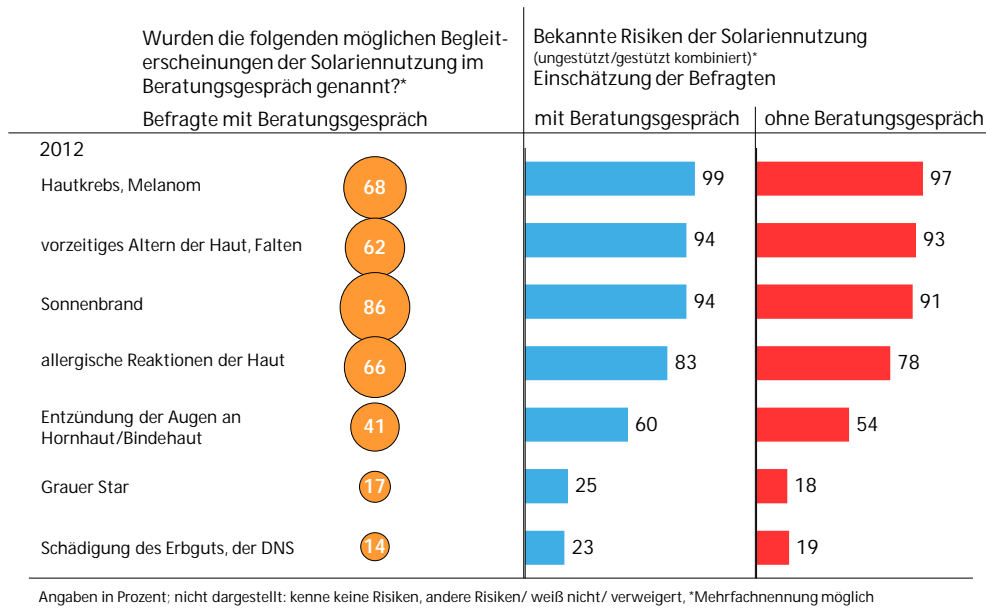
Der umgekehrte Blick auf das Fehlen von Informationen weist darauf, dass einem Großteil der befragten Solariennutzer ganz zentrale Nutzungsaspekte offenbar nicht bekannt oder zumindest nicht so präsent waren, dass sie sich daran erinnern konnten:

- Etwa 4 von 10 Nutzern hatten nach eigener Erinnerung noch keine Informationen über die Notfallabschaltung erhalten,
- ebenso viele konnten sich nicht erinnern, auf die Schutzhinweise hingewiesen worden zu sein,
- etwa die Hälfte der Befragten hatte noch keine Hauttypbestimmung erhalten,
- etwa 60 Prozent noch keinen Dosierungsplan,
- knapp 70 Prozent waren schließlich noch nicht nach bestimmten Krankheiten oder Medikamenten gefragt worden.

Hier zeigte sich deutlicher Handlungsbedarf. Eine verbraucherorientierte Informationspolitik muss bemüht sein, Informationsdefizite der beschriebenen Größenordnungen zu vermeiden. In diesem Zusammenhang sollte die Wiederholungsbefragung in 2014 Auskunft über mögliche kurzfristige Entwicklungen geben.

Zusätzlich zu den Informationen über die konkrete Nutzung wurde auch erhoben, welche möglichen Begleiterscheinungen der Solariennutzung im letzten Beratungsgespräch genannt wurden. Wie in Abbildung 20 ersichtlich, wurde als mögliche Begleiterscheinung ganz überwiegend auf Sonnenbrand hingewiesen sowie mehrheitlich auch auf vorzeitige Hauptalterung, Hautkrebs bzw. Melanom und mögliche allergische Reaktionen der Haut. Andere potenzielle Begleiterscheinungen wurden demgegenüber deutlich seltener erwähnt.

Abbildung 20 Informationsstand zu in der Beratung genannten Risiken 2012



Evaluation UV-Schutz-Verordnung – Abschlussbericht
 Telefonische Befragung von Solariennutzern, n = 1.500 in 2012

Quelle: infas

Wie bekannt sind diese Risiken den Befragten mit und ohne Beratungsgespräch? Unter den Befragten mit Beratungsgespräch benannten beispielsweise beachtliche 99 Prozent Hautkrebs bzw. Melanom ungestützt oder gestützt als Risiko. 68 Prozent dieser Gruppe wurden hierüber (auch) im letzten Beratungsgespräch aufgeklärt. Solariennutzer ohne bisheriges Beratungsgespräch waren allerdings ebenfalls zu 97 Prozent über die Existenz dieses Risikos informiert.

Insgesamt waren Solariennutzer, die bereits beraten wurden, nur graduell besser informiert als Solariennutzer ohne explizites Beratungsgespräch. Bezüglich der allgemein weniger bekannten Risiken von Hornhaut-/Bindehautentzündungen, Grauem Star und Schädigung von Erbgut/DNS scheint der Unterschied zwischen den Beratenen und nicht Beratenen allerdings stärker auszufallen als bezüglich der bekannteren Risiken. Hier kann vermutet werden, dass andere verfügbare

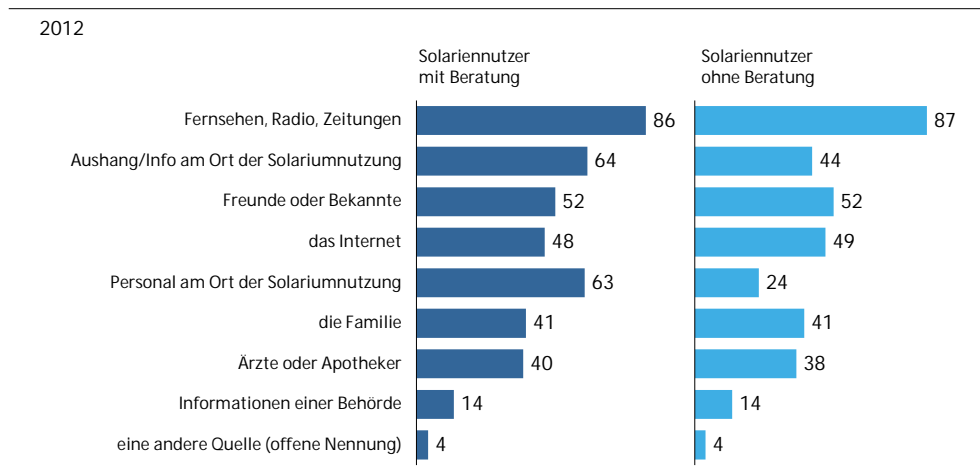
Informationsquellen außerhalb der Beratung ebenfalls nur wenig zum Kenntnisstand zu diesen spezifischen Aspekten beitragen.

Trotz relativ einheitlicher Kenntnisse bezüglich der Bekanntheit einzelner Risiken fühlten sich die bereits Beratenen grundsätzlich besser über die generellen Risiken der Solariennutzung informiert: In direkter Abfrage bezeichneten sich 63 Prozent der Beratenen als sehr gut oder gut informiert, während dies unter den nicht Beratenen nur 44 Prozent der Befragten bekundeten (ohne Abbildung). Als eher schlecht informiert beschrieben sich dementsprechend unter den Beratenen lediglich 15 Prozent, und unter den nicht Beratenen mit 31 Prozent ein doppelt so hoher Anteil.

Im Rückgriff auf die in Kapitel 2.2.3 bereits beschriebenen Informationsquellen lässt sich im Übrigen festhalten, dass Beratene und nicht Beratene in ihrer Nutzung von Informationsquellen nahezu identische Verteilungen mit nur minimalen Abweichungen aufzeigten. Die Nutzer wurden nach diesen Ergebnissen unabhängig von Beratungsgesprächen durch die untersuchten Informationsmöglichkeiten gleichermaßen erreicht. Ausnahmen bildeten allerdings das Personal von Sonnenstudios und die Aushänge in Sonnenstudios, die von den Beratenen erheblich häufiger als Informationsquellen genannt wurden als von den nicht Beratenen (zum Personal lag der Anteil bei 63 vs. 24 Prozent, zu Aushängen bei 64 vs. 44 Prozent). Bemerkenswert hieran ist, dass das Personal in Sonnenstudios außerhalb von expliziten Beratungsgesprächen offenbar kaum als Informationsquelle wahrgenommen wurde. Auch die Aushänge fanden demnach mehr Beachtung, wenn bereits eine Beratung stattgefunden hatte. Aushänge wirkten offenbar auch ohne Beratung, wie die Resultate nahelegen.

Abbildung 21 Informationsquellen differenziert nach Beratungsgespräch 2012

Durch welche der folgenden Quellen haben Sie von den möglichen Risiken der Solariennutzung gehört oder gelesen?



Angaben in Prozent; Mehrfachnennung möglich; Sortierung nach Gesamtverteilung

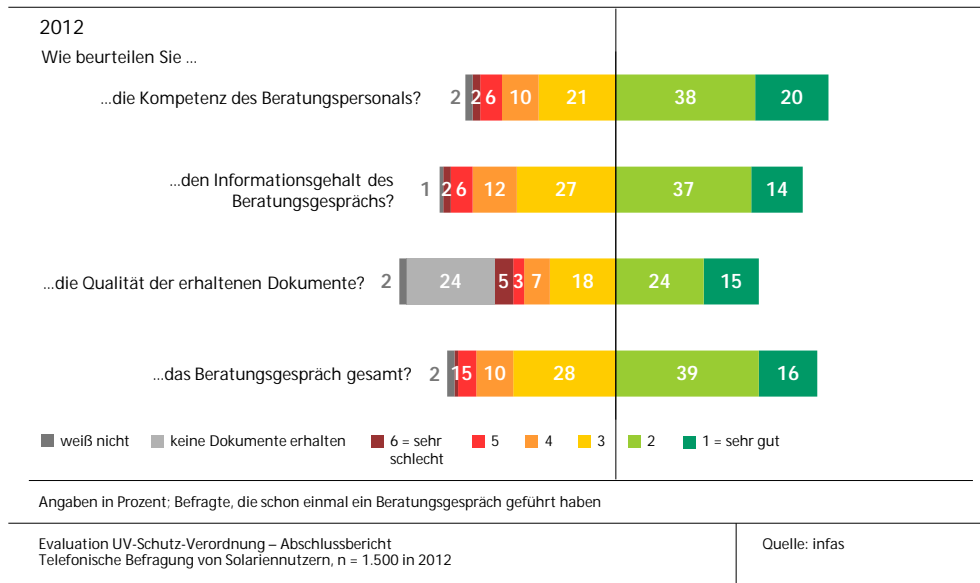
Evaluation UV-Schutz-Verordnung – Abschlussbericht
Telefonische Befragung von Solariennutzern, n = 1.500 in 2012

Quelle: infas

2.3.3 Bewertung des letzten Beratungsgesprächs 2012

Abbildung 22 Bewertung des letzten Beratungsgesprächs 2012

Wenn Sie jetzt noch einmal auf Ihr letztes Beratungsgespräch zurückblicken:
Wie beurteilen Sie die folgenden Aspekte?



In der Bewertung des letzten Beratungsgesprächs wird relativ gesehen das Beratungspersonal am positivsten wahrgenommen; hier vergeben insgesamt 58 Prozent der Befragten die Note 1 oder 2. Neben dem hohen Anteil mittlerer Bewertungen (20 Prozent für die Note 3) vergeben jedoch auch 18 Prozent die Noten 4 bis 6, und äußern damit deutliche Kritik am Beratungspersonal. Die Kritik wird noch etwas deutlicher bezüglich des Informationsgehaltes der Beratung, wo der Anteil der Unzufriedenen 20 Prozent beträgt.

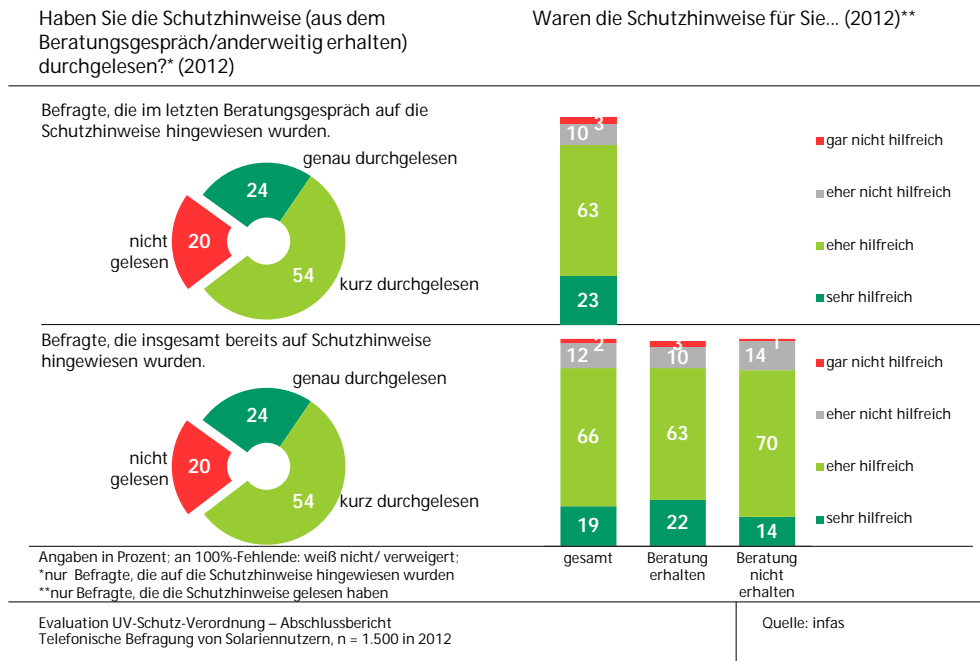
Die erhaltenen Dokumente können von einem Viertel der Befragten nicht bewertet werden, da sie keine solchen erhalten haben oder sich nicht daran erinnern. Dies ist an sich bereits ein bemerkenswertes Ergebnis. Diesen Anteil einmal herausgerechnet, ergeben sich auch hier Anteile von knapp 20 Prozent unzufriedener Beratungskunden.

In der Tendenz zeigt sich außerdem, dass die Beratung über alle Aspekte besser bewertet wird, je weniger Zeit seither vergangen ist (ohne Abbildung). Der Anteil der positiven Bewertungen (1 und 2) fällt von der Gruppe mit Beratung innerhalb der letzten 6 Monate kontinuierlich ab bis hin zur Gruppe, deren letzte Beratung länger als 4 Jahre her ist. Die Effekte, die hierzu beitragen, sind vielschichtig und umfassen neben reinen Erinnerungseffekten vermutlich auch strukturelle Effekte der Gruppenzusammensetzung der zu unterschiedlichen Zeitpunkten Beratenen.

2.4 Spezielle Beratungsthemen 2012

2.4.1 Schutzhinweise 2012

Abbildung 23 Wahrnehmung und Bewertung der Schutzhinweise 2012



Wie in Abbildungen 18 und 19 bereits aufgezeigt, hatten 58 Prozent der Gesamttheit der befragten Solariennutzer bereits einmal Informationen über Schutzhinweise erhalten. Unter den Nutzern, die bereits beraten wurden, war dies für 75 Prozent im letzten Beratungsgespräch (noch) Thema gewesen.

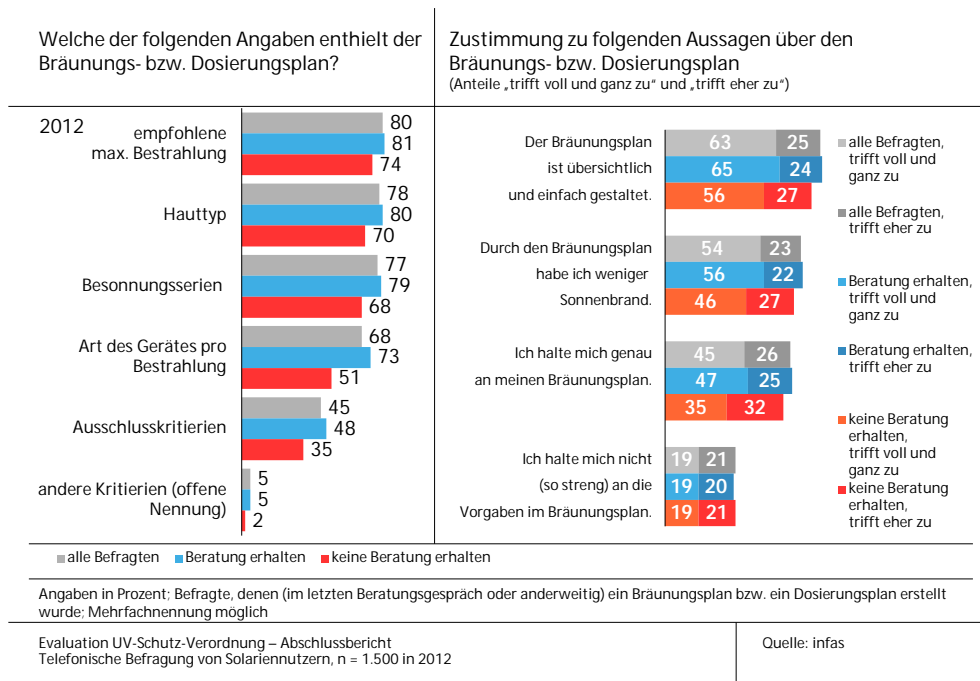
Unter denjenigen, die bereits derartige Informationen zu Schutzhinweisen erhalten hatten, hatten ein knappes Viertel diese genau durchgelesen, gut die Hälfte diese kurz durchgelesen und 20 Prozent diese gar nicht durchgelesen. Dabei spielt es bemerkenswerterweise keine Rolle, ob die Schutzhinweise im letzten Beratungsgespräch erörtert worden waren oder ob eine Information hierüber zu anderer Gelegenheit erfolgt war.

Wurden die Schutzhinweise zur Kenntnis genommen, wurden sie überwiegend auch als eher hilfreich bzw. sehr hilfreich empfunden. Als eher oder gar nicht hilfreich bezeichnete diese nur etwa jeder Zehnte. Auch diesbezüglich äußerte sich die Gruppe der insgesamt Informierten sehr ähnlich der Gruppe der im letzten Beratungsgespräch Informierten. Wenn keine eigentliche Beratung erfolgt war, die Schutzhinweise aber trotzdem zur Kenntnis genommen wurden, fiel lediglich das positive Extremurteil (sehr hilfreich) etwas geringer aus. Schutzhinweise wirken demnach auch dann, wenn sie nicht durch eine persönliche Beratung begleitet werden – sofern sie gefunden und zur Kenntnis genommen werden.

2.4.2 Dosierungsplan 2012

Ebenfalls im Rückgriff der Resultate soll nochmals auf die Gruppe derer eingegangen werden, die einen Dosierungsplan erhielten. Der Anteil dieser Gruppe an den Solariennutzern betrug in 2012 insgesamt (nur) 40 Prozent, wobei 29 Prozent diesen im Rahmen der letzten Beratung erhalten hatten und 11 Prozent zu anderer Gelegenheit (siehe Abbildung 19). Diese 11 Prozent erhielten den Dosierungsplan überwiegend ohne vorhergehende Beratung oder konnten sich zumindest nicht mehr an eine solche erinnern (8 Prozent), und nur in Ausnahmefällen war der Dosierungsplan in einem früheren als dem letzten Beratungsgespräch ausgehändigt worden (3 Prozent).

Abbildung 24 Angaben des Dosierungsplans und Einstellungen zum Plan 2012



Wie Abbildung 24 zeigt, fand die Mehrzahl der Befragten mit Dosierungsplan hierin Empfehlungen zur maximalen Bestrahlung sowie Informationen zum Hauttyp, über Bestrahlungsserien und die Art der empfohlenen Geräte für die Bestrahlung. Jeweils 80 bis knapp 70 Prozent der Solariennutzer, die einen Dosierungsplan erhalten hatten, berichteten über die entsprechenden Informationen. Knapp die Hälfte der Befragten berichteten über Ausschlusskriterien in ihrem Plan, die als Erinnerungshilfe und zur Erläuterung im Interview explizit genannt waren, also z.B. das Abraten der Nutzung bei Hauttyp 1 oder 2, bei bestimmten Krankheiten, Medikamenteneinnahme, Sonnenbrand oder veränderten Muttermalen.

Alle aufgeführten Inhalte eines Dosierungsplans wurden im Schnitt um 5 bis 10 Prozentpunkte häufiger genannt, wenn den Befragten der Dosierungsplan im Rahmen eines Beratungsgesprächs ausgehändigt wurde, als wenn dies ohne ein entsprechendes Gespräch stattfand. Besonders deutlich wird der Unterschied

zwischen den Beratenen und nicht Beratenen im Hinblick auf Geräteempfehlungen und Ausschlusskriterien.

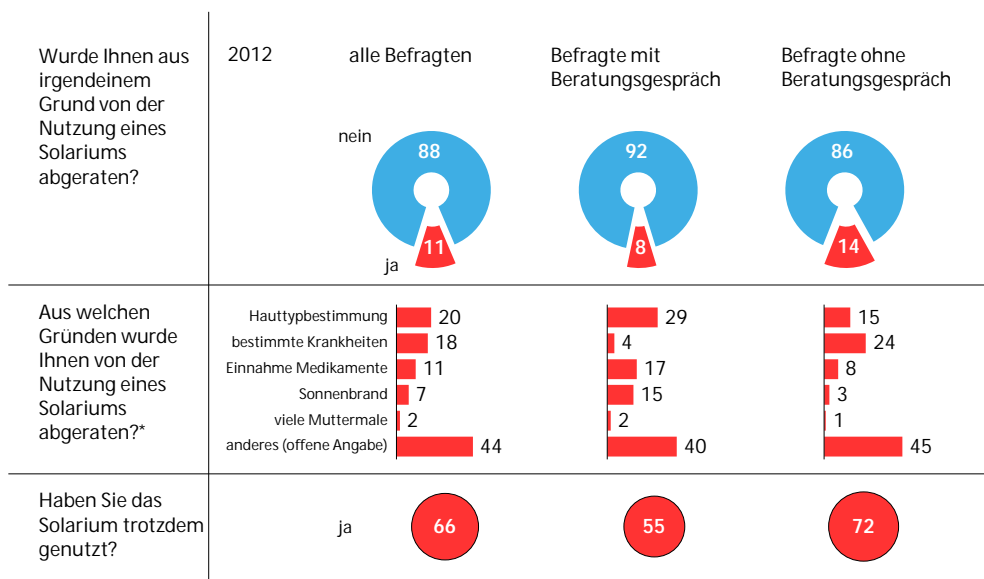
Grundsätzlich überwiegt die positive Bewertung des Dosierungsplans. Zwei Drittel fanden ihn übersichtlich oder einfach gestaltet, ein weiteres Viertel war hier eher positiver als negativer Meinung. Gut die Hälfte war voll und ganz der Ansicht, durch den Dosierungsplan und die Hauttypbestimmung weniger Sonnenbrand zu haben; weitere 22 Prozent bejahten dies eher als sie dies verneinten.

In der Summe wurde der Dosierungsplan eher eingehalten als ignoriert. So hielten sich 45 Prozent genau und 26 Prozent eher an ihren Plan während sich 19 Prozent hieran gar nicht/so streng und 21 Prozent eher nicht/so streng hielten. Auch hier waren die starken Zustimmungsraten etwas häufiger vertreten, wenn bereits eine Beratung erfolgt war.

2.4.3 Abraten aufgrund von Ausschlusskriterien 2012

Etwa jedem zehnten Nutzer war bereits einmal von der Nutzung eines Solariums abgeraten worden. Das Abraten beruhte dabei auf unterschiedlichen Argumenten, darunter an häufigsten der ermittelte Hauttyp und das Vorliegen bestimmter Krankheiten. Am häufigsten war allerdings die offene Kategorie der „anderen Gründe“ vertreten. Hierunter wurden besondere gesundheitliche Zustände genannt, beispielsweise anstehende Operationen, Schwangerschaft, Kontaktlinsen, Alkoholkonsum, aber auch eine zu intensive bisherige oder geplante Nutzung, ein zu geringes Lebensalter sowie gerätespezifische Gründe. An die im Abraten ausgesprochene Empfehlung hielten sich wiederum zwei Drittel nicht und nutzten das Solarium trotzdem.

Abbildung 25 Abraten von der Nutzung und Orientierung hieran 2012



Angaben in Prozent, an 100%-Fehlende: weiß nicht/verweigert, *Mehrfachnennung möglich

Evaluation UV-Schutz-Verordnung – Abschlussbericht
Telefonische Befragung von Solariennutzern, n = 1.500 in 2012

Quelle: infas

Befragte mit Beratungsgespräch berichteten nur etwa halb so häufig darüber, dass ihnen von der Nutzung abgeraten wurde wie Befragte ohne Beratungsgespräch (8 zu 14 Prozent). Ohne Beratungsgespräch ist entsprechend die Chance geringer, dass von der Nutzung abgeraten wird. Hinzu kommt, dass bei den Beratenen andere Gründe für das Abraten genannt wurden, nämlich der Hauttyp, die Einnahme von Medikamenten und Sonnenbrand, während bei den nicht Beratenen das Vorliegen bestimmter Krankheiten stärker ins Feld geführt wurde. Die Bereitschaft, sich an der Empfehlung zu orientieren, lag schließlich unter den bisher noch nicht Beratenen deutlich niedriger als unter bereits Beratenen. Möglicherweise sensibilisiert das Beratungsgespräch deutlicher gegenüber möglichen Ausschlusskriterien und Risiken, so dass das Abraten einen grundsätzlich größeren Aufforderungscharakter hat.

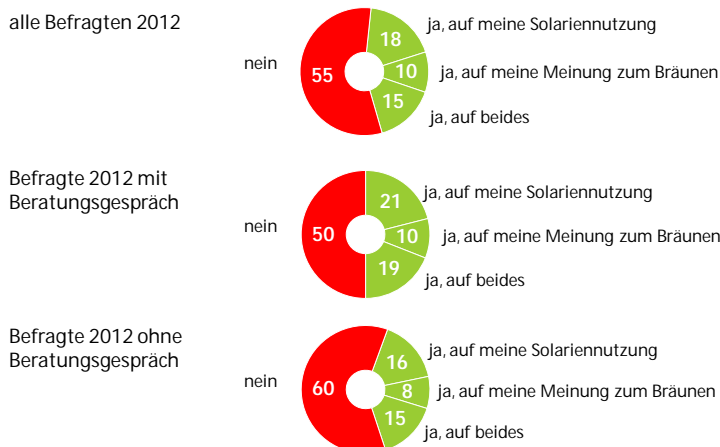
Unabhängig davon sprechen die Ergebnisse dafür, dass sich Frauen tendenziell eher an die Empfehlung halten als Männer (39 Prozent Solarium nicht genutzt vs. 21 Prozent) und die Älteren eher als die Jüngsten bis 24 Jahre (etwa 45 Prozent vs. 10 Prozent).

2.4.4 Einflüsse von Kenntnissen und Informationen 2012

Wie nahmen die in 2012 befragten Solariennutzer die Einflüsse ihrer Kenntnisse über mögliche Risiken auf ihr Verhalten und ihre Einstellungen zum Bräunen wahr? Gut die Hälfte stellte bei sich keinerlei Einflüsse auf Meinungen oder Verhalten fest. Gerade wenn noch kein Beratungsgespräch erfolgt war, sahen die Befragten wenig Veränderung.

Abbildung 26 Einfluss der Kenntnisse auf Verhalten und Meinungen 2012

Hatten Sie den Eindruck, dass Ihre Kenntnisse über mögliche Risiken irgendeinen Einfluss auf Ihre Solariennutzung oder Ihre Meinung zum allgemeinen Bräunen hatten oder war das eher nicht der Fall?



Angaben in Prozent; an 100%-Fehlende: weiß nicht/verweigert, Mehrfachnennung überführt in Einfachnennung

Evaluation UV-Schutz-Verordnung – Abschlussbericht
Telefonische Befragung von Solariennutzern, n = 1.500 in 2012

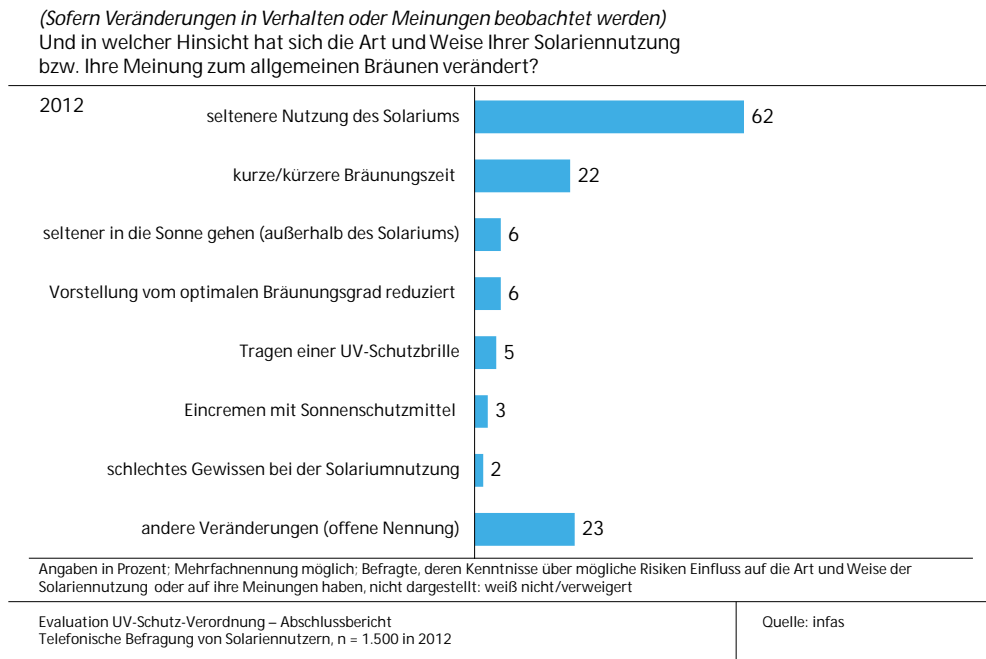
Quelle: infas

In der Summe wurde die Wirkung auf das eigene Verhalten größer eingeschätzt als auf die Haltung zum Bräunen: Knapp 19 Prozent beobachteten Verhaltensänderungen bezüglich der eigenen Solariennutzung, 10 Prozent sahen meinungsbezogene Auswirkungen und 16 Prozent berichteten über Effekte in beide Richtungen.

Diejenigen Solariennutzer, die von solchen Einflüssen berichteten (43 Prozent), wurden in einer offenen Nachfrage um die Angabe der konkreten Veränderungen gebeten. Wie nach den Ergebnissen der Vorfrage zu erwarten, waren hierbei kaum Nennungen in Richtung auf Meinungsänderungen zu verzeichnen. So berichteten nur 6 Prozent dieser Subgruppe, dass sie ihre Einstellungen von der optimalen Bräune reduziert hätten, und zwei Prozent haben offenbar ein schlechtes Gewissen bei der Solariennutzung.

Deutliche Effekte zeigten sich hingegen im Hinblick auf eine seltenere Nutzung des Solariums – hierüber berichteten immerhin 62 Prozent dieser Gruppe. Dies ist an sich bereits ein bemerkenswerter Effekt, der auf die Gesamtheit der Solariennutzer gerechnet einen Anteil von 27 Prozent ausmacht. Ein gutes Viertel der Solariennutzer nutzte dieses demnach aufgrund der hierüber erworbenen Kenntnisse seltener als zuvor.

Abbildung 27 Konkret wahrgenommene Veränderungen 2012

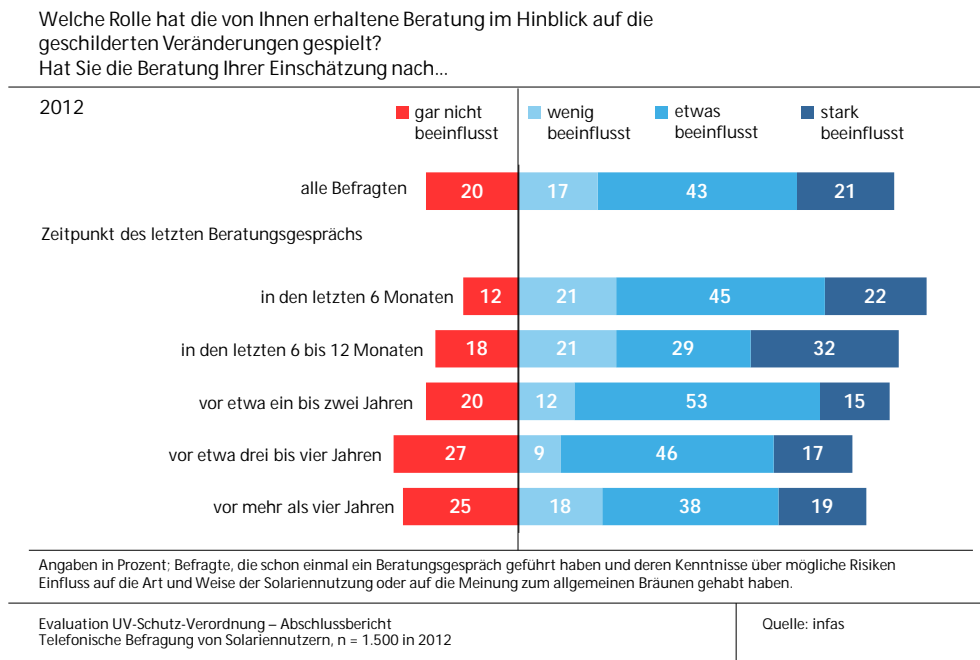


Eine kleine Gruppe von 3 Prozent gab an, sich vor der Solariennutzung mit Sonnenschutzmittel einzucremen und praktizierte damit ein eher kontraindiziertes Verhalten. Nicht auszuschließen ist auch, dass hier sogenannte Bräunungsbeschleunigungsmittel verwendet wurden.

Nicht dargestellt sind die beiden Untergruppen mit bzw. ohne Beratungsgespräch, da sich diese fast identisch verhielten. Einziger Unterschied lag darin, dass die noch nicht Beratenen mit 66 Prozent sogar noch häufiger als die bereits Beratenen mit 58 Prozent bekundeten, das Solarium aufgrund ihrer Kenntnisse seltener zu nutzen. Unabhängig von konkreten Beratungsgesprächen waren in beiden Gruppen die üblichen Massenkommunikationsmittel Fernsehen, Radio und Zeitung, sowie Freunde und Bekannte und das Internet zur Information über mögliche Risiken relevant (siehe Kap. 2.3.2).

Sofern die Befragten über wahrnehmbare Veränderungen berichteten und auch bereits ein Beratungsgespräch erfolgt war, hat dieses die Beteiligten unterschiedlich stark im Hinblick auf Verhaltens- und Meinungsänderungen beeinflusst. Anteile von jeweils etwa 20 Prozent sahen sich entweder gar nicht beeinflusst oder aber stark beeinflusst. Eine Gruppe von 43 Prozent nahm sich immerhin als etwas beeinflusst wahr. Stark beeinflusst waren dabei vor allen Dingen diejenigen Solariennutzer, deren Beratung vor 6 bis 12 Monaten stattgefunden hatte. Von der Beratung am stärksten unbeeinflusst empfanden sich Befragte mit einer Beratung, die zuletzt vor 3 bis 4 bzw. vor mehr als 4 Jahren erfolgt war.

Abbildung 28 Rolle der Beratung bei wahrgenommenen Veränderungen 2012



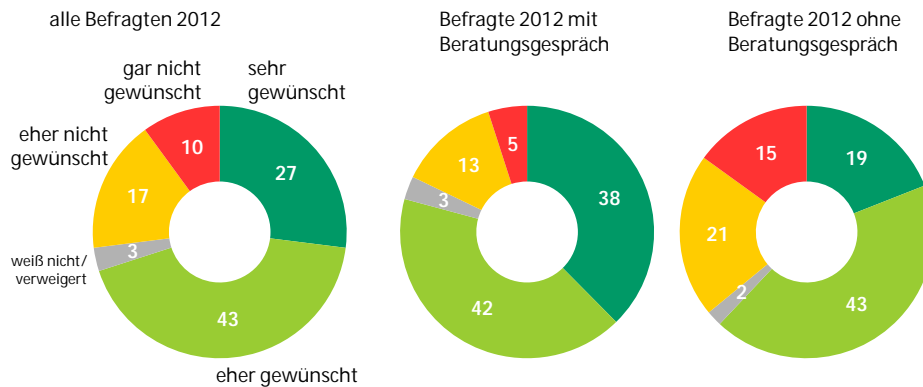
2.5 Wünsche der Solariennutzer an eine Beratung 2012

2.5.1 Grundsätzliche Haltung gegenüber Beratung 2012

Die Grundhaltung gegenüber Beratung zur Solariennutzung ist positiv geprägt. Fast drei Viertel der befragten Solariennutzer wünschten eine solche Beratung sehr (27 Prozent) oder eher (43 Prozent). Der Zuspruch fiel demgegenüber sogar noch größer aus, wenn bereits die Erfahrung einer Beratung gemacht wurde (38 Prozent Beratung sehr gewünscht). Befragte ohne eine solche Beratungserfahrung befürworteten die Beratung auch grundsätzlich, drückten jedoch zu einem Anteil von einem guten Drittel ihre Ablehnung aus.

Abbildung 29 Beratung grundsätzlich gewünscht? (2012)

Einmal unabhängig davon, ob Sie bereits zur Solariennutzung beraten worden sind oder nicht:
Ist von Ihnen eine solche Beratung zur Solariennutzung generell...?



Angaben in Prozent

Evaluation UV-Schutz-Verordnung – Abschlussbericht
Telefonische Befragung von Solariennutzern, n = 1.500 in 2012

Quelle: infas

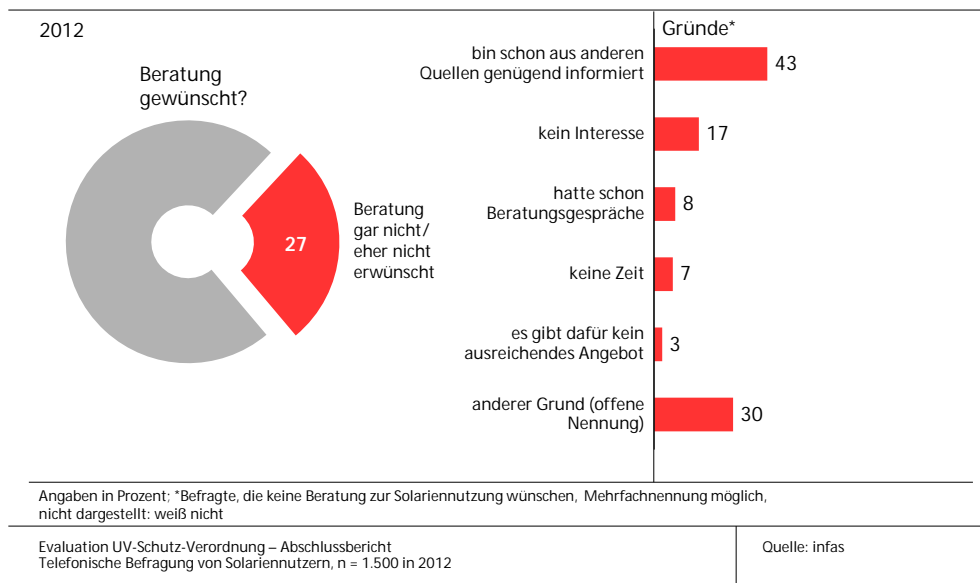
Unter Frauen fiel der Zuspruch deutlicher aus als unter Männern (Anteil 30 Prozent „sehr gewünscht“ vs. 23 Prozent). Mit steigendem Alter stieg auch der explizite Beratungswunsch (von 23 Prozent bei den Befragten bis 24 Jahre bis hin zu 36 Prozent bei den Befragten zwischen 55 und 64 Jahren); dies allerdings nur bis zur vorletzten Altersgruppe. Ab einem Alter von 65 Jahre kippte das Bild und eine Beratung erschien weniger relevant (18 Prozent).

Gründe für eine Ablehnung der Beratung lagen vor allen Dingen darin, dass sich die Befragten bereits aus anderen Quellen als hinreichend informiert empfanden oder bereits Beratungsgespräche absolviert hatten, die sie als ausreichend wahrnahmen. Jeder sechste Ablehner brachte für eine Beratung aber auch schlichtweg kein Interesse auf. Dieser Anteil war wiederum unter der jüngsten Nutzergruppe bis 24 Jahre mit 29 Prozent relativ hoch sowie unter Befragten, deren letzte Solariennutzung und/oder letzte Beratung im Zeitraum vor ein bis zwei Jahren erfolgt war, also vor vergleichsweise längerer Zeit.

Aus den anderen Gründen, die offen erfasst wurden, wird vor allen Dingen deutlich, dass in dieser Gruppe häufig eine vermeintlich zu seltene Solariennutzung vorlag oder diese ganz eingestellt wurde, so dass der eigentliche Anlass für eine Beratung nicht (mehr) gegeben schien. Andererseits wurde auch die Beratung als lästig empfunden, die Kompetenz des Personals angezweifelt und die bisher erhaltenen Beratungen als schlecht wahrgenommen. Angeführt wurde auch, dass man nicht mit unnötigen Informationen über Risiken belastet werden wolle, die ohnehin bekannt seien und darüber hinaus bewusst in Kauf genommen würden.

Abbildung 30 Gründe gegen eine Beratung 2012

Aus welchen Gründen wünschen Sie keine solche Beratung?



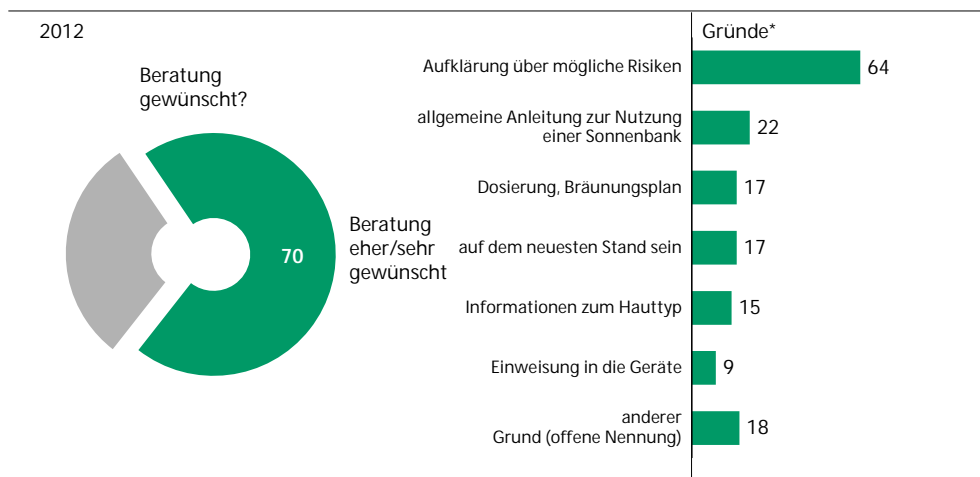
Für die Beratung wiederum sprach der ganz überwiegende Wunsch nach allgemeiner Aufklärung über mögliche Risiken. Hierzu wurde der persönliche Informationsstand offenbar als noch nicht hinreichend wahrgenommen. Dosierungsplan und Hauttyp wurden zwar auch erwähnt, dies jedoch eher nachrangig.

Zudem wurden mit dem Wunsch nach Beratung auch praktische Aspekte der Nutzungsanleitung und Geräteeinweisung verbunden, die gleichfalls von denjenigen Nutzern genannt wurden, die überwiegend ein Sonnenstudio besuchten und zumindest Grundkenntnisse über die praktische Nutzung aufweisen sollten. Auch hier deutet sich also ein Nachholbedarf und Informationswunsch an, dem die Beratung möglicherweise stärker entgegenkommen kann.

Sowohl die genannten befürwortenden wie ablehnenden Argumente wurden im Übrigen in ähnlichem Ausmaß von Beratenen sowie noch nicht Beratenen ins Feld geführt. Die bisherige Erfahrung einer Beratung hatte also offenbar weder die Informationsbedürfnisse vollständig stillen können, noch besondere Ablehnung provoziert; die Motive sind eher als übergeordnet zu betrachten.

Abbildung 31 Gründe für eine Beratung 2012

Aus welchen Gründen wünschen Sie eine solche Beratung?



Angaben in Prozent; *Befragte, die eine Beratung zur Solariennutzung wünschen; Mehrfachnennung möglich

Evaluation UV-Schutz-Verordnung – Abschlussbericht
Telefonische Befragung von Solariennutzern, n = 1.500 in 2012

Quelle: infas

2.5.2 Erwartungen an die Beratung 2012

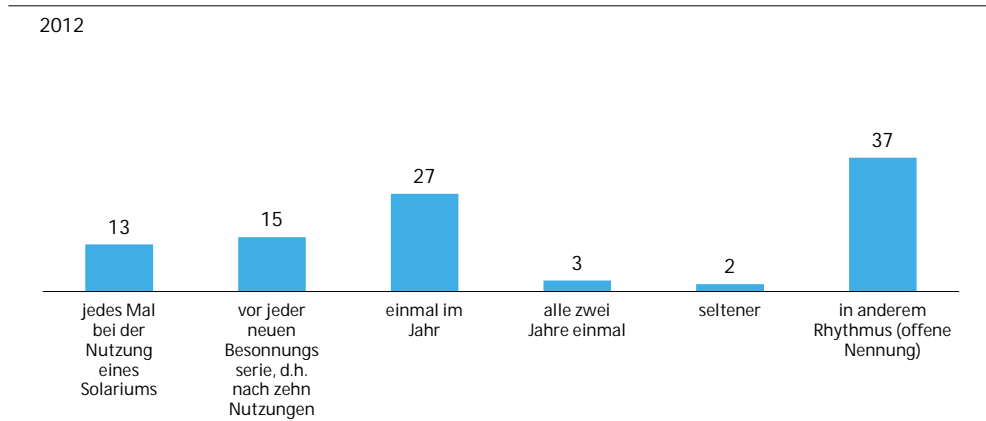
Befragte, die einer Beratung positiv gegenüberstanden, die diese also sehr oder eher wünschten (70 Prozent), äußern eine große Bandbreite an Präferenzen über die gewünschte Beratungsfrequenz. Eine Beratung mindestens zu Beginn einer neuen Bestrahlungsserie befürworteten 15 Prozent; sie lagen damit auf der Linie der Mindestanforderungen der UVSV. Ein gutes Viertel bevorzugt einen jährlichen Beratungsrhythmus, ein kleinerer Anteil von 13 Prozent würde indes eine Beratung bei jeder Nutzung begrüßen.

Die gewünschten Beratungsfrequenzen schwanken leicht mit der individuellen Nutzungshäufigkeit von Solarien. So ist beispielsweise die Präferenz für eine Beratung bei jeder Nutzung unter der Gruppe derer am häufigsten, die ein Solarium lediglich ein- bis dreimal im Jahr nutzen (18 Prozent). Das in der nachfol-

genden Abbildung illustrierte Grundmuster lässt sich jedoch in ähnlicher Form sowohl bei Wenignutzern als auch Vielnutzern von Solarien finden.

Abbildung 32 Häufigkeit der gewünschten Beratung 2012

Wie häufig sollte Ihrer Meinung nach eine Beratung stattfinden?



Angaben in Prozent; Befragte, die eine Beratung zur Solariennutzung wünschen; an 100%-Fehlende: weiß nicht

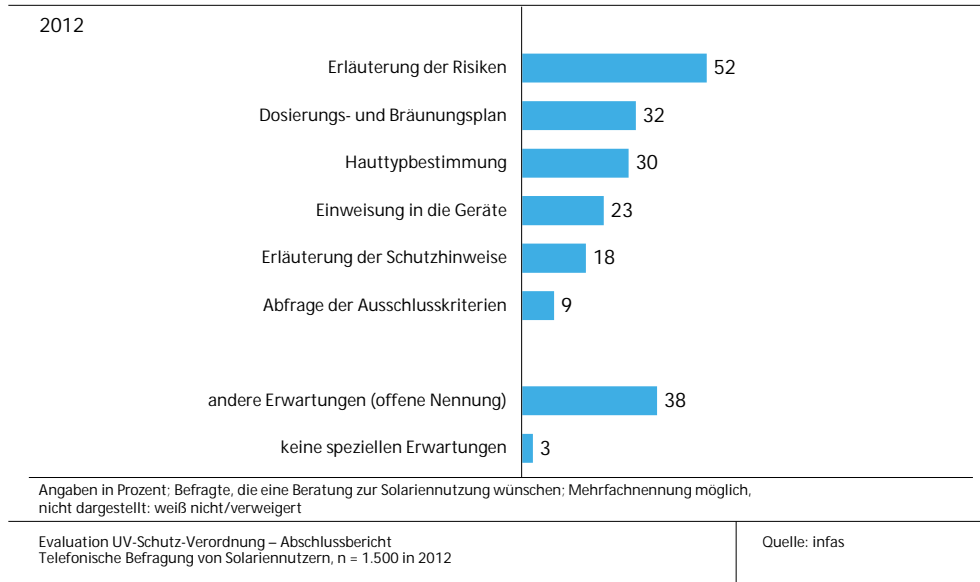
Evaluation UV-Schutz-Verordnung – Abschlussbericht
Telefonische Befragung von Solariennutzern, n = 1.500 in 2012

Quelle: infas

Darüber hinaus gingen die offen genannten Wünsche an die Beratungsfrequenz auseinander und reichten von einer einmaligen Beratung, die lediglich bei der allerersten Nutzung erfolgt, über die halbjährliche Beratung bis hin zu einer vierteljährlichen Beratung. Dabei wurde die halbjährliche Frequenz in den offenen Nennungen am häufigsten genannt. Gewünscht wurde jedoch andererseits auch eine eher anlassbezogene Beratung, z.B. bei technischen Veränderungen im Sonnenstudio, bei Wechsel desselben, bei Vorliegen neuer Erkenntnisse oder Tipps, bei auffälliger Solariennutzung oder ganz einfach orientiert an dem individuellen Informationsbedürfnis.

Abbildung 33 Inhaltliche Erwartungen an das Beratungsgespräch 2012

Was wünschen Sie sich von einem guten Beratungsgespräch zur Solariennutzung? Was sind Ihre Erwartungen?



Die inhaltlichen Erwartungen an ein gutes Beratungsgespräch enthielten eine klare Priorisierung. Es sollten die Risiken der Solariennutzung erläutert, aber auch ein Dosierungsplan erstellt sowie eine Hauttypbestimmung vorgenommen werden. Damit waren die Kundenwünsche ganz nah an den Anforderungen der UVSV.

Eine Abfrage der Ausschlusskriterien wurde eher selten genannt, dabei ist jedoch nicht zu vergessen, dass es sich um eine offene Frage handelte, in der üblicherweise die wichtigsten, präsentesten Inhalte vorrangig abgerufen werden.

Unter den anderen Erwartungen, die in offener Restkategorie erfasst wurden, stand an vorderster Stelle der Wunsch nach ehrlicher, transparenter, ausführlicher und verständlicher Informationsübermittlung im Beratungsgespräch. Die Beratung sollte von kompetentem, geschultem und freundlichem Personal durchgeführt werden. Dabei ging es den Befragten um eine sachlich neutrale Aufklärung, die sowohl den positiven Nutzen und die hiermit verbundenen Vorteile sowie die Wege zum optimalen Bräunen hervorhebt als auch die möglichen Risiken und Lösungen für eventuelle Probleme benennt.

Es bestand auch der Wunsch, als Kunde wahrgenommen und individuell beraten zu werden unter Eingehen auf persönliche Beratungswünsche und individuelle Fragestellungen. Als Einzelthemen von besonderem Interesse wurden u.a. Pflegeprodukte oder Cremes, die UV-Schutzbrille, Medikamente, Hygiene und Sauberkeit sowie praktische Bedienungsfragen genannt. Eine rein warnende Beratung ging an dem spezifischen Interesse dieser Zielgruppe vorbei.

3 Ergebnisse der zweiten Messung 2014 im Vergleich zur ersten Messung 2012

Mit den Ergebnissen der ersten Erhebungswelle liegt eine umfassende Bestandsaufnahme des Verhaltens, der Informationen und der Einstellungen und Bewertungen der aktuellen Nutzer im Hinblick auf Beratungsgespräche und die generelle Solariennutzung vor Inkrafttreten des § 4 Absatz 1 der UVSV zum 1.11.2012 vor.

Anhand der in 2014 durchgeführten Folgebefragung wurde der Vergleich beider Erhebungen für die Gesamtstichprobe und für die Gruppe der im Laufe der in den letzten 12 Monaten Beratenen möglich. Fragestellungen, die dabei zum Tragen kamen, waren die folgenden:

- Hat sich der Anteil der nach Inkrafttreten der UVSV Beratenen an den Nutzern im Vergleich zur ersten Erhebung verändert?
- Unterscheidet sich die Beratung nach Inkrafttreten der UVSV im Hinblick auf die thematisierten Inhalte von der bisherigen Beratung?
- Lassen sich mögliche Effekte der Beratung nach UVSV auf die Art und Weise der Solariennutzung identifizieren?
- Lässt sich eine spezifische Auswirkung der Beratung nach UVSV auf die individuellen Kenntnisse, die persönliche Risikobewertung oder den subjektiven Wissensstand festhalten?
- Wie wird die Beratung nach UVSV insgesamt im Vergleich zur bisherigen Beratung wahrgenommen und bewertet? Welche weiteren Wünsche werden diesbezüglich geäußert?

Für den Vergleich der Stichproben wurde zunächst überprüft, ob sich die Zusammensetzung der Solariennutzer im Hinblick auf Alter, Geschlecht und andere Strukturmerkmale im Zeitvergleich verändert hat, d.h. ob bei einem Vergleich der beiden Stichproben strukturelle Unterschiede zu berücksichtigen sind.

3.1 Eckdaten der Solariennutzung im Zeitvergleich

In einem ersten Schritt wurde erfasst, ob hinsichtlich der Solariennutzung und der Nutzerstruktur nach Inkrafttreten der UVSV Veränderungen festzustellen sind.

Tabelle 2 Eckdaten der Solariennutzung und Nutzerstruktur im Zeitvergleich

	Erste Erhebung 2012	Zweite Erhebung 2014
Letzte Solariennutzung		
in letzten 6 Monaten	67 Prozent	63 Prozent
in letzten 6-12 Monaten	17 Prozent	16 Prozent
vor etwa 1 bis 2 Jahren	16 Prozent	20 Prozent
Anzahl Nutzung/Jahr: Mittel	12,3mal im Jahr	11,7mal im Jahr
Übliche Nutzungsdauer		
bis 9 Minuten	19 Prozent	20 Prozent
10 bis 14 Minuten	39 Prozent	40 Prozent
15 bis 19 Minuten	24 Prozent	25 Prozent
20 Minuten und mehr	17 Prozent	15 Prozent
Überwiegender Nutzungsort		
Sonnenstudio	78 Prozent	79 Prozent
Schwimmbad	8 Prozent	6 Prozent
Fitnessstudio	10 Prozent	13 Prozent
anderer Ort	3 Prozent	3 Prozent
Geschlecht: Anteil Frauen	67 Prozent	64 Prozent
Alter: Mittelwert	39,1 Jahre	39,1 Jahre
Tätigkeit: Anteil Berufstätige	71 Prozent	71 Prozent
Bildung: Anteil Abitur	45 Prozent	49 Prozent

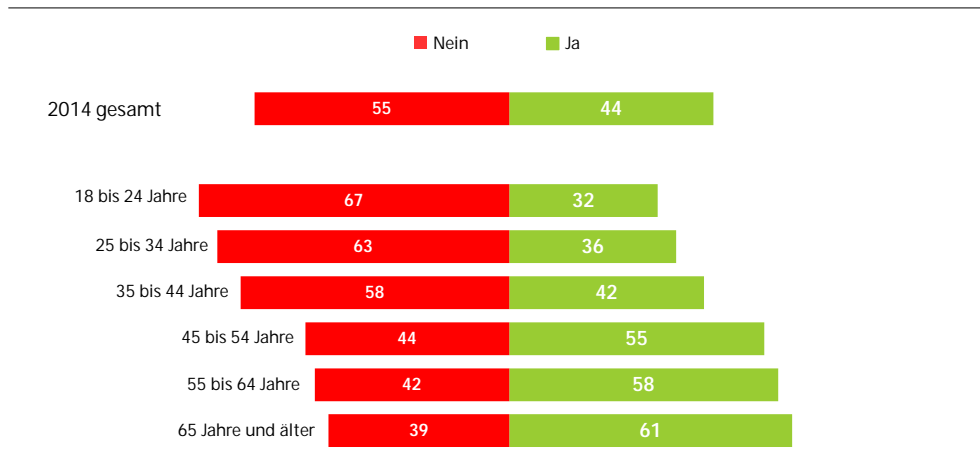
Wie die tabellarische Darstellung verdeutlicht, fällt die Binnenstruktur der befragten Solariennutzer im Hinblick auf Alter, Geschlecht, Erwerbsstatus und Bildungsabschluss zwischen den beiden Erhebungen nahezu identisch aus. Auch bezüglich des Nutzungsorts des Solariums und der üblichen Nutzungsdauer weisen die Stichproben der beiden Erhebungen keine nennenswerten Unterschiede auf. Das Inkrafttreten der UVSV hat demnach nicht dazu geführt, dass sich die Nutzerstruktur oder die Nutzungsgewohnheit der Solariennutzer in relevanten Eckdaten maßgeblich verändert hätte. Allein die berichtete Nutzungsintensität scheint zwischen den Erhebungswellen von 12,3 Besuchen/Jahr auf 11,7 Besuche/Jahr leicht gesunken zu sein.

3.2 Bekanntheit der UVSV 2014

Von der UV-Schutz-Verordnung selbst hat nach eigenem Bekunden mit einem Anteil von 44 Prozent fast die Hälfte der Solariennutzer bereits gehört. Dies ist ein recht hoher Prozentsatz, selbst wenn ein gewisser Anteil an sozial erwünschtem Antwortverhalten eingerechnet werden muss. Nach Alter differenziert, ergibt sich ein deutlicher Zusammenhang: Je jünger, desto unbekannter die UVSV. Für das Geschlecht lässt sich kein solcher differenzierender Effekt nachweisen. Frauen wie Männer sind hierüber gleichermaßen informiert.

Abbildung 34 Bekanntheit der UV-Schutz-Verordnung 2014

Haben Sie schon einmal von der UV-Schutz-Verordnung hört, in der unter anderem der Betrieb von Solarien und das Angebot an entsprechender Beratung geregelt sind? (nur 2014 erhoben)



Angaben in Prozent; an 100%-Fehlende: weiß nicht

Evaluation UV-Schutz-Verordnung – Abschlussbericht
Telefonische Befragung von Solariennutzern, n = 1.500 in 2014

Quelle: infas

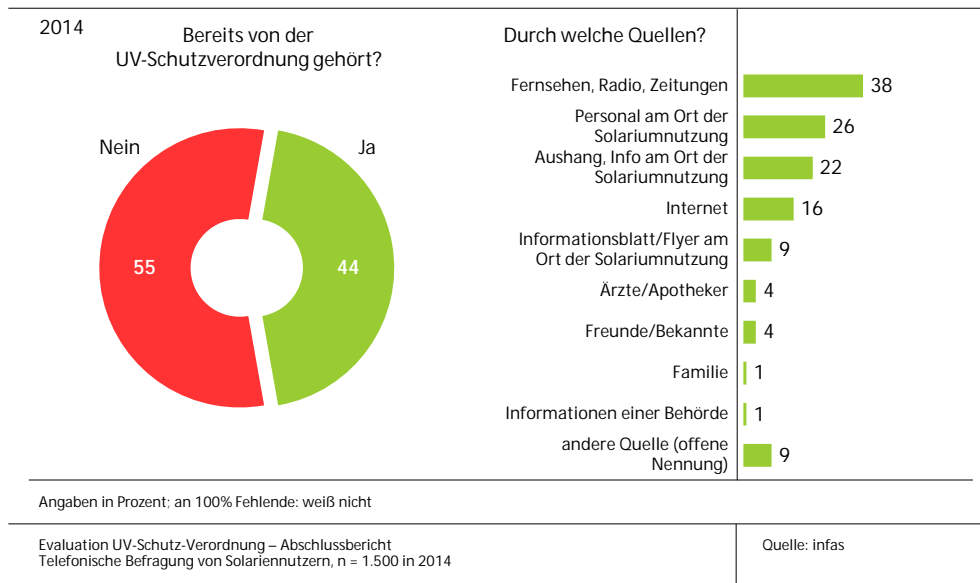
Als Quellen der Information über die UV-Schutz-Verordnung wirken offenbar die Massenmedien am stärksten. Allein 38 Prozent derjenigen, die bereits von der UVSV gehört haben, haben hierüber aus Fernsehen, Radio oder Zeitungen erfahren (Abb. 35).

Daneben sind aber auch die direkt am Ort der Solariennutzung verfügbaren Informationsquellen wirksam: Das Personal und die Aushänge am Ort der Solariennutzung werden von jeweils etwa einem Viertel der Befragten genannt. Außerdem hat ein Anteil von knapp 10 Prozent von der UVSV über schriftliche Informationsmaterialien am Ort der Solariennutzung erfahren Da es sich bei dieser Frage um eine Mehrfachangabe handelt, können die Prozentanteile nicht einfach addiert werden. Werden jedoch die überschneidenden Anteile herausgerechnet, sind insgesamt 46 Prozent der Befragten, die bereits über die UVSV gehört haben, über eine der untersuchten Quellen am Ort der Solariennutzung informiert worden, sei es das Personal, der Aushang oder der Flyer. Wiederum auf die Gesamtheit der Solariennutzer bezogen, entspricht dies einem Prozentanteil von 21 Prozent, die am Ort der Solariennutzung von der UVSV gehört

haben. Mehr als ein Jahr nach Inkrafttreten der UVSV hat demnach (erst) jeder fünfte Nutzer am Ort der Solariennutzung von dieser Regelung gehört.

Abbildung 35 Quellen der Bekanntheit der UVSV 2014

Bekanntheit der UV-Schutzverordnung (nur 2014 erhoben)



3.3 Ort der Solariennutzung 2014

Wie bereits festgehalten wurde, haben sowohl in 2014 als auch in 2012 knapp 80 Prozent der Befragten das Solarium überwiegend in einem Sonnenstudio genutzt. Die anderen Orte der Nutzung fallen demgegenüber wie in 2012 weniger ins Gewicht (13 Prozent im Fitnessstudio, 6 Prozent im Schwimmbad und 3 Prozent an anderem Ort).

In der Wiederholungsbefragung in 2014 wurden zudem die Charakteristika des Nutzungsortes genauer beleuchtet. So berichten insgesamt 71 Prozent der Befragten, dass an ihrem bevorzugten Nutzungsort mehr als 5 Geräte zur Verfügung stehen. Zwischen 3 und 5 Geräte haben 18 Prozent der Solariennutzer zur Verfügung, ein oder zwei Geräte lediglich 9 Prozent. Unter den Nutzern von Sonnenstudios berichten sogar 83 Prozent von mindestens 5 oder mehr Geräten. Aber auch im Schwimmbad liegt der Anteil der größeren Anlagen noch bei 34 Prozent (ohne Abbildung).

Ebenfalls nutzen 80 Prozent der Befragten überwiegend Anlagen, die während der Betriebszeiten durch Personal betreut werden. Reine Selbstbedienungsanlagen nutzen entsprechend nur knapp 20 Prozent. Auch hier verhält es sich so, dass der Anteil der durch Personal betreuten Anlagen in Sonnenstudios mit einem Anteil von 89 Prozent besonders hoch ausfällt, während sich die beiden Betriebsformen in Fitnessstudios in etwa die Waage halten (48 Prozent mit und 52 Prozent ohne Personal) und bei Schwimmbädern eher in Richtung Selbstbe-

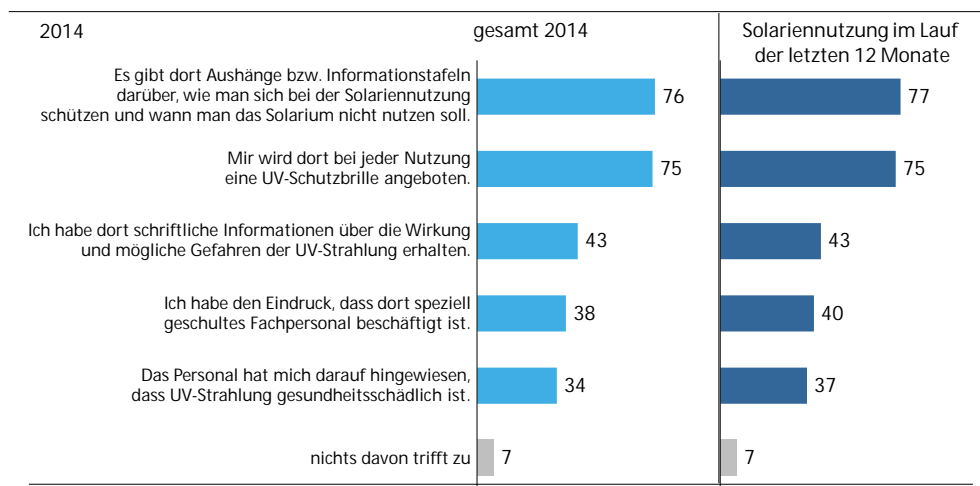
dienung ausfallen (38 Prozent mit und 60 Prozent ohne Personal) (ohne Abbildung).

Des Weiteren wurden einige zentrale Anforderungen der UVSV bezüglich der Ausstattung von Solariumanlagen in Fragen umgesetzt. Hintergrund war, besser einschätzen zu können, ob die Orte der Solariennutzung derzeit bereits den Anforderungen der UVSV im Hinblick auf zentrale Qualitätsansprüche entsprechen bzw. zu welchem Anteil dies möglicherweise angenommen werden kann.

Etwa drei Viertel der Befragten haben Aushänge und Informationstafeln zum Schutz bei der Solariennutzung und zu möglichen Ausschlusskriterien der Nutzung wahrgenommen (vgl. Abb. 36). Fast ebenso vielen Nutzern (75 Prozent) steht dort bei jedem Besuch eine UV-Schutzbrille zur Verfügung. Schriftliche Informationen über Wirkung und Gefahren der UV-Strahlung werden demgegenüber zwar seltener, aber immerhin von etwas mehr als 40 Prozent wahrgenommen. Fragen nach dem Personal wurden nur gestellt, wenn eine Nutzung von personalbetreuten Anlagen vorlag, prozentuiert wurden sie hier ebenfalls auf das Gesamt. So lässt sich festhalten, dass fast 40 Prozent geschultes Fachpersonal wahrnehmen, und ein Drittel vom Personal auf die Schädlichkeit der UV-Strahlung aufmerksam gemacht wurde. Prozentuiert auf personalbetreute Anlagen betragen die Anteile sogar 48 Prozent für das geschulte Fachpersonal und 40 Prozent für die Hinweise über die Schädlichkeit der UV-Strahlung. Nur sieben Prozent der Befragten berichten über keinen der genannten Aspekte.

Abbildung 36 Aussagen zum Ort der Solariennutzung 2014

Aussagen zum Ort der Solariennutzung (nur 2014 erhoben)



Angaben in Prozent; Mehrfachnennung möglich

Evaluation UV-Schutz-Verordnung – Abschlussbericht
Telefonische Befragung von Solariennutzern, n = 1.500 in 2014

Quelle: infas

Bemerkenswert ist allerdings, dass sich die Verteilung gegenüber dem Gesamt nicht maßgeblich verbessert, wenn der letzte Solariumbesuch innerhalb der letzten 12 Monate erfolgte, also nach Inkrafttreten von § 4 Absatz 1 der UVSV. Dies liegt allerdings auch daran, dass diese Gruppe bereits etwa 80 Prozent der Gesamtstichprobe umfasst. Die Unterschiede gegenüber der Minorität mit ei-

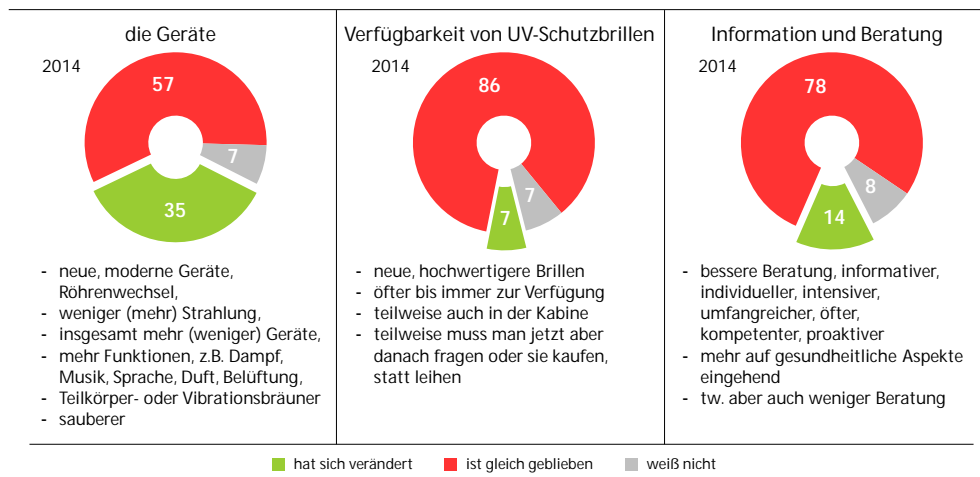
nem länger in der Vergangenheit liegenden Solariumbesuch zwischen 1 und 2 Jahren sind am deutlichsten bei der Wahrnehmung des Personals als fachlich geschult (40 Prozent bei letztjährigem Besuch gegenüber 33 Prozent, wenn der Besuch schon länger her war) und bezüglich des Hinweises auf die gesundheitliche Schädlichkeit der UV-Strahlung (37 vs. 26 Prozent).

Die untersuchten Qualitätskriterien lassen sich in einem Summenindex gruppieren, um die Güte des Ortes der Solariennutzung noch kompakter zu beschreiben. Alle fünf Kriterien können allerdings nur dann erzielt werden, wenn die Anlagen durch Personal betreut werden und die Fragen zum Personal entsprechend gestellt wurden. Im Sonnenstudio werden durchschnittlich 2,8 der obigen 5 Kriterien genannt, im Schwimmbad bzw. der Sauna 2,5 Kriterien und im Fitnessstudio 2,2 Kriterien.

Solariennutzer, deren letzter Besuch nicht länger als ein Jahr her ist, wurden auch explizit danach gefragt, ob sie im Laufe des letzten 12 Monate Veränderungen am Ort ihrer Solariennutzung festgestellt haben. Am häufigsten werden Veränderungen der Geräte wahrgenommen (35 Prozent). Hier werden vor allem neue Geräte angeführt, modernere, bequemere, besser belüftete, sauberere, insgesamt mehr Geräte und Geräte mit besonderen Funktionen wie etwa Musik, Dampf, Sprache, Duft, Vibration etc. Es finden sich sowohl Nennungen dafür, dass die neuen Geräte nun mit mehr UV-Strahlung ausgestattet seien als auch mit weniger Strahlungsintensität.

Abbildung 37 Beobachtete Veränderungen am Ort der Solariennutzung 2014

Haben Sie persönlich den Eindruck, dass sich am Ort Ihrer Solariennutzung bestimmte Aspekte im letzten Jahr verändert haben? (nur 2014 erhoben)



Angaben in Prozent; Mehrfachnennung möglich, Befragte, bei denen die letzte Solariennutzung innerhalb der letzten 12 Monate erfolgte

Evaluation UV-Schutz-Verordnung – Abschlussbericht
Telefonische Befragung von Solariennutzern, n = 1.500 in 2014

Quelle: infas

Die am zweithäufigsten beobachtete Veränderung betrifft mit 14 Prozent die Information und Beratung. Hier weisen die offenen Angaben ganz eindeutig auf eine positiv wahrgenommene Verbesserung: Die Beratung findet jetzt häufiger statt, ist informativer, individueller, kompetenter, proaktiver, umfangreicher,

geht mehr auf gesundheitliche Aspekte ein und wird insgesamt als besser wahrgenommen. Vereinzelt wird allerdings auch hier ein Rückgang der Beratung am Ort der Solariennutzung festgestellt, der dann meist bedauert wird.

Veränderungen in Bezug auf die Verfügbarkeit von UV-Schutzbrillen werden nur von sieben Prozent der Nutzer wahrgenommen. Hier wird von neueren, hochwertigeren Brillen gesprochen, die öfter bis immer zur Verfügung stehen, und die auch in der Kabine mit entsprechendem Hinweis ausliegen. Negative Veränderungen betreffen vereinzelt die geringere Verfügbarkeit, oder die Notwendigkeit, diese jetzt kaufen zu müssen. Bezüglich der UV-Schutzbrillen wurde bereits herausgestellt, dass diese drei Vierteln der Nutzer bei jedem Besuch angeboten werden. Insgesamt wird dies aber offenbar nicht als explizite Neuerung wahrgenommen, denn nur 7 Prozent der Nutzer des letzten Jahres berichten über eine diesbezügliche Veränderung.

Da die Fragen nach der Ausstattung und der Veränderung am Ort der Solariennutzung in 2014 neu in den Fragebogen hinzugenommen wurden, ist ein Zeitvergleich zwischen den Erhebungen hier nicht möglich.

3.4 Beratung im Zeitvergleich

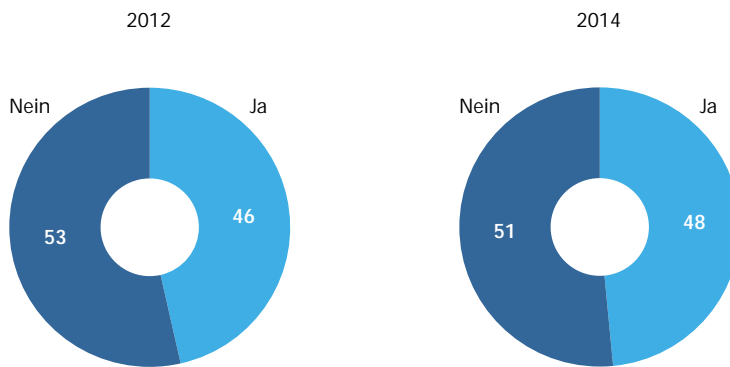
Gemäß UVSV müsste bei Beginn jeder neuen Bestrahlungsserie eine Beratung erfolgen oder zumindest angeboten werden - ein Umstand, der sich auf die Beratungsquote und auf die Anzahl der erhaltenen Beratungen pro Person auswirken sollte. Haben sich der Anteil der Beratenen und/oder die Anzahl der erhaltenen Beratungen nach Inkrafttreten der entsprechenden Regelungen der UVSV im Vergleich zur ersten Erhebung verändert?

- Sowohl in 2012 als auch in 2014 lag der Anteil der Beratenen bei 46 bzw. 48 Prozent (vgl. Abb. 38). Auf der Gesamtebene ist demnach kein Anstieg der beratenen Solariennutzer zu verzeichnen. Allerdings ist der Anteil der Solariennutzer graduell gestiegen, denen eine solche Beratung angeboten wurde (von 41 auf 44 Prozent); und sogar deutlicher gestiegen ist die eigene aktive Erkundigung nach einer solchen Beratung (von 23 auf 28 Prozent).
- Die UVSV enthält die Anforderung, dass das Fachpersonal mindestens zu Beginn einer Bestrahlungsserie eine erneute Beratung anzubieten hat. Daher wäre nunmehr eine größere Anzahl an Beratungsgesprächen zu erwarten als vor dem Inkrafttreten der UVSV. Die aktuellen Ergebnisse legen jedoch nahe, dass sich dies (noch) nicht auf die Anzahl der persönlichen Beratungsgespräche auswirkt (vgl. Abb. 39).
- Wenn bereits eine Beratung erfolgte, hat das letzte Beratungsgespräch für 36 Prozent der Beratenen im Laufe des letzten Jahres stattgefunden. Dieser Anteil lag in 2012 mit 39 Prozent auf einem ähnlichen Niveau (vgl. Abb. 40). Allerdings berichteten in 2012 noch 27 Prozent der Befragten, dass ihre letzte Beratung vor mehr als vier Jahren erfolgte, während der Anteil dieser Gruppe in 2014 nur 19 Prozent beträgt. Ausgleichend dazu wurden in 2014 deutlich mehr Befragte in den letzten ein bis zwei Jahren beraten als dies in 2012 der Fall war (22 Prozent). Offenbar ist der Zeitraum der letzten Beratung ein wenig nach vorne in den Zeitraum der letzten 1 bis 2 Jahre verschoben, nicht aber in den Zeitraum unmittelbar nach Inkrafttreten der UVSV in den letzten 12 Monaten.

– Das letzte Beratungsgespräch hat in beiden Erhebungen in 9 von 10 Fällen im Sonnenstudio stattgefunden (vgl. Abb. 41.) Dies war insofern zu erwarten, da auch der Ort der Solariennutzung überwiegend auf das Sonnenstudio entfällt.

Abbildung 38 Erhalt von Beratungsgesprächen im Zeitvergleich

Haben Sie jemals ein Beratungsgespräch in einem Sonnenstudio oder an einem anderen Ort der Solariennutzung erhalten?



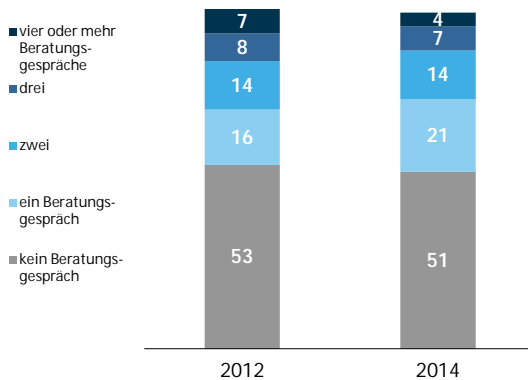
Angaben in Prozent

Evaluation UV-Schutz-Verordnung – Abschlussbericht
Telefonische Befragung von Solariennutzern, je n = 1.500 in 2012 und 2014

Quelle: infas

Abbildung 39 Anzahl der Beratungsgespräche im Zeitvergleich

An wie vielen Beratungsgesprächen haben Sie insgesamt schon teilgenommen?



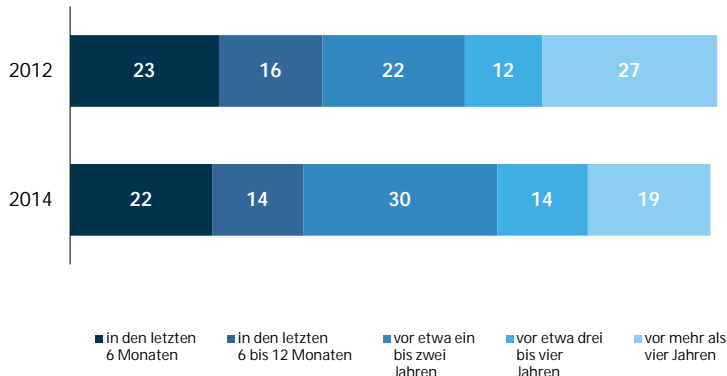
Angaben in Prozent; an 100% Fehlende: weiß nicht

Evaluation UV-Schutz-Verordnung – Abschlussbericht
Telefonische Befragung von Solariennutzern, je n = 1.500 in 2012 und 2014

Quelle: infas

Abbildung 40 Zeitpunkt des letzten Beratungsgesprächs im Zeitvergleich

Wann hat das letzte Beratungsgespräch stattgefunden?



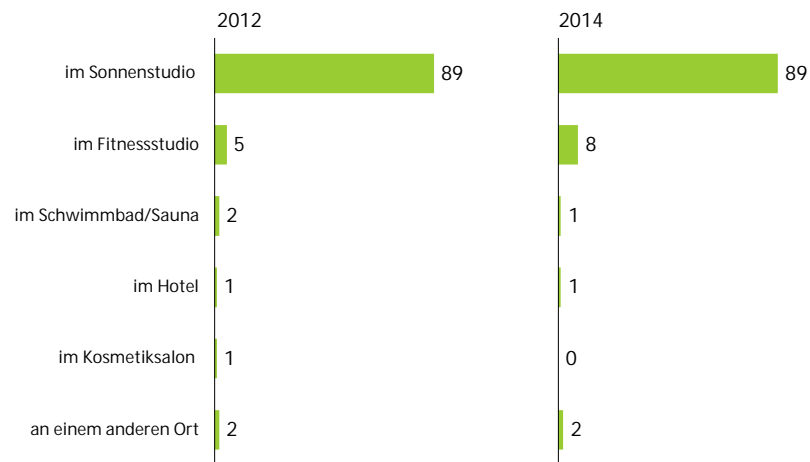
Angaben in Prozent; Befragte, die schon einmal ein Beratungsgespräch erhalten haben, an 100%-Fehlende: weiß nicht

Evaluation UV-Schutz-Verordnung – Abschlussbericht
Telefonische Befragung von Solariennutzern, je n = 1.500 in 2012 und 2014

Quelle: infas

Abbildung 41 Ort des letzten Beratungsgesprächs im Zeitvergleich

An welchen der folgenden Orte hat das letzte Beratungsgespräch stattgefunden?



Angaben in Prozent; Befragte, die schon einmal ein Beratungsgespräch erhalten haben.

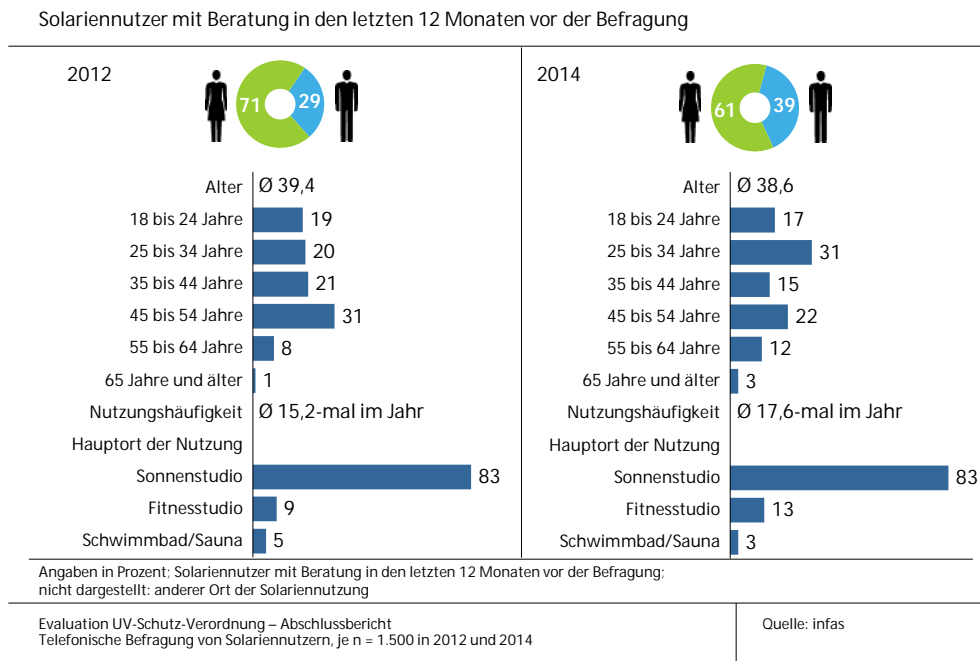
Evaluation UV-Schutz-Verordnung – Abschlussbericht
Telefonische Befragung von Solariennutzern, je n = 1.500 in 2012 und 2014

Quelle: infas

Die zentrale Fragestellung der Studie ist insbesondere, wie sich die Beratung nach Inkrafttreten der entsprechenden Regelungen der UVSV auswirkt. In den folgenden Kapiteln 3.5 bis 3.9 wird die Gesamtbetrachtung daher ergänzt durch eine differenziertere Betrachtung derjenigen Substichproben der Nutzer, die im Laufe der letzten 12 Monate beraten wurden. Dieser Zeitraum wurde gewählt, um eindeutig zu gewährleisten, dass § 4 Absatz 1 der UVSV zu diesem Zeitpunkt theoretisch bereits wirksam war – ohne im Einzelfall prüfen zu können, ob die Anforderungen tatsächlich erfüllt wurden.

Wie Abb. 42 zeigt, ist die Zusammensetzung dieser Gruppe gegenüber der Ersterhebung offenbar ein wenig verändert: In 2014 sind die im Laufe der letzten 12 Monate Beratenen im Schnitt fast ein Jahr jünger als in 2012, der Anteil der Männer ist um 10 Prozentpunkte auf 39 Prozent gestiegen und die Nutzungshäufigkeit des Solariums ebenfalls von 15,2 auf 17,6 Besuchen im Jahr.

Abbildung 42 Strukturmerkmale der im Laufe der letzten 12 Monate Beratenen im Zeitvergleich



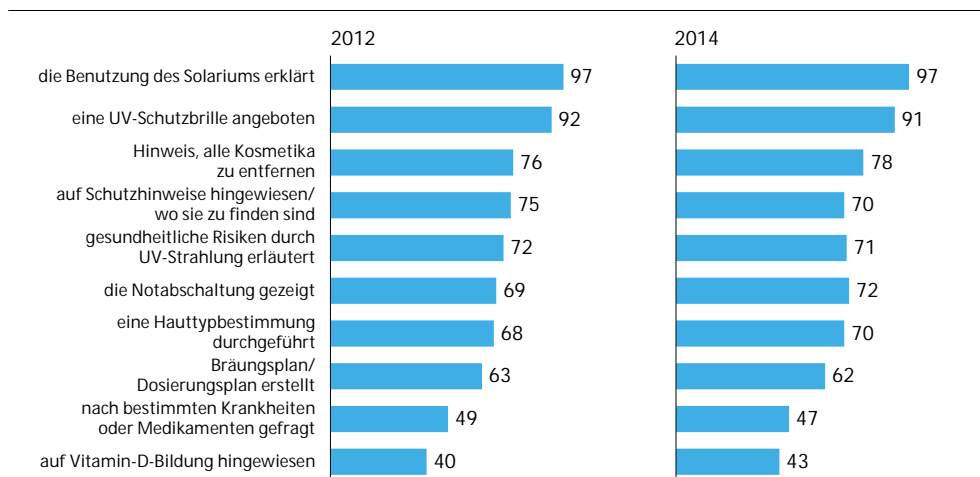
3.5 Inhalte der Beratung im Zeitvergleich

Ob und inwiefern unterscheidet sich nach den vorliegenden Ergebnissen die Beratung nach Inkrafttreten der UVSV im Hinblick auf die thematisierten Inhalte von der bisherigen Beratung? Auf Ebene der Nutzer, die bereits mindestens einmal beraten wurden, stellt Abb. 43 die im letzten Beratungsgespräch thematisierten Aspekte der Solariennutzung dar. Gegenüber der Erstbefragung weist die Wiederholungserhebung fast keine Unterschiede in den Beratungsinhalten auf. Nennenswerte Verschiebungen ergeben sich lediglich bei dem Hinweis auf die Schutzhinweise und wo diese zu finden sind, die in 2014 um 5 Prozentpunkte seltener genannt werden als in 2012.

Wenn die Gruppe der in den jeweils letzten 12 Monaten Beratenen in den engeren Fokus genommen wird, zeigt sich, dass einige Aspekte in der erst kürzlich erhaltenen Beratung in 2014 deutlich seltener thematisiert werden als dies in 2012 der Fall war (Abb. 44). Sinkende Anteilswerte sind demnach bei den Schutzhinweisen zu finden (von 78 auf 65 Prozent), wie auch bei der Erläuterung der gesundheitlichen Risiken durch UV-Strahlung (von 76 auf 68 Prozent) und bei der Thematisierung von bestimmten Krankheiten oder Medikamenten als Ausschlusskriterien (von 53 auf 45 Prozent). Steigende Bedeutung haben indes der Hinweis auf die Notfallabschaltung (von 66 auf 73 Prozent) und auch der inhaltlich eher kritisch zu sehende Hinweis auf eine durch Solariennutzung induzierte Vitamin-D-Bildung (von 37 auf 44 Prozent).

Abbildung 43 Angesprochene Themen im letzten Beratungsgespräch im Zeitvergleich

Sagen Sie mir bitte, welche der folgenden Aspekte der Solariennutzung in Ihrem letzten Beratungsgespräch angesprochen wurden.



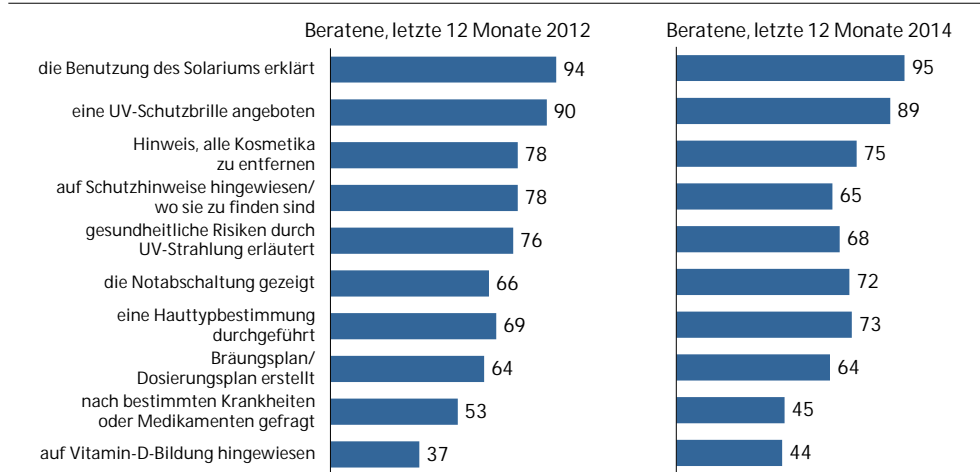
Angaben in Prozent; Befragte, die schon einmal ein Beratungsgespräch erhalten haben; Mehrfachnennung möglich

Evaluation UV-Schutz-Verordnung – Abschlussbericht
Telefonische Befragung von Solariennutzern, je n = 1.500 in 2012 und 2014

Quelle: infas

Abbildung 44 Angesprochene Themen im letzten Beratungsgespräch, wenn dieses im Laufe der letzten 12 Monate erfolgte, im Zeitvergleich

Filter: Beratungsgespräch in den letzten 12 Monaten
 Sagen Sie mir bitte, welche der folgenden Aspekte der Solariennutzung in Ihrem letzten Beratungsgespräch angesprochen wurden.



Angaben in Prozent; Befragte, die ein Beratungsgespräch im Laufe der letzten 12 Monate erhalten haben; Mehrfachnennung möglich

Evaluation UV-Schutz-Verordnung – Abschlussbericht
 Telefonische Befragung von Solariennutzern, je n = 1.500 in 2012 und 2014

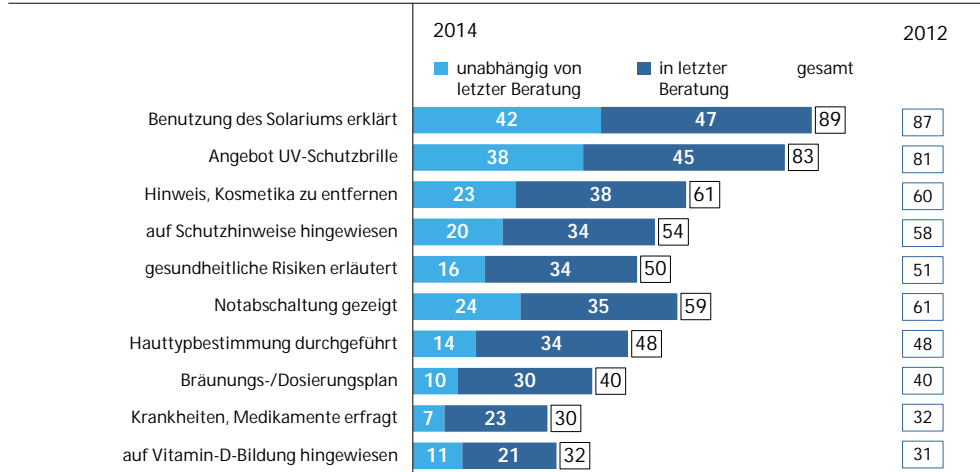
Quelle: infas

Bezüglich der Interpretation dieser Ergebnisse stellt sich die Frage, ob im Zuge der UVSV bestimmte Inhalte verstärkt auch außerhalb eines Beratungsgesprächs vermittelt werden, z.B. durch Aushänge oder durch gelegentliche Hinweise des Personals, so dass diese nicht erst im eigentlichen Beratungsgespräch thematisiert werden, sondern bereits zuvor bzw. zu anderen Anlässen genannt werden.

Zur Prüfung dieser Annahme lässt sich aus Abb. 45 entnehmen, wie der Informationsstand der Nutzer zu den genannten Aspekten der Solariennutzung auf Gesamtebene der Nutzer ausfällt, auch unabhängig von der Beratung. Als Ergebnis lässt sich festhalten, dass die Nutzerinnen und Nutzer in 2014 insgesamt einen sehr ähnlichen Informationsstand wie in 2012 aufweisen. Lediglich auf die Schutzhinweise wird vor Ort offenbar weniger eingegangen als in der Vergangenheit – möglicherweise aufgrund der jetzt größeren Präsenz dieser Hinweise am Ort der Solariennutzung?

Abbildung 45 Grundsätzliche Information der Solariennutzer auch unabhängig von Beratungsgesprächen im Zeitvergleich

Sagen Sie mir bitte, ob Sie zu den folgenden Aspekten der Solariennutzung schon einmal Informationen vor Ort (unabhängig von einem Beratungsgespräch/in Ihrem letzten Beratungsgespräch) erhalten haben oder nicht?



Angaben in Prozent: Mehrfachnennung möglich, nicht dargestellt: nichts davon/weiß nicht/verweigert

Evaluation UV-Schutz-Verordnung – Abschlussbericht
Telefonische Befragung von Solariennutzern, je n = 1.500 in 2012 und 2014

Quelle: infas

3.6 Schutzhinweise, Dosierungsplan und Hauttypbestimmung im Zeitvergleich

Im Interview eingehender vertieft wurden die Themen Schutzhinweise, Dosierungsplan und Hauttypbestimmung.

Wenn die Solariennutzer (in oder außerhalb der Beratung) auf die Schutzhinweise hingewiesen wurden, hat diese mehr als die Hälfte der Befragten wenigstens kurz zur Kenntnis genommen und ein knappes Viertel auch genau durchgelesen. Dies gilt gleichermaßen für beide Erhebungswellen. Nur etwa jeder Fünfte gibt an, die Schutzhinweise gar nicht zur Kenntnis genommen zu haben (Abb. 46).

Die Beratung im letzten Jahr scheint hier aber keinen nachweislich förderlichen Effekt nach sich zu ziehen, denn der Leseranteil der vor kurzem Beratenen steigt 2014 nicht nennenswert im Vergleich zum Gesamt 2014 und auch nicht im Vergleich zur entsprechenden Gruppe aus 2012.

Abbildung 46 Lesen der Schutzhinweise im Zeitvergleich

Haben Sie die Schutzhinweise (im Beratungsgespräch/ anderweitig hingewiesen) durchgelesen?

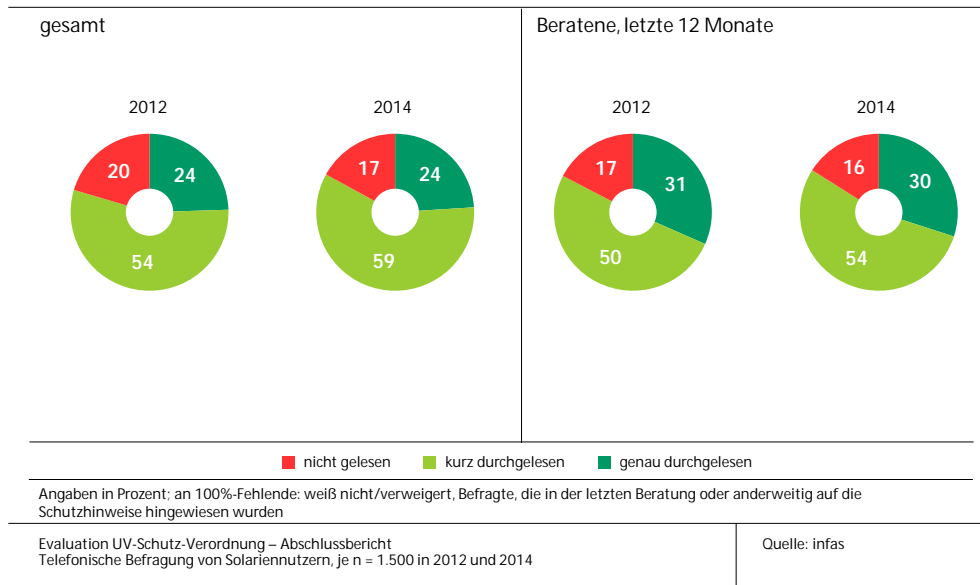
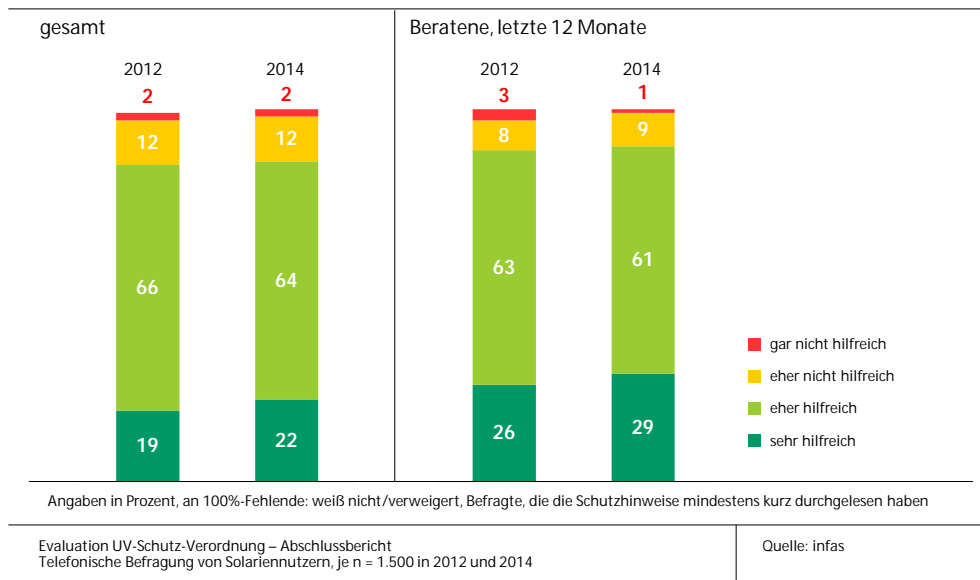


Abbildung 47 Bewertung der gelesenen Schutzhinweise im Zeitvergleich

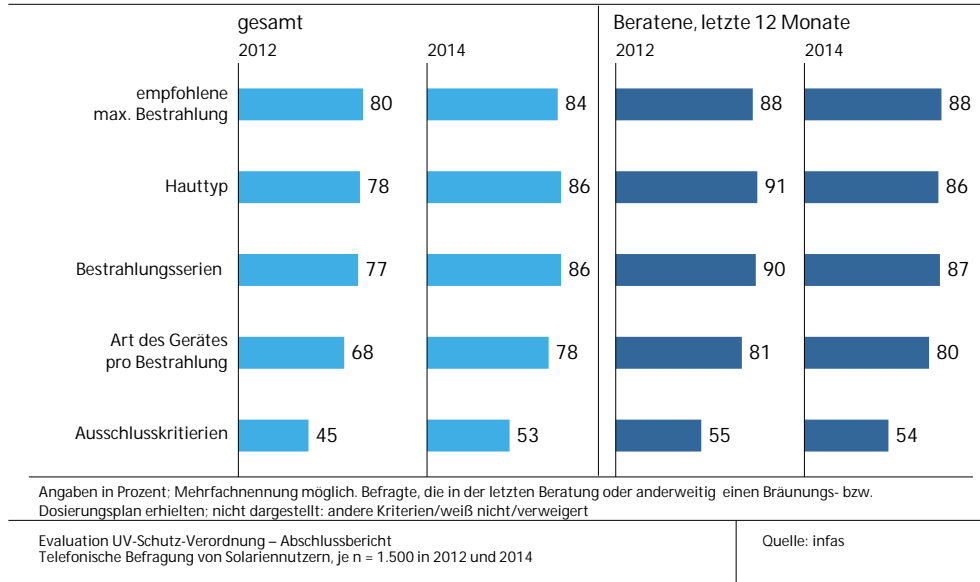
Sofern die Schutzhinweise mindestens kurz durchgelesen wurden:
Waren die Schutzhinweise für Sie...



Die Bewertung der Schutzhinweise fällt in 2014 sowohl insgesamt als auch unter den kürzlich Beratenen tendenziell etwas positiver aus als in 2012 (Abb. 47). Allerdings handelt es sich hier um geringfügige Abweichungen. Die im Laufe der letzten 12 Monate Beratenen beider Erhebungen sind gegenüber dem jeweiligen Gesamt um eine Differenz von jeweils sieben Prozentpunkten positiver in ihrer Einschätzung der Schutzhinweise als „sehr hilfreich“.

Abbildung 48 Angaben des Dosierungsplans im Zeitvergleich

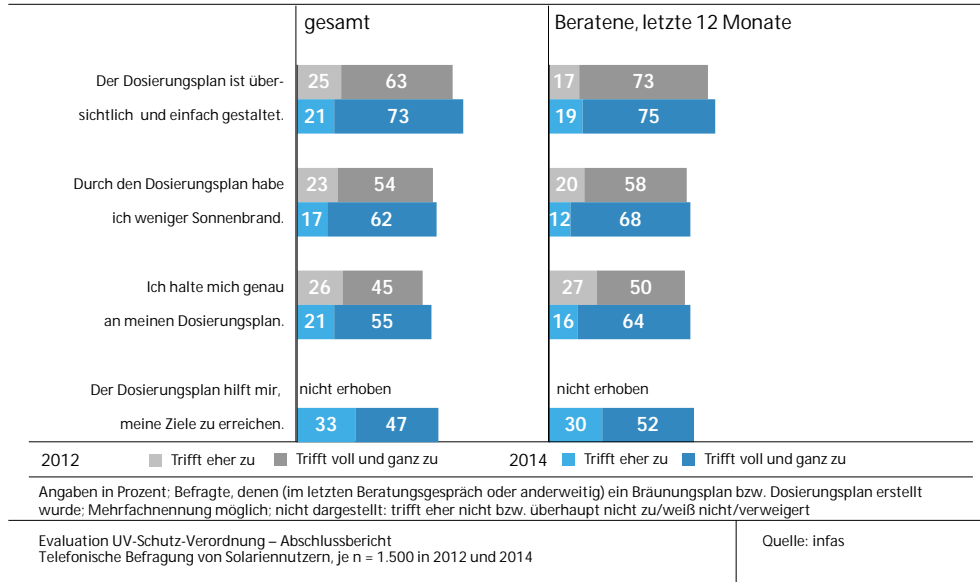
Welche der folgenden Angaben enthielt der Dosierungsplan?



Ein Informationszugewinn liegt offenbar beim Dosierungsplan vor (Abb. 48). Von der empfohlenen maximalen Bestrahlung bis hin zu Ausschlusskriterien werden alle Inhalte des Plans in 2014 deutlich häufiger genannt als in 2012. Wenn die Beratung in den letzten 12 Monaten erfolgte, relativiert sich dieser Effekt allerdings wieder und es zeigt sich, dass auch in 2012 ähnlich umfassende Komponenten des Dosierungsplans durch die erst kürzlich Beratenen benannt wurden. Der Dosierungsplan wird in 2014 jeweils um einige Prozentpunkte positiver bewertet als in 2012 (vgl. Abb. 49). Bemerkenswert ist vor allem der Anstieg in der höchsten Zustimmungskategorie, wie etwa bei der Aussage „Ich halte mich genau an meinen Dosierungsplan“ von 50 auf 64 Prozent.

Abbildung 49 Bewertung des Dosierungsplans im Zeitvergleich

Zustimmung zu folgenden Aussagen über den Dosierungsplan
(Anteile „trifft voll und ganz zu“ und „trifft eher zu“)*



In 2014 wurde zusätzlich die Art der Hauttypbestimmung abgefragt (Abb. 50). Es zeigte sich, dass die letzte Hauttypbestimmung bei einem guten Viertel derjenigen Solariennutzer, die eine solche erhalten haben, im Laufe des letzten Jahres erfolgte. Bei allen anderen Nutzern lag die letzte Hauttypbestimmung teilweise deutlich länger in der Vergangenheit. Dabei ist der umfassende, von der UVSV definierte Fragebogen mit etwa 10 Fragen im Laufe des letzten Jahres häufiger zum Einsatz gekommen als in früheren Beratungen (47 vs. 41 Prozent). Gleiches betrifft aber auch den jetzt häufigeren Einsatz eines Hautsensors (38 vs. 30 Prozent), obwohl der Einsatz eines solchen Gerätes die Hauttypbestimmung mittels des erwähnten Fragebogens nicht ersetzt, wie explizit in der Bundesdrucksache 825/10 (S. 58) ausgeführt.

Abbildung 50 Art der Hauttypbestimmung 2014

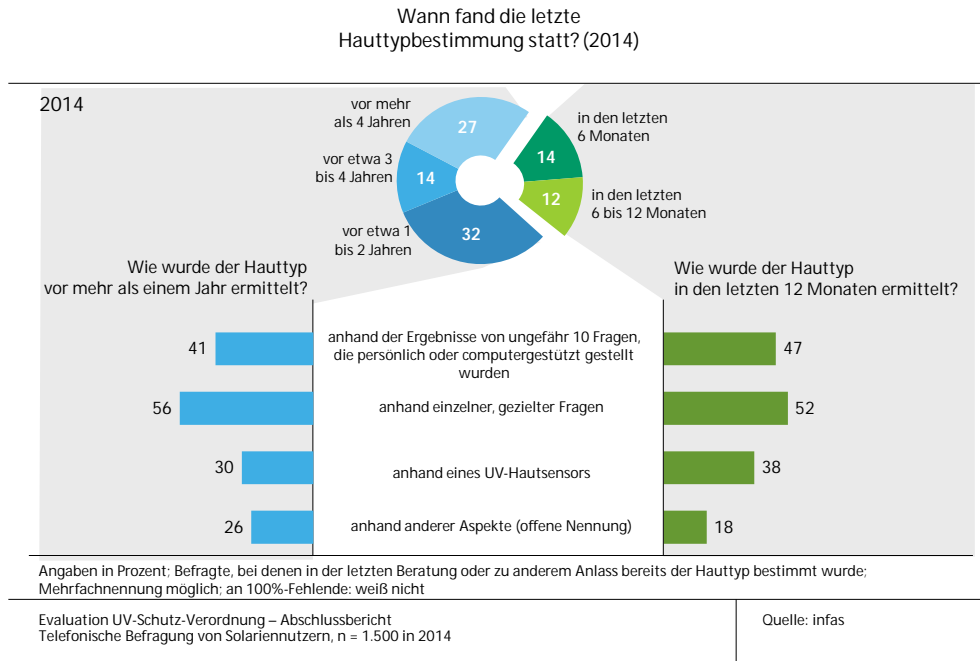
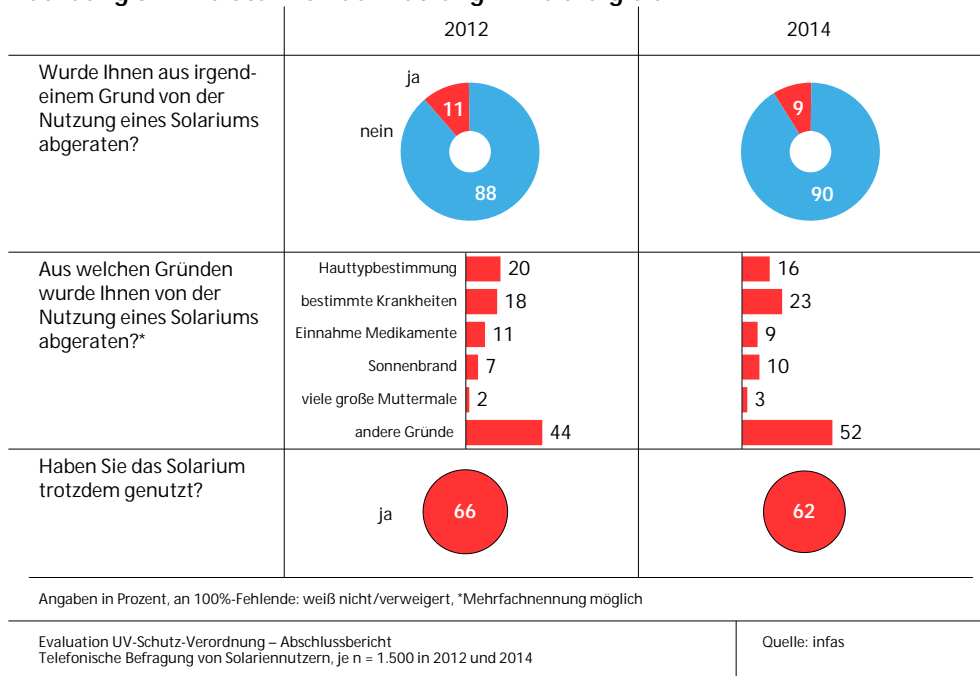


Abbildung 51 Abraten von der Nutzung im Zeitvergleich



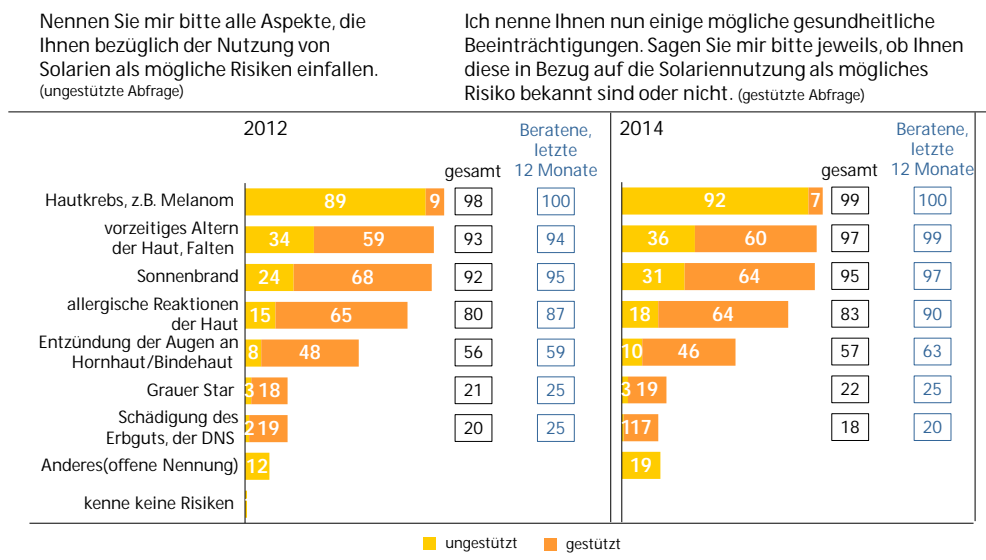
Jeweils neun von zehn Befragten wurde in 2014 ebenso wie in 2012 bereits von der Nutzung eines Solariums abgeraten. Der Hauttyp ist dabei einer der möglichen Gründe. Das Solarium trotzdem genutzt haben in 2014 noch 62 Prozent der betroffenen Nutzer, und damit graduell weniger als in 2012.

3.7 Kenntnisse und Risikobewertung im Zeitvergleich

Die im Folgenden zu untersuchende Fragestellung bezieht sich auf die individuellen Kenntnisse der Solariennutzer und ihre Risikowahrnehmung: Lässt sich eine spezifische Auswirkung der Beratung nach UVSV auf die individuellen Kenntnisse, die persönliche Risikobewertung oder den subjektiven Wissensstand festhalten?

Wie in 2012 wurden die Solariennutzer gebeten, zunächst ungestützt, dann mit unterstützender Vorgabe alle Aspekte zu benennen, die ihnen als mögliche gesundheitliche Risiken der Solariennutzung bekannt sind. Auf Gesamtebene lässt sich festhalten, dass das in 2012 gefundene Bild der Bekanntheit von gesundheitlichen Risiken sich auch hier in 2014 bestätigt: Von Hautkrebs bis hin zu Schädigung des Erbguts sind alle untersuchten Risiken in ähnlichem Ausmaß bekannt wie im Jahr zuvor (Abb. 52). Leichte Anstiege um jeweils 3 bis 4 Prozentpunkte sind bezüglich aller hautrelevanten Aspekte Hautalterung, Sonnenbrand und allergische Hautreaktionen zu verzeichnen. Sonnenbrand ist zudem der Aspekt, der einen deutlichen Zuwachs an spontanen, ungestützten Nennungen verzeichnet. In 2014 sind es 31 Prozent, die ohne Vorgaben Sonnenbrand benennen, während dieser Anteil in 2012 noch 24 Prozent betrug.

Abbildung 52 Bekanntheit möglicher Risiken der Solariennutzung im Zeitvergleich



Angaben in Prozent, Mehrfachnennungen möglich

Evaluation UV-Schutz-Verordnung – Abschlussbericht
Telefonische Befragung von Solariennutzern, je n = 1.500 in 2012 und 2014

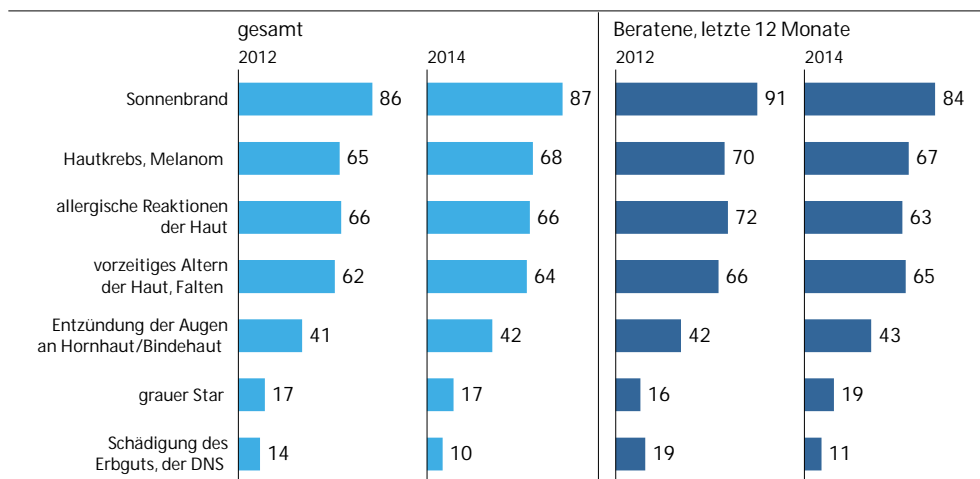
Quelle: infas

Im Blick auf die in den letzten 12 Monaten Beratenen zeigt sich zwischen den Erhebungen eine graduelle Zunahme der Bekanntheit von Hautalterung, allergischer Hautreaktionen und Entzündungen der Hornhaut bzw. Bindehaut. Andere Aspekte, wie die Schädigung des Erbguts, sind etwas weniger bekannt als in 2012.

Wie Abb. 53 darstellt, berichten die im Laufe der letzten 12 Monate Beratenen in 2014 seltener von folgenden Inhalten ihres letzten Gesprächs: Sonnenbrand, allergische Reaktionen der Haut und Schädigung des Erbguts bzw. der DNS. Dieser Effekt lässt sich allerdings auf der Gesamtebene der Beratenen – unabhängig vom Zeitpunkt der Beratung – nicht wiederfinden: Alle in 2012 relevanten Inhalte des Beratungsgesprächs werden insgesamt auch in 2014 in gleichem Ausmaß genannt.

Abbildung 53 Benennung möglicher Risiken der Solariennutzung im Beratungsgespräch im Zeitvergleich

Wurden die folgenden möglichen Begleiterscheinungen der Solariennutzung in Ihrem Beratungsgespräch genannt?



Angaben in Prozent; Befragte, die schon einmal ein Beratungsgespräch erhalten haben; Mehrfachnennung möglich; nicht dargestellt: nichts davon/weiß nicht/verweigert

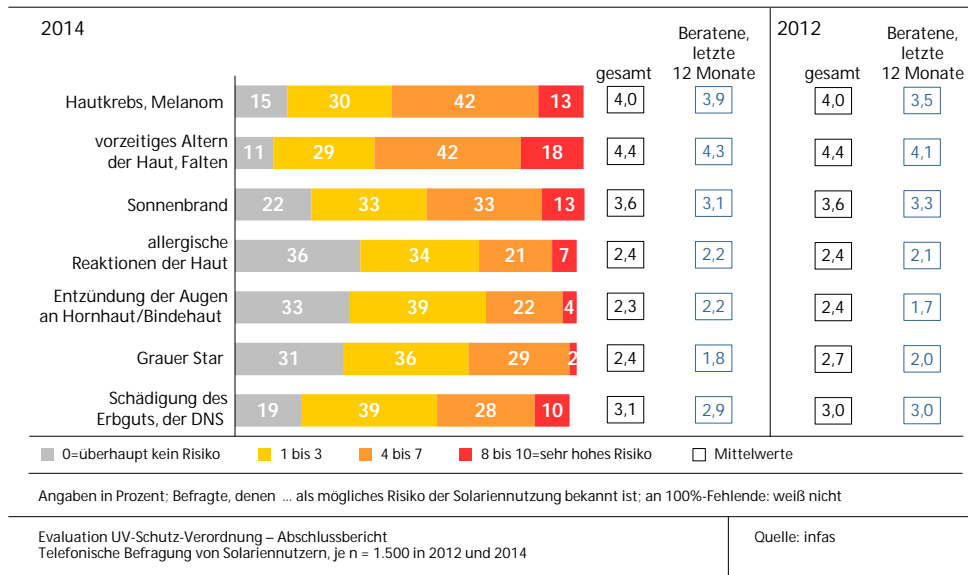
Evaluation UV-Schutz-Verordnung – Abschlussbericht
Telefonische Befragung von Solariennutzern, je n = 1.500 in 2012 und 2014

Quelle: infas

Das persönlich empfundene Risiko bezüglich der bekannten Aspekte wird in 2014 ähnlich eingeschätzt wie in 2012. (Abb. 54). Das höchste Risiko wird bezüglich der vorzeitigen Hautalterung gesehen (Mittelwert von 4,4 auf einer Skala von 1 bis 10), gefolgt von Hautkrebs (4,0). Das geringste Risiko wird bei Bindehautentzündungen gesehen (2,3). Im Vergleich der Erhebungen scheint die Risikowahrnehmung für den Grauen Star etwas gesunken (von 2,7 auf 2,4), alle anderen Urteile bewegen sich auf identischem Niveau zu 2012. Die Darstellung der Verteilungen der Skalenwerte für 2012 findet sich in Abbildung 9. Abbildung 54 enthält die jeweiligen Mittelwerte aus 2012 zum Vergleich mit 2014.

Abbildung 54 Persönliche Risikoeinschätzung für die bekannten Risiken im Zeitvergleich

Bitte sagen Sie mir zu den folgenden Aspekten, wie hoch Sie das Risiko für sich persönlich bei Ihrer Solariennutzung einschätzen.



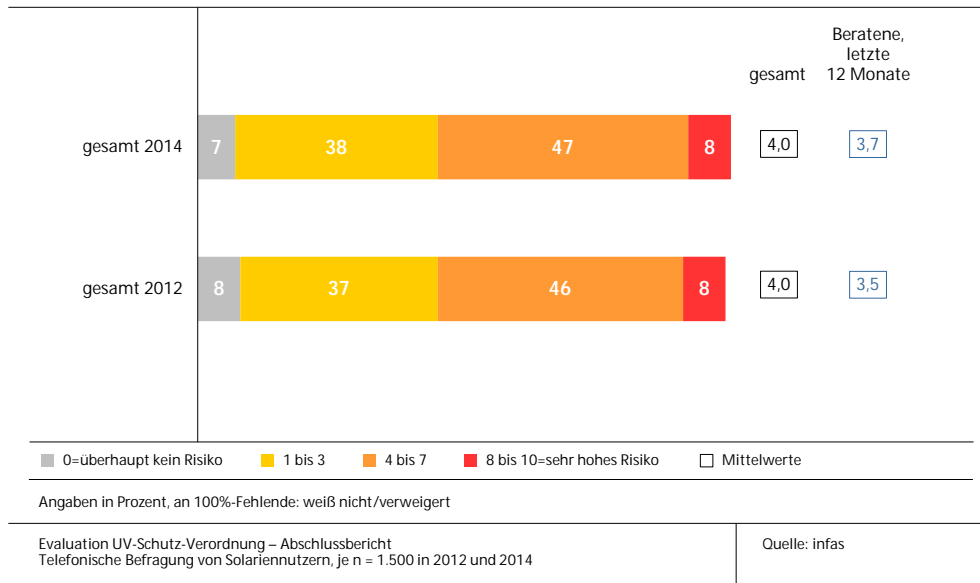
Die in den letzten 12 Monaten Beratenen bewerten alle untersuchten Risiken im Schnitt geringer als die Gesamtstichproben der jeweiligen Erhebungen. Dieses Phänomen beschränkt sich allerdings nicht nur auf die im Laufe der letzten 12 Monate Beratenen, sondern trifft grundsätzlich auf die überhaupt jemals Beratenen zu. Solariennutzer, die bereits beraten wurden, weisen geringere subjektive Unsicherheiten und niedrigere Risikowahrnehmungen auf. Dies gilt sowohl für die untersuchten Einzelrisiken als auch für das persönliche Gesamtrisiko der Solariennutzung. Für die Interpretation sind unterschiedliche Zusammenhänge vorstellbar. Möglicherweise wirkt die Beratung durch die vermittelten Inhalte und Informationen reduzierend auf Unsicherheiten. Denkbar ist aber auch, dass verstärkt Personen ein Beratungsangebot wahrnehmen, deren Risikowahrnehmung auch zuvor bereits niedriger war. Schlussendlich stellt sich auch die Frage, ob in der praktizierten Beratung teilweise auch eine eher verharmlosende Informationsvermittlung stattfindet.

Zwischen den Jahren liegt die Risikowahrnehmung der kürzlich Beratenen im Vergleich untereinander wiederum auf stabilem Niveau, wobei lediglich die Aspekte Hautkrebs und Bindehautentzündung kritischer gesehen werden als in 2012.

Das persönliche Gesamtrisiko der Solariennutzung liegt in 2014 sowohl in der Verteilung als auch im Mittelwert nahezu identisch zu 2012 (Abb. 55). Auch die Risikowahrnehmung der im Laufe der letzten 12 Monate Beratenen ist gegenüber 2012 nur minimal gestiegen.

Abbildung 55 Persönliches Gesamtrisiko der Solariennutzung im Zeitvergleich

Wie schätzen Sie für sich persönlich insgesamt die gesundheitlichen Risiken der Solariennutzung ein?

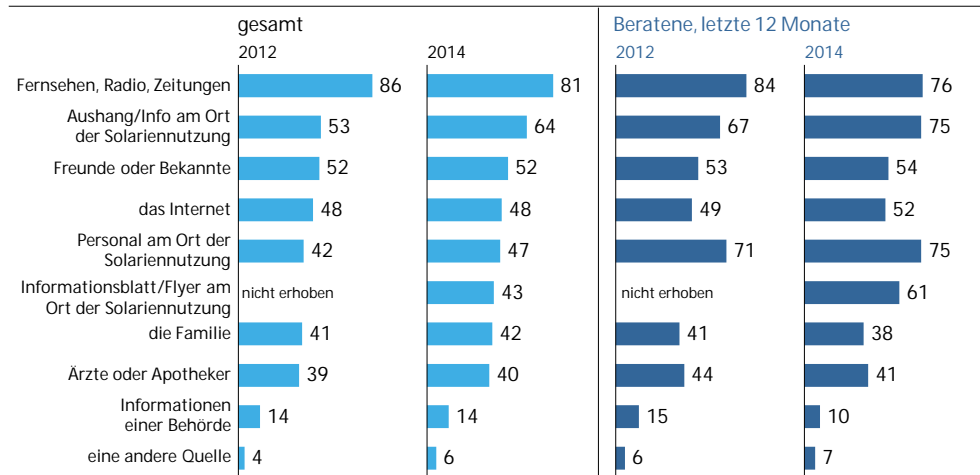


Die Informationsquellen, aus denen sich der Kenntnisstand der Befragten bezüglich möglicher Risiken speist, sind in Abb. 56 dargestellt. Das aus 2012 bekannte Bild bestätigt sich auch für die zweite Erhebung, allerdings mit erkennbaren Einbußen bei den üblichen Massenmedien. Deutlich gestiegen hingegen sind die Informationsquellen am Ort der Solariennutzung: Über Aushänge bzw. Informationen am Ort der Solariennutzung werden aktuell 64 Prozent der Befragten über mögliche Risiken informiert, während Entsprechendes in 2012 nur 53 Prozent angaben. Auch das Personal am Ort der Solariennutzung wird von 47 Prozent als Informationsquelle angegeben, gegenüber 42 Prozent in 2012. Neu erhoben wurde die Quelle „Informationsblatt bzw. Flyer“ am Ort der Solariennutzung. Dies wird von 43 Prozent der Befragten als Informationsquelle angegeben.

Die berichteten Effekte auf der Gesamtebene lassen sich parallel auch für die im Laufe der letzten 12 Monate Beratenen nachweisen, allerdings mit höheren Anteilswerten: die sinkende Bedeutung der Massenmedien (von 84 auf 76 Prozent), und die steigende Bedeutung von Aushang und Informationen (von 67 auf 75 Prozent) sowie des Personals am Ort der Solariennutzung (von 71 auf 75 Prozent). Auch über schriftliche Informationen in Form von Informationsblättern oder Flyern am Ort der Solariennutzung wird diese Gruppe in hohem Maße erreicht (61 Prozent). Dies sind insgesamt positive Signale, die die Arbeit am Ort der Solariennutzung bestätigen und stützen können.

Abbildung 56 Informationsquellen über mögliche Risiken der Solariennutzung im Zeitvergleich

Durch welche der folgenden Quellen haben Sie von den möglichen Risiken der Solariennutzung gehört oder gelesen?*



Angaben in Prozent; *Mehrfachnennung möglich, Sortierung nach Gesamtverteilung

Evaluation UV-Schutz-Verordnung – Abschlussbericht
Telefonische Befragung von Solariennutzern, je n = 1.500 in 2012 und 2014

Quelle: infas

Insgesamt fühlen sich die befragten Solariennutzer in 2014 in gleichem Ausmaß informiert wie in 2012: 50 Prozent bezeichnen sich als sehr gut oder gut informiert, ein Viertel sieht sich mit dem Skalenwert „3“ im mittleren Bereich, ein weiteres Viertel fühlt sich mit den Werten „4-6“ eher schlecht informiert (ohne Abbildung). Unter den im Laufe der letzten 12 Monate Beratenen ist der Anteil der sehr gut oder gut Informierten allerdings von 64 Prozent in 2012 auf 56 Prozent in 2014 rückläufig.

3.8 Solariennutzung im Zeitvergleich

Das folgende Kapitel befasst sich mit der Frage, ob und inwiefern sich mögliche Effekte der Beratung nach UVSV auf die Art und Weise der Solariennutzung identifizieren lassen? Auf Verhaltensebene hat sich bereits herausgestellt, dass die berichtete Nutzungsfrequenz für Solarien bei den im Laufe der letzten 12 Monate Beratenen nicht gesunken, sondern eher etwas gestiegen ist (vgl. Abbildung 42)

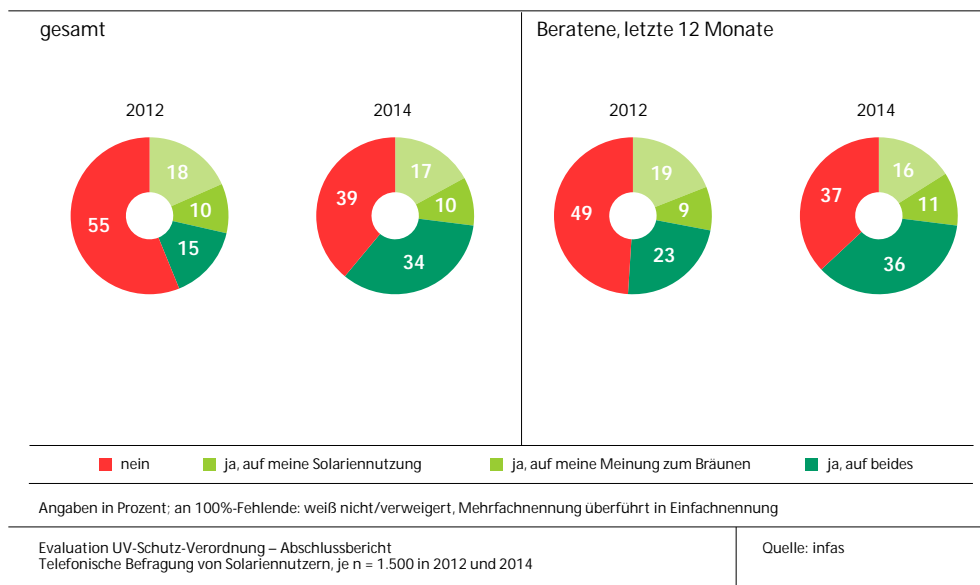
Des Weiteren wurde im Interview in Form von subjektiven Einschätzungen erfragt: Haben die Solariennutzer den Eindruck, dass ihre Kenntnisse über mögliche Risiken Einfluss haben auf ihr Verhalten oder ihre Einstellungen? Und haben sie den Eindruck, dass die Beratung, die sie bisher erhalten haben, eine Rolle bei diesen Veränderungen spielt?

Während in 2012 insgesamt 55 Prozent der Befragten einen solchen Einfluss verneinten, liegt dieser Anteil in 2014 nur bei 39 Prozent (Abb. 57). Gleichzeitig

ist der Anteil derer gestiegen, die sowohl ihr Verhalten als auch ihre Einstellungen beeinflusst sehen (von 15 auf 34 Prozent). Grundsätzlich kann also auf Ebene der Gesamtstichprobe bereits festgehalten werden, dass die Nutzer offenbar eine höhere Bereitschaft zu Veränderungen signalisieren als in 2012.

Abbildung 57 Einfluss der Kenntnisse auf Verhalten und Meinungen im Zeitvergleich

Hatten Sie den Eindruck, dass Ihre Kenntnisse über mögliche Risiken irgendeinen Einfluss auf Ihre Solariennutzung oder Ihre Meinung zum allgemeinen Bräunen hatten oder war das eher nicht der Fall?



Wenn die im Laufe der letzten 12 Monate Beratenen in die Betrachtung genommen werden, zeigen sich unterschiedliche Effekte: Für 2014 unterscheiden sich die erst kürzlich Beratenen marginal von der Gesamtgruppe der Solariennutzer 2014 – sie konstatieren also weder mehr noch weniger Einfluss ihrer Kenntnisse auf ihr Verhalten und ihre Meinungen als die Gesamtgruppe.

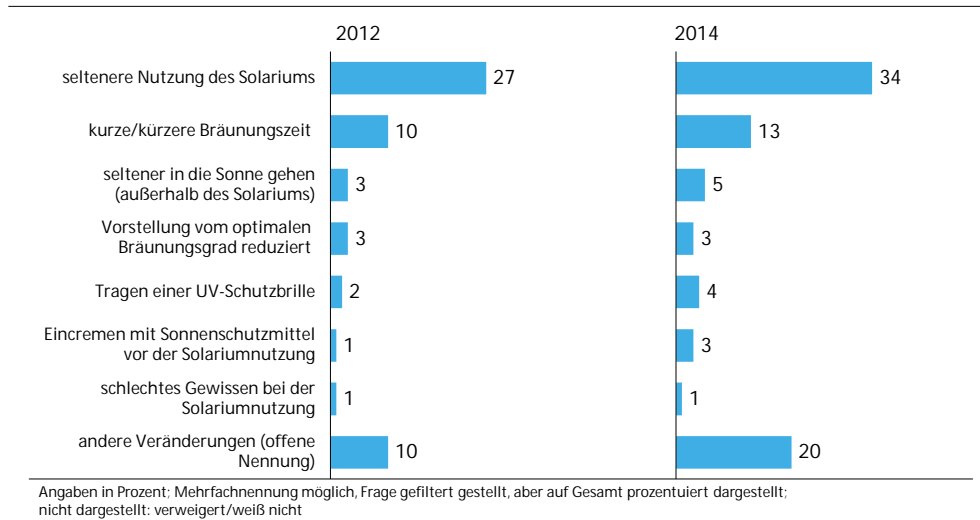
Dass die kürzlich Beratenen aus 2014 zu einem deutlich höheren Anteil Einflüsse auf Verhalten und Meinungen wahrnehmen als die in 2012 kürzlich Beratenen, kann wiederum nicht alleine der Beratung nach Inkrafttreten der UVSV zugeschrieben werden, da die Gesamtstichprobe in 2014 ähnlich hohe Werte wie die kürzlich Beratenen aufweist. Hier müssen darüber hinaus auch andere Einflussfaktoren angenommen werden, denkbar wären z.B. die öffentliche Diskussion über das Thema oder die Informiertheit aus anderen Quellen als der Beratung.

Welche konkreten Veränderungen sehen die Befragten als Folgewirkung ihrer Kenntnisse über mögliche Risiken (Abb. 58)? 34 Prozent der Gesamtheit der Solariennutzer sehen Einflüsse in Richtung einer selteneren Solariennutzung (gegenüber 27 Prozent in 2012). 13 Prozent wählen nach eigenen Angaben jetzt eine geringere Bräunungsdauer (gegenüber 10 Prozent in 2012), und neben anderen Einzeleffekten macht auch jeder Fünfte eine offene Angabe zu diesem Thema gegenüber jedem Zehnten in 2012). Insgesamt betrachtet weisen auch diese

Ergebnisse auf eine in 2014 gestiegene Bereitschaft, die Kenntnisse über mögliche Risiken in entsprechendes Verhalten oder in Einstellungen umzusetzen.

Abbildung 58 Konkrete Veränderungen auf Basis der Kenntnisse über Risiken im Zeitvergleich

Und in welcher Hinsicht hat sich durch Ihre Kenntnisse die Art und Weise Ihrer Solariennutzung bzw. Ihre Meinung zum allgemeinen Bräunen verändert?
(Prozentuierungsbasis Gesamt)



Evaluation UV-Schutz-Verordnung – Abschlussbericht
Telefonische Befragung von Solariennutzern, je n = 1.500 in 2012 und 2014

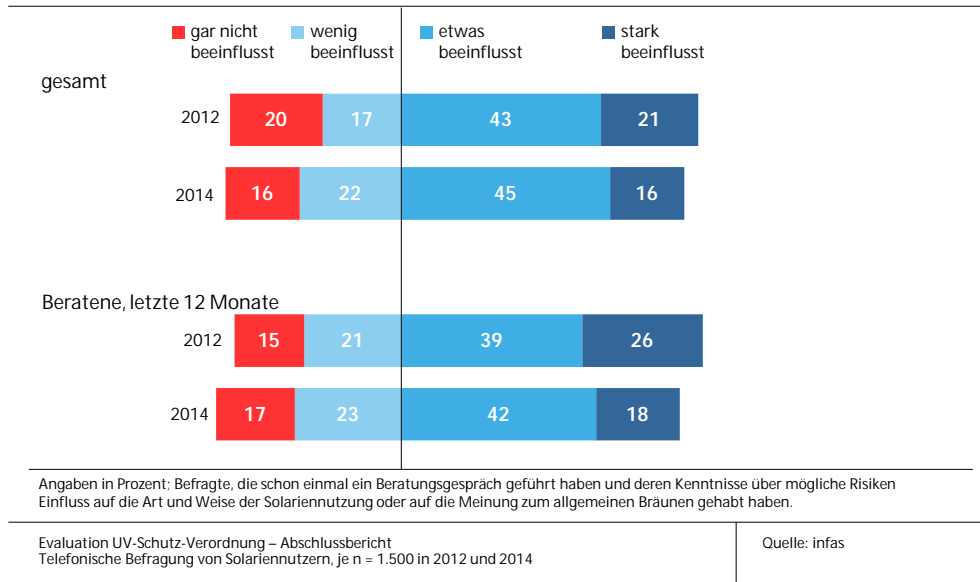
Quelle: infas

In der nicht grafisch dargestellten Verteilung der im Laufe der letzten 12 Monate Beratenen ist die größte Veränderung bei der Reduktion der Bräunungszeit zu verzeichnen, deren Anteil sich von 10 Prozent in 2012 auf 20 Prozent verdoppelt hat.

Der Beratung – hier nicht nur auf das letzte Beratungsgespräch bezogen, sondern gemeint als Summe der bisher erhaltenen Beratung(en) - wird dabei durchaus ein Effekt im Hinblick auf die geschilderten Veränderungen zugeschrieben, und zwar weitestgehend unabhängig vom Zeitpunkt der Beratung (Abb. 60). Nur 16 Prozent sehen in 2014 keinerlei Einfluss der erhaltenen Beratung im Hinblick auf die Veränderungen gegenüber 20 Prozent in 2012. Allerdings ist die Veränderung zwischen den Erhebungen hier nicht groß und betrifft lediglich eine Verschiebung zwischen benachbarten Skalenstufen, also zwischen „gar keinem Einfluss“ und „eher wenig Einfluss“ sowie zwischen „etwas“ und „starkem“ Einfluss (Abb. 59).

Abbildung 59 Rolle der Beratung bei Verhaltens- und Meinungsänderungen im Zeitvergleich

Welche Rolle hat die von Ihnen erhaltene Beratung im Hinblick auf die geschilderten Veränderungen gespielt?
 Hat Sie die Beratung Ihrer Einschätzung nach...



Wenn die Beratung erst im Laufe der letzten 12 Monate erfolgte, ist keine Steigerung der wahrgenommenen Effekte ersichtlich. Es scheint sogar eher so zu sein, dass in 2012 in dieser Gruppe der Beratung noch ein etwas größerer Einfluss beigemessen wurde als dies in 2014 der Fall ist (ersichtlich an den beiden Extremwerten für „kein Einfluss“ und „starker Einfluss“). Nicht zu vergessen ist, dass die Gruppe derer, die grundsätzliche Einflüsse auf ihr Verhalten und/oder ihre Meinungen sehen, in 2014 in ihrer Größenordnung deutlich gestiegen ist (vgl. Abbildung 58), so dass sich die beschriebenen Anteilswerte absolut betrachtet auf einen weiteren Personenkreis beziehen.

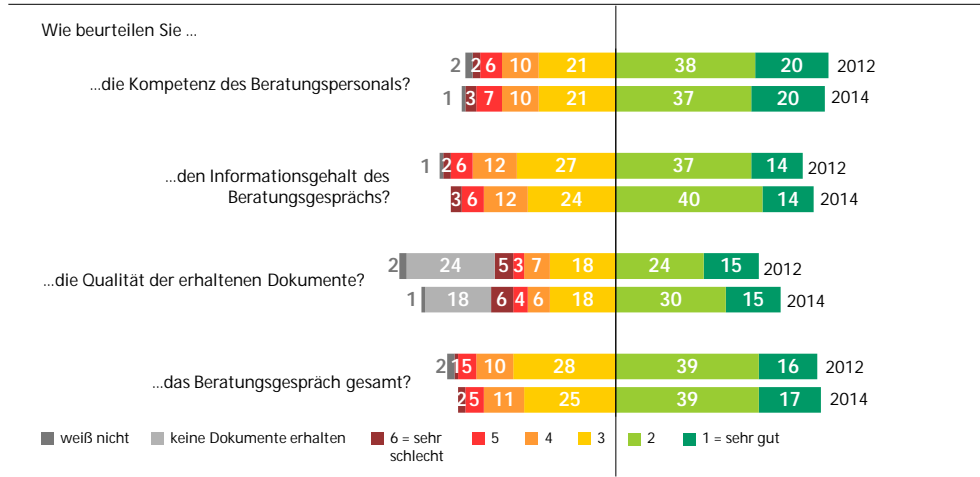
3.9 Bewertung der Beratung im Zeitvergleich

Das letzte Kapitel der Ergebnisdarstellung befasst sich mit der Frage, wie die Beratung nach UVSV insgesamt im Vergleich zur bisherigen Beratung wahrgenommen und bewertet wird. Welche Wünsche werden diesbezüglich geäußert?

Die Gesamtbewertung des Beratungsgesprächs weist sehr stabile Werte in der Erst- und Wiederholungserhebung auf (Abb. 60). Eine Entwicklung ins Positive zeichnet sich bezüglich der bisher noch eher kritisch beurteilten Qualität der erhaltenen Dokumente ab. Gleichzeitig ist auch der Anteil derer gesunken, die keine Dokumente erhalten haben, was ebenfalls als ein Schritt in Richtung einer umfassenderen Information interpretiert werden kann.

Abbildung 60 Bewertung des Beratungsgesprächs im Zeitvergleich

Wenn Sie jetzt noch einmal auf Ihr letztes Beratungsgespräch zurückblicken:
Wie beurteilen Sie die folgenden Aspekte?



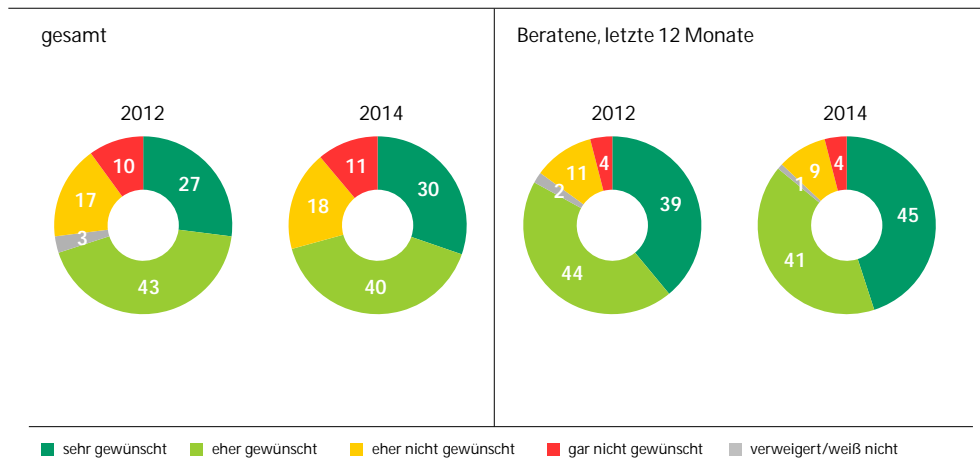
Angaben in Prozent; Befragte, die schon einmal ein Beratungsgespräch geführt haben

Evaluation UV-Schutz-Verordnung – Abschlussbericht
Telefonische Befragung von Solariennutzern, je n = 1.500 in 2012 und 2014

Quelle: infas

Abbildung 61 Beratung grundsätzlich gewünscht? (Zeitvergleich)

Einmal unabhängig davon, ob Sie bereits zur Solariennutzung beraten worden sind oder nicht:
Ist von Ihnen eine solche Beratung zur Solariennutzung generell...?



Angaben in Prozent

Evaluation UV-Schutz-Verordnung – Abschlussbericht
Telefonische Befragung von Solariennutzern, je n = 1.500 in 2012 und 2014

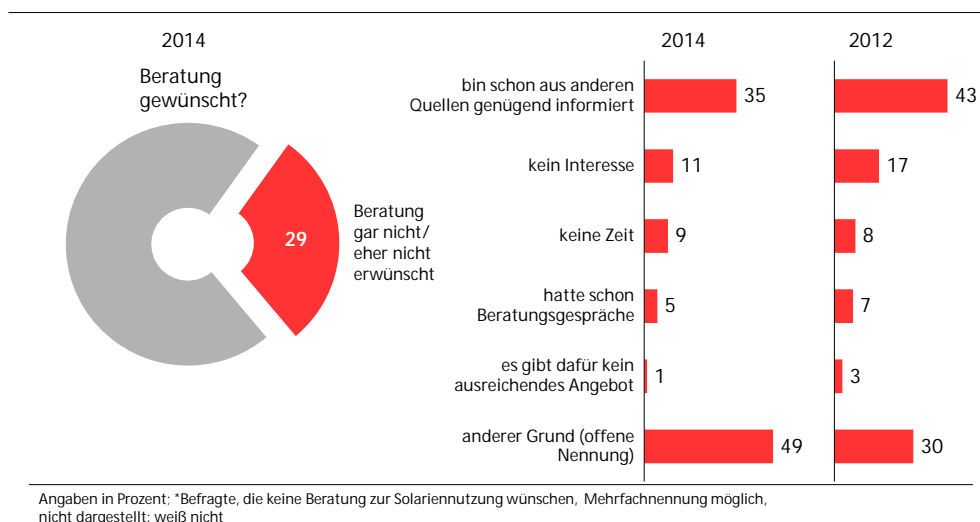
Quelle: infas

Eine weitere positive Entwicklung zeigt sich in dem Umstand, dass die Beratung grundsätzlich gewünscht ist, und zwar zu einem hohen und zwischen den Erhebungen noch gestiegenen Anteil auch „sehr gewünscht“. Dies gilt für die Gesamtstichprobe der Solariennutzer und in besonderem Maße für die im Laufe der letzten 12 Monate Beratenen beider Erhebungen. Wer vor kurzem beraten wurde, steht auch einer erneuten Beratung positiv gegenüber. Dieser Zusammenhang, der auch bereits zur ersten Erhebung in 2012 galt, hat sich in 2014 bestätigt und intensiviert.

Sofern eine Beratung eher oder gar nicht gewünscht ist, wird dies häufig unter dem Argument angeführt, dass man aus anderen Quellen bereits hinreichend informiert sei. Offenes Desinteresse wird verhältnismäßig selten genannt (Abb. 62). Unter den weiteren Gründen, die offen genannt wurden, hat in 2014 etwa ein Viertel angegeben, dass sie das Solarium grundsätzlich nur selten nutzen und daher keinen Bedarf sehen. Etwa jeder Siebte führt an, jetzt das Solarium seltener als früher oder gar nicht mehr zu nutzen. Ebenso viele geben explizit an, dass sie eine Beratung ohnehin ignorieren bzw. verdrängen würden, da sie sich nicht beeinflussen oder möglicherweise sogar verängstigen lassen möchten. Unter den weiteren Argumenten gegen eine Beratung wird mangelndes Vertrauen in die Kompetenz des Personals deutlich, aber auch die Überzeugung, bereits hinreichend informiert zu sein, wofür auch einzelne bis wenige Beratungen bereits als ausreichend empfunden werden. In 2012 waren die offen genannten Argumente gegen eine Beratung sehr ähnlich verteilt (vgl. Kap. 1.6.1).

Abbildung 62 Gründe gegen Beratung im Zeitvergleich

Aus welchen Gründen wünschen Sie keine solche Beratung?

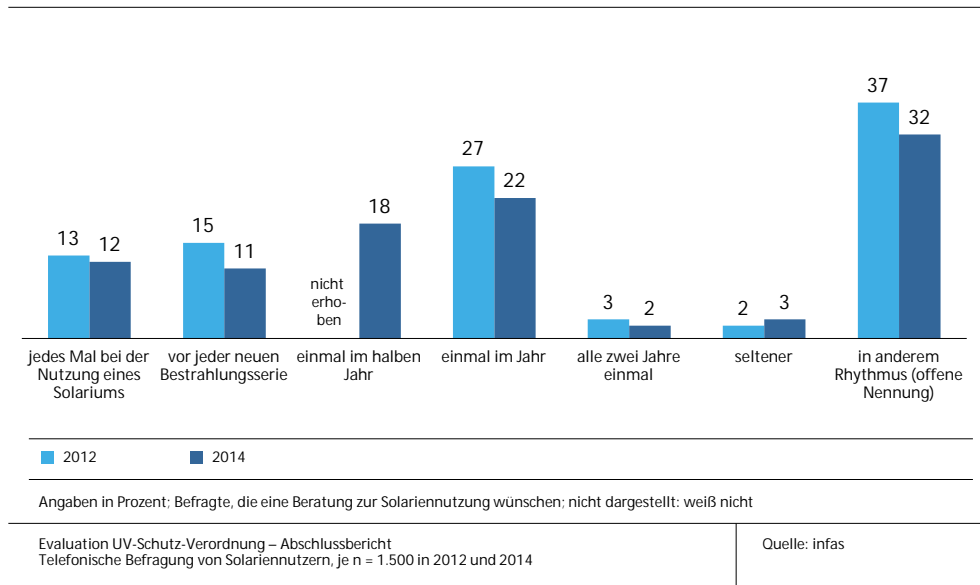


Evaluation UV-Schutz-Verordnung – Abschlussbericht
Telefonische Befragung von Solariennutzern, je n = 1.500 in 2012 und 2014

Quelle: infas

Abbildung 63 Häufigkeit der gewünschten Beratung im Zeitvergleich

Wie häufig sollte Ihrer Meinung nach eine Beratung stattfinden?

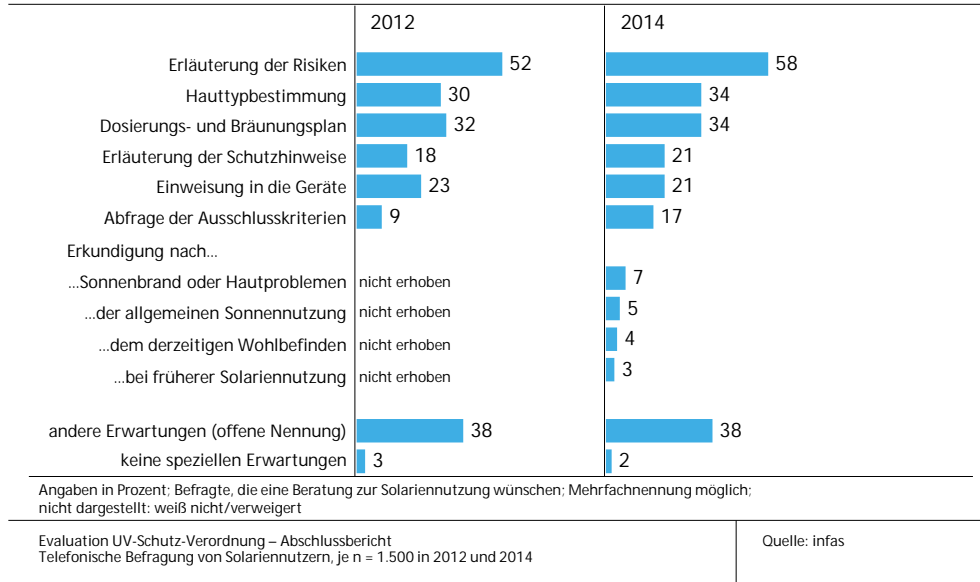


Dabei streut die Vorstellung durchaus, wie häufig eine solche Beratung gewünscht ist. Je ein gutes Zehntel hätten diese gerne jedes Mal bei der Nutzung eines Solariums bzw. vor jeder neuen Bestrahlungsserie. Knapp 20 Prozent sprechen sich für einen halbjährlichen Rhythmus aus, weitere gut 22 Prozent für einen jährlichen Rhythmus und wiederum ein weiteres Drittel für einen anderen, frei zu wählenden Rhythmus (Abb. 63). Hierunter wird in den offenen Nennungen sowohl ein kurzer Rhythmus verstanden, etwa monatlich oder vierteljährlich, bis hin zu einem sehr langen Rhythmus von in Einzelfällen bis zu 10 Jahren. Insgesamt gelten hier die auch in 2012 bereits berichteten inhaltlichen Schwerpunkte: bei Wechsel des Sonnenstudios, also jeweils als Neukunde, oder nach individuellem Bedarf und Nutzungshäufigkeit bzw. Dosierungsplan.

Beratene, die im Laufe der letzten 12 Monate zuletzt beraten wurden, sprechen sich für relativ ähnliche Beratungsfrequenzen aus wie die jeweiligen Gesamtstichproben. Allerdings ist der Anteil derer, die eine Beratung bei jeder Nutzung wünschen, unter den erst kürzlich Beratenen beider Erhebungswellen geringer als in den Gesamtstichproben (8 Prozent in 2012 und 7 Prozent in 2014).

Abbildung 64 Erwartungen an ein Beratungsgespräch im Zeitvergleich

Was wünschen Sie sich von einem guten Beratungsgespräch zur Solariennutzung? Was sind Ihre Erwartungen?



Die Erwartungen der Solariennutzer, die eine Beratung wünschen, an ein gutes Beratungsgespräch sehen ähnlich aus wie in 2012 und noch immer ist die Erläuterung der Risiken mit Abstand am wichtigsten. Aus den offenen Nennungen der weiteren Erwartungen an ein gutes Beratungsgespräch bestätigt sich der Wunsch nach ausgewogener, aber durchaus positiver und nicht beängstigender Informationsübermittlung. In der Beratung soll sich das freundliche Personal genügend Zeit nehmen, um auf die individuellen Kundenwünsche und -fragen einzugehen. Dabei ist der Zielgruppe wie in 2012 wichtig, dass neben den Risiken der Solariennutzung auch die hiermit verbundenen Vorteile eingehend besprochen werden.

4 Resümée

Grundsätzlich zeichnet sich die Studie durch überwiegend konstante Ergebnisse im Vergleich der beiden Erhebungswellen aus. Viele Eckdaten der Solariennutzung haben sich zwischen den Erhebungswellen nicht maßgeblich verändert. Allerdings lassen sich im Detail doch einzelne Abweichungen und Trends identifizieren. Zwar beruhen diese jeweils nur auf graduellen Unterschieden von wenigen Prozentpunkten, sie geben jedoch in der vorgenommenen Gruppierung Aufschluss auf mögliche Entwicklungen:

Keine Veränderungen über die Zeit: Der Anteil der Beratenen liegt zu beiden Erhebungen gleich hoch; ebenso die Anzahl der bisher erhaltenen Beratungen. Unverändert sind auch Zeitpunkt und Ort der letzten Beratung. Viele Inhalte der Beratung werden unverändert häufig thematisiert; auch die unabhängig von der Beratung erworbenen Kenntnisse sind nicht gestiegen. Entsprechend fällt auch die Gesamtzufriedenheit mit dem letzten Beratungsgespräch gleich aus wie in 2012. Schutzhinweise werden in 2014 nicht intensiver gelesen als in 2012. Den Nutzern wurde zu gleichen Anteilen bereits von der Nutzung abgeraten. Gleich blieb auch die subjektive Einschätzung eines möglichen Effekts der Beratung auf die eigene Verhaltens- oder Meinungsänderung. Schließlich ist ebenfalls die Einschätzung des persönlichen Gesamtrisikos bezüglich der Solariennutzung sowie bezüglich der Einzelrisiken als unverändert zu betrachten.

Veränderungen, die sowohl die Gesamtstichprobe als auch die im Laufe der letzten 12 Monate Beratenen betreffen: Es gibt einen steigenden Männeranteil im Vergleich zur ersten Erhebung. Auf die Schutzhinweise werden die Befragten zwar etwas seltener in der Beratung oder anderweitig hingewiesen als in 2012; Schutzhinweise und Dosierungsplan werden jedoch jetzt positiver bewertet. Die hautrelevanten Risiken der Solariennutzung (Sonnenbrand, Hautalterung, Allergie) sind den Befragten in 2014 bekannter. Informationen am Ort der Solariennutzung durch Aushänge und Personal werden stärker wahrgenommen. Man setzt sich tendenziell etwas seltener über ein Abraten der Nutzung hinweg. Schließlich wird öfter der subjektive Eindruck berichtet, dass sich die eigenen Kenntnisse über die Solariennutzung auf das persönliche Verhalten und/oder die diesbezüglichen Meinungen auswirken. Die Erwartungen an ein Beratungsgespräch enthalten in 2014 zu einem höheren Anteil die Abfrage der Abschlusskriterien als in 2012.

Veränderungen, die ausschließlich die im Laufe der letzten 12 Monate Beratenen betreffen, und daher auf mögliche Beratungseffekte hinweisen: Die in den letzten 12 Monaten Beratenen sind im Schnitt etwas jünger und nutzen das Solarium im Schnitt etwas öfter als in 2012. Sie haben zu einem geringeren Anteil den Eindruck, „sehr gut“ über mögliche Risiken der Solariennutzung informiert zu sein als in der ersten Erhebungswelle. Das persönliche Risiko bezüglich Hautkrebs und Hornhaut- bzw. Bindehautentzündung wird nun höher eingeschätzt. Die Befragten sprechen sich auch grundsätzlich stärker für die Beratung aus als in der Vergangenheit (höherer Anteil „sehr gewünscht“). Insgesamt haben sich für die Gruppe der im Laufe der letzten 12 Monate Beratenen nur wenige Unterschiede zwischen den Messzeitpunkten herausstellen lassen, die nicht auch für die jeweiligen Gesamtstichproben gelten. Die Tatsache, dass von den

meisten ermittelbaren Trends die Gesamtheit der Nutzer ebenfalls betroffen ist, spricht dafür, dass neben dem Beratungsgespräch auch andere Einflüsse wirksam sind.

Diese Studie wurde so angelegt, dass der Fokus auf der Untersuchung der Beratung als Einflussquelle auf die Solariennutzerinnen und -nutzer lag. Fragebogen und Auswertungen wurden entsprechend konzipiert. Entsprechend wurde nicht erfasst, welche personellen und technischen Gegebenheiten die Befragten an dem Ort ihrer Solariennutzung im Detail vorfinden, welche Regelungen der UVSV hinsichtlich des Betriebs, der Geräte und der Informationspflichten dort real umgesetzt werden, welche davon möglicherweise auch bereits vor Inkrafttreten der UVSV realisiert waren, ob die zuletzt erhaltene Beratung tatsächlich nach den Vorgaben der UVSV erfolgte d.h. durch Fachpersonal, das an akkreditierten Schulungsstätten qualifiziert wurde, und welche Informationen an den Orten der Solariennutzung auch außerhalb von Beratungsgesprächen vermittelt werden. Außen vor blieben auch die möglichen Einflüsse der öffentlichen Berichterstattung und Diskussion zum Thema der Solariennutzung in den Massenmedien.

| Verantwortung für Mensch und Umwelt |

Kontakt:

Bundesamt für Strahlenschutz

Postfach 10 01 49

38201 Salzgitter

Telefon: + 49 30 18333 - 0

Telefax: + 49 30 18333 - 1885

Internet: www.bfs.de

E-Mail: ePost@bfs.de

Gedruckt auf Recyclingpapier aus 100 % Altpapier.



Bundesamt für Strahlenschutz